Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhlandstraße 2
Fernruf: 2141 / 42 / 43
Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. - Kreisausgaben für Tuttlingen, Freudenstadt, Balingen, Hechingen, Münsingen, Reutlingen, Horb, Calw und Tübingen a. N.

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.50 RM.
durch die Post 1.74 RM.
Anzeigenpreise: Gesamtausgabe 1.20 RM., Kreisausgabe 0.40 RM. je mm
Chiffregebühr 1.— RM.
Erscheinungstage:
Dienstag und Freitag

C Ho B Hg Tl Thl

2. Jahrgang | Dienstag, den 8. Oktober 1946 | Nummer 80

Byrnes über Frankreichs Sicherheit

Deutschland darf nicht noch einmal eine Gefahr werden

Der amerikanische Außenminister Byrnes hat im American-Club in Paris eine Rede gehalten, in der er besonders Frankreichs Sicherheitspolitik behandelte. Zunächst erklärte Byrnes, daß, solange es in Deutschland eine Besatzungsarmee geben werde, auch amerikanische Truppen dazu gehören würden, ein deutlicher Hinweis gegen die mögliche Annahme, die Amerikaner würden sich eines Tages vorzeitig aus Europa zurückziehen und unseren Kontinent seinem Schicksal überlassen. Zur Ueberwachung des Kriegspotentials ist allerdings Byrnes der Meinung, daß in diesem industriellen Zeitalter Ingenieure wichtiger als Infanteristen seien. Unter Bezugnahme auf Artikel 2 des Abrüstungsplanes für Deutschland fügte Byrnes hinzu: „Die alliierten Vertreter sind der Auffassung, daß sie unbedingt die Möglichkeit haben müssen, Bomber aus Frankreich, Großbritannien, den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu Hilfe rufen zu können, um eventuell die Ausführung der Friedensvertragsbestimmungen sicherzustellen." „Diesmal", so sagte Byrnes, „gedenkt das amerikanische Volk nicht zu warten, bis Frankreich erneut überfallen wird. Es hat die Absicht, sich mit Frankreich, Großbritannien und der Sowjetunion zusammenzutun, um dafür zu sorgen, daß Deutschland Frankreich nicht überfallen wird und nicht mehr überfallen kann."

Byrnes erinnerte dann an seinen Vorschlag eines Abkommens über eine 25 Jahre dauernde Kontrolle Deutschlands. Er sprach erneut die Hoffnung aus, daß auch die Sowjetunion diesen Vorschlag annehmen würde, um zu verhindern, daß Deutschland noch einmal eine Bedrohung für den Frieden Europas werde. Nach Unterzeichnung dieses Abkommens brauche Frankreich Deutschlands Wiederaufbauanstrengungen, die nur friedlichen Charakter haben, nicht mehr zu fürchten.

„Wir wollen", so betonte Byrnes, „die friedliebenden und demokratischen Kräfte Deutschlands nicht entmutigen, wir können dies aber nur tun, wenn wir ihnen die Möglichkeit geben, sich auf demokratische Art und Weise zu regieren." Im Zusammenhang damit befürwortete Byrnes die Bildung einer von Einzelstaaten ausgehenden deutschen Bundesregierung im Sinne seiner Stuttgarter Rede. Ein so beschaffenes Deutschland ist nach Ansicht Byrnes für den Frieden und für die Sicherheit des ältesten Verbündeten Frankreichs und für den Frieden und die Sicherheit eines freien und blühenden Europas erforderlich.

Präsident Truman hat die Erklärung des Außenminister Byrnes gebilligt und zugesichert, daß Amerika gemeinsam mit seinen Alliierten die endgültige Entwaffnung Deutschlands gewährleisten werde.

Für die neue französische Verfassung

PARIS (K). Durch die Annahme des Verfassungsentwurfes in der Nationalversammlung, die mit der bedeutenden Mehrheit von 440 gegen 106 Stimmen erfolgte, ist eine wesentliche Beruhigung der innerpolitischen Lage in Frankreich eingetreten. Die Volksabstimmung über den Verfassungsentwurf wird nun, wie vorgesehen, am 13. Oktober erfolgen. Die Wahlen für die neue französische Kammer werden am 10. November fristgemäß vor sich gehen.

In der Presse der Regierungskoalitition, das heißt in den Organen der republikanischen Volksbewegung (MRP.), der Sozialisten und Kommunisten wird unterstrichen, daß der neue Verfassungsentwurf zwar keine ideale Lösung, aber doch in vieler Beziehung ein bemerkenswerter Kompromiß sei und einen Fortschritt gegenüber der am 5. Mai d. J durch einen Volksentscheid abgelehnten Verfassung bedeute.

Die Kommunistische Partei Frankreichs hat am Freitag einen Aufruf zur Annahme des neuen französischen Verfassungsentwurfes veröffentlicht. Es besteht also eine Einheitsfront der großen Parteien für die Annahme der Verfassung. In Aufrufen haben sich die Sozialisten und die MRP. ebenfalls an das französische Volk gewandt und ihm die Annahme der Verfassung vorgeschlagen.

In einer Rede in La Roche-sur-Yon hat der Präsident der verfassunggebenden Versammlung, der Sozialist Vincent Auriol General de Gaulle geantwortet. Auriol glaubt nicht, daß de Gaulle nach persönlicher Macht strebe, aber das französische Volk könne bei der Entscheidung über die Verfassung die Abstimmung nicht von der Haltung gewisser Männer abhängig machen. Die Entscheidung werde im Interesse der Nation und der Republik Frankreich durchgeführt.

Auch der französische Innenminister Depreux hat sich in einer Rede mit der Haltung de Gaulles zur Verfassung beschäftigt.

Das englische Kabinett umgebildet

Drei Minister zurückgetreten / Lord Alexander Landesverteidigungsminister

LONDON. Die angekündigte Umbildung des englischen Kabinetts ist jetzt offiziell bekanntgegeben worden. Kriegsminister Lawson, der Minister für Zivilluftfahrt Lord Winster und Luftfahrtminister Stangate sind zurückgetreten. Auf den neugeschaffenen Posten des Landesverteidigungsministers ist der frühere Erste Lord der Admiralität, Alexander, berufen worden. Er ist zunächst zum Minister ohne Geschäftsbereich ernannt worden und wird die Aufgaben des Verteidigungsministers übernehmen, sobald das Parlament seine Zustimmung zur Schaffung dieses Ministeriums gegeben hat. Staatsminister Philip Noel Baker ist zum Luftfahrtminister, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Bellinger zum Kriegsminister und Lord Nathan, ebenfalls Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, zum Zivilluftfahrtminister ernannt worden. Der bisherige Staatssekretär im Außenamt, Hektor MacNeil wird zum Staatsminister ernannt und beim Foreign Office durch G. M. P. Mayhew ersetzt.

Gleichzeitig mit der Bekanntgabe der Kabinettsumbildung veröffentlicht die britische Regierung ein Weißbuch, in dem mitgeteilt wird, daß der Landesverteidigungsminister vor dem Parlament für alle Fragen verantwortlich sein wird, die sich auf die drei bewaffneten Streitkräfte und ihre Ausrüstung beziehen. Er wird stellvertretender Vorsitzender des Verteidigungsrates (dessen Vorsitz der Ministerpräsident führt). Er selbst fungiert als Vorsitzender bei bestimmten Sitzungen der drei Generalstabschefs. Der neue Minister übernimmt also einen Teil der Aufgaben, die bisher dem Ministerpräsidenten zufielen. Für die Regelung der Fragen allgemeiner Art sei jedoch nach wie vor die Regierung zuständig.

In dem Weißbuch wird weiter bekanntgegeben, daß an die Stelle des bisherigen Empireverteidigungsrates ein Verteidigungsrat treten wird. Ihm werden der Ministerpräsident, der Lordpräsident, der Landesverteidigungsminister, der Außenminister, der Schatzkanzler, der Kriegsminister, der Marine- und der Luftfahrtminister, der Arbeitsminister und der Versorgungsminister angehören.

Der neue Landesverteidigungsminister Alexander ist 61 Jahre alt, von Beruf Ingenieur und gehört seit 1920 der Arbeiterpartei an. Den Posten des Ersten Lords der Admiralität hat er von 1931 bis Mai 1940 innegehabt. Nach den Wahlen von 1945 hat ihn Attlee wiederum an die Spitze der Marine gestellt. Alexander kam auch als Vertreter Bevins in Frage. Auf der Pariser Konferenz hat er in Abwesenheit Bevins die Arbeiten der britischen Delegation geleitet. Alexander wird bei seinen neuen Aufgaben von einem Stab jugendlicher Sachbearbeiter unterstützt werden.

Endphase der Pariser Friedenskonferenz

PARIS. Entsprechend den letzten Beschlüssen des Rates der Außenminister haben am Sonntag nach langer Pause wieder die Vollversammlungen der Pariser Friedenskonferenz begonnen. Die einzelnen Ausschüsse haben in den letzten Tagen beschleunigt ihre Arbeiten beendigt. Vier Kommissionen konnten ihr Pensum aufarbeiten, fünf sind dagegen im Rückstand geblieben. Die Vollversammlung am Sonntag hatte den von den vier Außenministern vorgeschlagenen Geschäftsordnungsplan zu beraten, der es der Konferenz ermöglichen soll, ihre Aufgaben bis zum 15. Oktober zu beenden.

Für die Beratung des Friedensvertrages mit Italien sind ab Montag drei Tage vorgesehen, die anderen vier Friedensverträge sollen in je einem Tag verabschiedet werden. Der britische Außenminister Bevin, der die Vollversammlung leitete, konnte, da keine Diskussion gewünscht wurde, sofort zur Abstimmung schreiten. Vier der insgesamt zehn Artikel wurden ohne Zeitverlust angenommen, während bei der Abstimmung über die weiteren Artikel der australische Delegierte das Wort verlangte und einen Abänderungsantrag einbrachte. Dieser Antrag wurde in einen „Vorschlag" umgewandelt, so daß der australische Delegierte zufriedengestellt war. Auch ein weiterer Abänderungsvorschlag Australiens bei Artikel zehn wurde ebenfalls zu Protokoll genommen.

Der Geschäftsordnungsplan fand damit Annahme. Damit bis zum 15. Oktober die Friedenskonferenz beendet werden kann, sind voraussichtlich täglich drei Vollsitzungen notwendig.

Der russische Außenminister Molotow ist zurzeit von Paris abwesend. Er hat sich am Freitag nach Moskau begeben, wird aber schon für die Vollversammlung der nächsten Tage zurückerwartet.

Die Pariser Zeitung „France Libre" spricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft Stalins, Trumans und Attlees, die Ende November in Potsdam stattfinden würde. Es handelt sich jedoch nur um eine Vermutung, denn Präsident Truman hat in einer seiner letzten Erklärungen ausdrücklich betont, daß er eine neue Zusammenkunft gegenwärtig nicht für notwendig halte.

PARIS. Der Präsident der italienischen verfassunggebenden Versammlung und Mitglied der italienischen Delegation bei der Pariser Friedenskonferenz Saragat, ist von Byrnes, Couve de Murville und Harve Alphand empfangen worden.

Parteien sprechen im Rundfunk

Der Südwestdeutsche Rundfunk steht auch zu den Kreistagswahlen wiederum den Parteien zur Verfügung. Auf Kurzwelle 157,6 m und auf Mittelwelle 282,0 m werden zu hören sein: Mittwoch, den 9. 10., 12.30 Uhr bis 12.45 KPD. Sprecher ist Landesleiter Acker aus Schwenningen. — Donnerstag, den 10. 10. zur gleichen Zeit DVP. Sprecher ist Regierungsrat Kocher, Tübingen. — Freitag, den 11. 10. zur gleichen Zeit SPD. Sprecher ist Oberbürgermeister Kalbfell aus Reutlingen. — Samstag, den 12. 10. zur gleichen Zeit CDU. Sprecher ist Präsident Dr. Weiß, Tübingen.

Alfred Hugenberg festgenommen

MINDEN. Auf Befehl der britischen Militärbehörden ist jetzt Alfred Hugenberg verhaftet worden. Der ehemalige Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, der Vater der „Harzburger Front", der frühere Gewaltige über Presse und Film, ist im ersten Kabinett Hitlers Reichswirtschafts- und Ernährungsminister gewesen. Er war einer der Totengräber der Weimarer Republik und ein Steigbügelhalter Adolf Hitlers.

Schon wiederholt hat sich die Presse mit Hugenbergs arrogantem Verhalten nach Kriegsschluß beschäftigen müssen. Jetzt endlich haben die britischen Militärbehörden diesen Reaktionär und Volksfeind verhaftet.

„Graue Eminenzen" haben sich zu verantworten

Weitere Prozesse in Nürnberg / Verfahren gegen die Industriellen Anfang 1947

NÜRNBERG. Der amerikanische Hauptankläger im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß, Jackson, weilt schon wieder in Amerika. Er ist von der Universität Buffalo zum Ehrendoktor ernannt worden. In der Rede, die er bei dieser Gelegenheit gehalten hat, erklärte Jackson, daß die Grundsätze, von denen sich der Nürnberger Gerichtshof habe leiten lassen, in Zukunft sowohl auf Sieger als Besiegte angewandt werden sollten. „Krieg und Diktatur sind so eng miteinander verknüpft, daß kaum ein Fortschritt zu erwarten ist, wenn nicht die grundlegenden Rechte der Minderheiten in Zukunft geschützt werden", sagte Jackson. Der amerikanische Hauptankläger wird nicht mehr nach Nürnberg zurückkehren, sondern in etwa zehn Tagen sein Entlassungsgesuch einreichen. Zu seinem Nachfolger ist General Taylor ausersehen, der bisher mit der Beweisführung für die noch in Aussicht stehenden weiteren Prozesse beauftragt ist. Das Verfahren gegen die in Haft befindlichen Großindustriellen ist für Anfang des Jahres 1947 vorgesehen. Vorher wird noch gegen eine Anzahl SS.-Aerzte in Nürnberg wegen der von ihnen begangenen Verbrechen in den Konzentrationslagern verhandelt werden, vor allem auch gegen Dr. Walter Schreiber, der den bakteriologischen Krieg vorbereitet haben soll und gegen den Chirurgen Dr. Wolfram Sievers, der in Auschwitz die Judenschädel seziert hat. Diese Prozesse werden etwa am 15. November beginnen.

Anschließend dürfte voraussichtlich der Prozeß gegen die „grauen Eminenzen" seinen Anfang nehmen, gegen jene Reichsminister, die nach dem Vorbild des Geheimrat von Holstein in der Bismarckzeit (er hatte den Spitznamen „graue Eminenz") aus dem Hintergrunde heraus die Politik stark beeinflußt haben, ohne allzusehr im Rampenlicht der Oeffentlichkeit zu stehen. Es handelt sich um Reichsminister Dr. Lammers, dem Chef der Reichskanzlei und Mitglied des Geheimen Kabinettsrates sowie um Reichsminister Dr. Meißner, den „ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht". Dr. Meißner, ein Elsässer, hat nach dem ersten Weltkrieg alle politischen Regime überdauert. Er war Eberts und Hindenburgs Mitarbeiter, er brachte es fertig, sich auch im Dritten Reich zu behaupten und ist zuletzt einer der intimsten Mitarbeiter Adolf Hitlers gewesen.

Dr. Meißner hat eine besondere Rolle bei den Intrigen gespielt, die seinerzeit zum Sturz Brünings angezettelt worden waren und bei denen Papen stark beteiligt gewesen ist. In Meißners Hand sind viele unsichtbare Fäden zusammengelaufen. Er war der Mann im Hintergrunde, der jedoch ein wichtiges Wort bei allen Entscheidungen mitgesprochen hat, die Hitlers Diktatur vorbereitet haben.

Zweiter Erzbergermörder verhaftet

FRANKFURT A. M. Der zweite Mörder Erzbergers, Heinrich Schultz, ist von den amerikanischen Behörden in einem Kriegsgefangenenlager in der Nähe von Frankfurt a. M. ermittelt und verhaftet worden. Heinrich Schultz ist SS.-Obersturmbannführer.

Mit Rücksicht auf die erfolgte Verhaftung wird die Eröffnung des für den 17. Oktober vorgesehenen Prozesses gegen den Erzbergermörder Till ..ssen nach einer Meldung aus Freiburg um etwa einen Monat verschoben werden.

Die Verurteilten – die Freigesprochenen

Von Will Hanns Hebsacker

Vor Beginn und während der ganzen Dauer des Nürnberger Prozesses haben die Nazis und ihre ewig unbelehrbaren Mitläufer eine rege Flüsterpropaganda unterhalten, durch die das alliierte Militärtribunal bei der deutschen Bevölkerung in Mißkredit gebracht werden sollte. Dieses Gericht sei doch nur ein Theater, sagten die Nazis; die Todesurteile seien im voraus fertig; im Gerichtshof seien ja nur die Feinde Deutschlands vertreten und Deutsche könnten und dürften allein von Deutschen gerichtet werden.

Jetzt hat das Nürnberger Gericht gesprochen. Nur zwölf Angeklagte sind zum Tod verurteilt; drei wurden freigesprochen, die anderen zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Und was geschah? Im ganzen deutschen Volk erhob sich ein Sturm der Entrüstung gegen dieses Urteil, nicht etwa, weil es zu hart, sondern weil es viel zu mild sei. Eine Viertelmillion Arbeiter in Berlin trat in den Proteststreik. Alle Straßenbahnen, U-Bahnen, S-Bahnen und Omnibusse blieben stehen. Die Gaswerke, Postämter, Bezirksverwaltungen, die städtischen Betriebe usw. stellten die Arbeit ein. Siemens, Blaupunkt, Osram, Schultheiß, die großen Brot- und Lebensmittelfabriken traten geschlossen in den Ausstand. Die Sirenen der Großbetriebe gaben quer durch Berlin das Signal zu diesem Streik, der mit einer Versammlung der Belegschaft der Berliner Siemens-Werke begann, in der folgende Entschließung angenommen wurde:

„Wir bitten die Alliierten, dem deutschen Volk Gelegenheit zu geben, die nicht zum Tode verurteilten Nürnberger Angeklagten vor ein deutsches Gericht zu stellen, damit vor diesem Forum und in unserer eigenen Sache auch die deutschen Auffassungen über die vergangenen zwölf Jahre und die Personen, die diese Leiden des deutschen Volkes zu verantworten haben, zu Wort und Wirkung kommen."

Besonders heftige Kritik wurde an dem Freispruch Schachts und Papens geübt. Dr. Schumacher, der Vorsitzende der SPD. der drei westlichen Zonen, hat u. a. erklärt: „Außer Hitler gibt es niemand, der schuldiger ist als Papen. Er ist geradezu symbolisch für das, was man die deutsche Schuld nennen kann und was in Wahrheit die Schuld des deutschen Großkapitals ist. Der Freispruch Papens zeigt, daß man mit den Methoden einer formalen Rechtsprechung weder eine politische Schuld sühnen noch politische Konsequenzen verhindern kann. Dieser Freispruch bedeutet in den Augen weiter Kreise auch einen politischen Freispruch der Kräfte, die so Furchtbares heraufbeschworen haben."

Ebenso heftig wird der Freispruch des vormaligen Wirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Schacht kritisiert, der sich zwar später von Hitler getrennt habe, der aber doch in erster Linie mitschuldig sei an der Errichtung des Dritten Reiches, das im Jahre 1933 nicht nur durch den Berliner Herrenklub, sondern auch durch die kapitalistischen Kreise um Schacht und Hugenberg ermöglicht worden war. Gegen Fritzsche wird ins Feld geführt, daß er zwar nicht zu den eigentlichen Weltbrandstiftern gehöre, daß er aber diesen Brand doch immer wieder angefacht habe.

Die Kritik befaßt sich auch mit den Hintergründen dieser Freisprüche, die hier wenigstens registriert werden sollen und die einen gleichen Widerhall teilweise auch im Ausland fanden.

Hinsichtlich Schachts und Papens wird in der deutschen und in der französichen Presse gesagt (vergleiche hiezu unsere Meldung in der Freitagausgabe, Seite 1): „Es mag noch angehen, daß der unbedeutende Statist Fritzsche freigesprochen wurde; der Freispruch Schachts und Papens zerstört jedoch die eigentliche Grundlage des Prozesses und ist geradezu ein Hohn auf alle Märtyrer der Freiheit und zugleich eine Aufforderung an alle Trustgewaltigen, als die eigentlichen Förderer des Hitlerismus, wieder von vorne anzufangen."

Das Nürnberger Gericht hat in dem engen Rahmen, den es sich durch sein Statut selbst gesetzt hat, nur die im Zusammenhang mit dem Angriffskrieg stehenden Kriegsverbrechen und die Verbrechen gegen die Menschlichkeit abgeurteilt. Nicht auf der Tagesordnung standen die zahllosen Verbrechen, die von diesen Führern des Nationalsozialismus gegen das deutsche Volk begangen wurden und deretwegen sie sich nun vor den deutschen Instanzen zu verantworten haben, sofern ihre todeswürdige Schuld nicht schon in Nürnberg eindeutig festgestellt wurde und der verdiente Tod am Galgen sie dem Spruch der deutschen Gerichte entzieht.

Wir haben es schon einmal ausgesprochen und wiederholen es heute, daß wir kein Mitleid mit diesen gemeinen Verbrechern empfinden, die den qualvollen Tod von Millionen verschuldet und unser ganzes Volk in namenloses Unglück gestürzt haben. Wir wissen auch aus der ausführlichen Begründung des Nürnberger Urteils, daß Keitel und Jodl der Tod durch den Strang zugesprochen wurde, nicht weil sie die verantwortlichen Chefs der deutschen Wehrmacht waren, sondern ausschließlich wegen ihrer gemeinen Verbrechen, die im Urteil einzeln aufgeführt sind und die an an-

derer Stelle unserer heutigen Ausgabe nachgelesen werden können.

Das Nürnberger Urteil war für die ganze Welt eine Ueberraschung. Für unsere deutschen Verhältnisse wollen wir aus ihm grundsätzlich das eine übernehmen, daß wir nicht die politischen Tatbestände und nicht die politische Gesinnung verurteilen, sondern lediglich verbrecherische Handlungen, die freilich in vielen Fällen Ausfluß der Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus waren. Unsere Stellungnahme zu diesem Problem enthält schon der Bericht „Nürnberg" in der vorigen Ausgabe des „Schwäbischen Tagblatts" und eine klare Entscheidung in dieser grundsätzlichen Frage wird die Arbeit unserer Entnazifizierungsbehörden zweifellos sehr vereinfachen, vor allem wenn es sich um die Beurteilung von Gutgläubigen und Mitläufern handelt, die unseres Erachtens die überwiegende Mehrheit aller Parteimitglieder darstellen.

Auf der anderen Seite muß aber, was wir an dieser Stelle ebenfalls schon gefordert haben, daran festgehalten werden, daß mit unerbittlicher Strenge alle Vergehen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit geahndet werden, die im Dritten Reich von Parteigenossen und Nichtparteigenossen begangen wurden. Hier soll es sich nicht um politische Verfolgungen handeln, sondern ausschließlich um die Verurteilung wegen krimineller Vergehen und Verbrechen, die allerdings die Gesetzgebung und die Verwaltungspraxis des Dritten Reiches duldete, in vielen Fällen sogar verlangte.

Sorgfältig wird man in allen diesen Fällen zu untersuchen haben, welches Maß von Schuld dabei den einzelnen Angeklagten trifft und welche Sühne für seine Straftat angemessen erscheint. Wer als KZ.-Aufseher den Tod von Tausenden und Abertausenden auf dem Gewissen hat, gehört an den Galgen und gleichermaßen hat der den Tod verdient, der einen andern ins KZ. brachte, um ihn dort der Vernichtung auszuliefern.

Ueber die kleinen Mitläufer aber wollen wir die Akten schließen und endlich einen Strich unter die Vergangenheit machen, denn diese Kleinen sind unseres Erachtens nach der unmißverständlichen Tendenz des Nürnberger Urteils freigesprochen worden. Dieser Tendenz schließen wir uns uneingeschränkt und ohne Vorbehalte an. Die Verurteilung der nationalsozialistischen kleinen und großen Verbrecher aber kann nach dem Urteil der Richter von Nürnberg nicht mehr die Aufgabe der Spruchkammern, sondern nur noch der deutschen Kriminalgerichte sein, die endlich wieder Recht und Gerechtigkeit schaffen sollen, die von Hitler und seinen Trabanten in zwölf Jahren Nazismus mit brutaler Willkür außer Kraft gesetzt worden sind.

Kleine Weltchronik

Die Möglichkeit eines neuen französisch-englischen Wirtschaftsabkommens wird vom französischen Finanzminister Schuman und dem englischen Schatzkanzler Dalton erwogen.

General Eisenhower hat Deutschland verlassen und sich nach Schottland begeben.

Eine sofortige Aktion der Vereinten Nationen gegen Franco-Spanien wird vom Labour-Abgeordneten Ernest Davies gefordert.

Der schwedische Ministerpräsident und Führer der sozialdemokratischen Partei, Hansen, ist auf dem Heimweg von einer Versammlung auf der Straße tot zusammengebrochen. Hansen war seit 1936 Ministerpräsident.

Der russische Delegierte bei der UN., Gromykow, hat beantragt, die Frage der Anwesenheit fremder Truppen in nichtfeindlichen Ländern auf die Tagesordnung der Hauptversammlung der UN. zu setzen.

Der Wirtschafts- und Sozialrat der UN. hat mit 8 gegen 5 Stimmen die Einberufung einer internationalen Konferenz über die Donauschiffahrt beschlossen.

Zwischen Holland und Oesterreich ist ein Warenaustauschabkommen abgeschlossen worden.

Zwischen Frankreich und Ungarn ist ein Handelsabkommen über einen Warenaustausch in Höhe von 150 Millionen Franken abgeschlossen worden.

Die Wahlen in Kroatien werden am 10. November stattfinden.

Die russische Militärmission in Jugoslawien wird nach Moskau zurückkehren.

In Südiran haben Aufständische die Stadt Bushir eingenommen.

Arabische Vorschläge zur Palästinafrage

Sieben Punkte für die zukünftige Gestaltung des Landes

LONDON. Die Vertagung der Palästinakonferenz auf den 16. Dezember ist erfolgt, weil die britische Regierung in der Zwischenzeit die Vorschläge gründlich prüfen will, die von den arabischen Delegierten über die zukünftige Gestaltung Palästinas gemacht worden sind. Andererseits ist die Vertagung erforderlich geworden, weil eine baldige Weiterführung der Verhandlungen durch die anderen internationalen Zusammenkünfte nicht möglich ist. Der britische Außenminister Bevin muß sich gegenwärtig der Tagung des Rates der Außenminister widmen und außerdem steht die Generalversammlung der UN. in New York weiteren Besprechungen hindernd im Wege.

Die Vorschläge der arabischen Delegation umfassen sieben Punkte. Danach soll eine vorläufige Regierung aus sieben arabischen und drei jüdischen Ministern durch den Hochkommissar für Palästina nach eingehender Beratung mit den palästinensischen Führern eingesetzt werden. Diese Regierung soll legislative und exekutive Befugnisse besitzen, doch bleibt das Einspruchsrecht des britischen Oberkommissars bestehen. Nach Vorbereitung der Wahllisten soll eine konstituierende Versammlung von 60 Mitgliedern gewählt werden, in der alle Parteien im Verhältnis ihrer Stärke vertreten sein sollen. Außerdem ist die Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfs durch die vorläufige Regierung vorgesehen. Sollte die Verfassung nicht innerhalb von sechs Monaten angenommen sein, so wird die vorläufige Regierung sie auf Grund der Haltung der Parteien einer neuen Prüfung unterziehen. Nach Annahme der Verfassung soll ein Vetorecht des Oberkommissars nicht mehr bestehen.

Die Verfassung soll die Gründung eines einzigen Palästinastaates mit einem Parlament vorsehen. In dieses Parlament können alle männlichen Bürger Palästinas im Alter von über 18 Jahren gewählt werden. Personen nichtpalästinensischer Nationalität können erst nach zehn Jahren ständigen Aufenthaltes in Palästina die Staatsangehörigkeit erwerben. Die religiösen und zivilen Rechte der jüdischen Volksgruppen Palästinas sollen durch die Verfassung gewährleistet sein. Ferner wird vorgeschlagen, jede jüdische Einwanderung nach Palästina zu verbieten, solange die ihr entgegenstehende Gesetzgebung und die Gesetze über den Bodenverkauf in Kraft seien.

Nach der Annahme und Verfassung sollen nach den arabischen Vorschlägen Parlamentswahlen stattfinden, ein Staatsoberhaupt soll gewählt werden und damit das Mandat über Palästina sein Ende finden. In einem Bündnisvertrag sollen die Beziehungen zwischen dem neuen Palästinastaat und der britischen Regierung festgelegt werden. In der Uebergangszeit sollen vorwiegend palästinensische Bürger in die Verwaltung berufen werden.

Am Schluß wird vorgeschlagen, daß der Amtsantritt des vorgeschlagenen Staatschefs nicht später als am 31. Dezember 1948 erfolgen soll.

WASHINGTON. In einem Brief an den britischen Ministerpräsidenten Attlee, der vom Weißen Haus veröffentlicht worden ist, spricht sich Präsident Truman für den Plan der jüdischen Agentur aus, in geeigneten Teilen Palästinas einen lebensfähigen jüdischen Staat zu schaffen. In Anbetracht des fürchterlichen Schicksals der europäischen Juden will die Regierung der Vereinigten Staaten alles tun, um das Ziel der Einwanderung von 100 000 Juden nach Palästina zu erreichen.

Präsident Trumans Erklärung, daß die Einwanderungssperre für Juden nach Palästina sofort aufgehoben werden soll, ohne die endgültige Lösung des Palästinaproblems abzuwarten, ist nach Meldungen aus London von der britischen Regierung mit Bedauern zur Kenntnis genommen worden. Ministerpräsident Attlee hatte Truman gebeten, seine Erklärung nicht zu veröffentlichen, bevor Attlee mit Bevin Rücksprache genommen hätte.

Die jüdische Agentur veröffentlicht einen Bericht, in dem gesagt wird, daß die Juden der ganzen Welt die Erklärung des Präsidenten Truman über das Palästinaproblem mit größter Genugtuung aufgenommen haben. Dagegen bezeichnen die arabischen Delegierten in London die Erklärung Trumans als „vollkommen unverantwortlich".

Keine antisozialistische Allianz

LONDON. In Blackpool ist die Vollkonferenz der britischen Konservativen Partei eröffnet worden. Eine ungewöhnlich lebhafte Debatte entwickelte sich bei dem Vorschlag der Bildung einer antisozialistischen Allianz und einer eventuellen Aenderung des Namens der Konservativen Partei. Der Vorschlag ist jedoch abgelehnt worden. Dagegen gelangte ein Antrag zur Annahme, in dem empfohlen wird, alle diejenigen an die Partei heranzuziehen, die sich zur sozialistischen Politik der Regierung in Opposition befinden.

Churchill und Eden hielten Vorträge. Der frühere Ministerpräsident unterstrich noch einmal die Idee des vereinigten Europa und Eden sprach über wirtschaftspolitische Fragen.

Verfassungsrevision in Griechenland?

ATHEN. König Georg hat nach seiner Rückkehr ins Land in einer Thronrede vor dem Parlament in Anbetracht der kritischen innerpolitischen Lage des Landes eine beschleunigte Revision der Verfassung in Aussicht gestellt.

Mit 100 gegen 3 Stimmen hat das Parlament der Regierung das Vertrauen ausgesprochen. Die Oppositionsgruppen hatten sich vor der Abstimmung zurückgezogen, um nicht für die Regierung stimmen zu müssen.

Das griechische Parlament hat bei der Pariser Konferenz gegen die Behandlung Griechenlands protestiert. Ministerpräsident Tsaldaris ist mit einigen Parteiführern inzwischen in Paris eingetroffen.

PARIS. (K) In der Londoner „Times" wird zur Lage in Griechenland erklärt, die Hauptgefahr für den König bestehe darin, daß er evtl. nicht mehr Herrscher aller, sondern nur eines Teiles der Griechen sein würde. Das Blatt erklärt, daß nur in schwierigster Lage ein Eingreifen der britischen Truppen in Griechenland zur Aufrechterhaltung der Ordnung erfolgen werde.

Um die Dardanellen

ANKARA. Der türkische Ministerrat hat die Antwortnote an die Sowjetunion über die Dardanellenfrage gebilligt. In der türkischen Note werden die Punkte vier und fünf der sowjetischen Note, daß die Uferstaaten des Schwarzen Meeres nur für den Abschluß einer neuen Konvention und für die gemeinsame Verteidigung der Meerengen zuständig sein sollen, abgelehnt. Dagegen hat die Türkei nichts dagegen einzuwenden, daß die Frage, ob sie die Bestimmungen der Konvention von Montreux während des Krieges gewissenhaft beachtet habe, einem Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreitet wird.

In türkischen Kreisen wird erklärt, es sei Sache der Sowjetregierung, selbst zu erläutern, was sie unter dem Begriff der „gemeinsamen Verteidigung der Meerengen" verstehe. Erst auf der Grundlage dieser Erklärungen könne die Türkei eine Diskussion aufnehmen.

Nach Meldungen aus Washington haben Amerika und England wegen der Dardanellenfrage die Fühlung aufgenommen. Es werden keine Einwendungen gegen vorbereitende Besprechungen zwischen Ankara und Moskau erhoben, doch könne eine endgültige Regelung der Meerengen-Konvention nur unter Hinzuziehung sämtlicher Vertragsmächte des Abkommens von Montreux erfolgen.

Streit um ein Testament

Ein Doktor Schulze-Pfaelzer, ehemals strammer Hugenberg-Mann im Scherl-Verlag, hat behauptet, das Testament Hindenburgs sei durch Papen gefälscht worden. Wir haben damals in zehn Zeilen darüber berichtet. Mehr schien uns diese „Sensation" nicht wert zu sein: Auf eine Schurkerei Hitlers mehr oder weniger kam es nun wirklich nicht mehr an. Außerdem konnten wir uns der zwar nicht ausgesprochenen aber doch beabsichtigten Schlußfolgerung nicht anschließen, als ob Hitler nur durch das — gefälschte — Testament etwa veranlaßt worden sei, weiter in seinem Amte zu verbleiben, das er zehn Jahre lang bebend ersehnt hatte.

Die Behauptung von Schulze-Pfaelzer ist nicht unwidersprochen geblieben. Der Sohn Hindenburgs, Herr von der Schulen und Herr von Papen meinen, daß eine Fälschung ausgeschlossen sei. Und nun soll demnächst in einem großen Prozeß die Wahrheit gesucht und gefunden werden.

Welch unwürdiges Gezänk um einen Leichnam, meine Herren! Hat er oder hat er nicht? Sie wollen doch nicht etwa nachträglich den alten Herrn vor die Spruchkammer zitieren?

Aber die Entlastungsversuche der „ehrwürdigen Gestalt" Hindenburgs durch Doktor Schulze Pfaelzer habe einen sehr realen Hintergrund. Man wünscht, das ramponierte Ansehen des letzten Reichspräsidenten wieder aufzubügeln. Herr Hugenberg und sein Kreis brauchen einen revidierten Hindenburg, der als neuer Mythos aus dem Grabe steigt.

Das Bild des alten Marschalls ist dank der Goebbelsmaschinerie unauslöschlich mit der Geburt des Dritten Reiches verbunden: Wie er, am Fenster der Reichskanzlei stehend, den Stock im Rhythmus der SA.-Märsche auf den Boden schlägt, Er, der getreue Ekkehard des deutschen Volkes, der sich als geschlagener Feldherr von der Rechten an die Spitze des Reiches stellen ließ, von den Republikanern sein Amt zum zweitenmal annahm, um sie dann samt der Republik an den böhmischen Gefreiten zu verschachern.

Es ist Zeit, daß dieses Abziehbild von dem alten Recken Hindenburg aus den Geschichtsbüchern verschwindet. Auch wenn dieser Abschied schmerzt. alan

Die Unterschrift

FRANKFURT. Ein Vertrag über die Zusammenlegung des Post- und Fernsprechwesens der amerikanischen und britischen Besatzungszone ist von den Vertretern der süddeutschen Länder im Postrat der beiden Besatzungsgebiete unterzeichnet worden.

Das Abkommen ist von den Vertretern der britischen Besatzungszone bereits angenommen worden.

Das Loewenguth-Quartett

spielt am 10. Oktober in Tübingen

Ueber die vier Künstler schrieb seinerzeit „Die Rheinpfalz":

Das Loewenguth-Quartett ist gleichermaßen befähigt in der feinen, ziselierten Malerei feinnerviger Stimmungsbilder wie in der dynamischen lebensstarken und lebensfrohen, scharfen Meißelung kräftiger Allegrosätze: keine Spur von schwächlicher, überkultivierter, bloßer Artistik, und keine Solisteneitelkeit; man spürt den selbstlosen Dienst an der Sache, der mit eine Grundlage ist für das fugenlose Zusammenspiel der vier Streicher.

Mehr als das Calvettquartett, dessen unerreichte Meisterschaft in der völlig adäquaten Ausdeutungen des Debussyschen Impressionismus besteht — ist das dynamische, in der Strichführung nicht wiegende, sondern energisch durchziehende Loewenguth-Quartett befähigt, die stürmische Kraft des deutschen Beethoven zu offenbaren. So kam das Harfenquartett Beethovens zu einer französische und deutsche Hörer gleichermaßen beeindruckenden Erstehung. Berthold Mühlhaupt

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hans Hebsacker, Dr. Ernst Müller, Rosemarie Schittenhelm, Alfred Schwenger und Werner Steinberg

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Die alte Trompete in Es

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Steub

Der Bauernmaler Johannes Duldenhofer zu Grünau schreibt an den Herrn Lorenz Rehböckel, Forstwart zu Marquardstein, Juli 184- . . .:

1] Mein liebster Freund Laurentius, der bist Du auf dieser schnöden Welt und darum erzähle ich Dir jetzt brieflich eine Geschichte. Ein Dorf hat uns geboren, ein Pfarrer hat uns getauft und miteinander sind wir jung gewesen. Ich wollte, wir hätten es ums Verkennen weiter gebracht — wer weiß, ob wir einander nicht hätten helfen können. Ja, lieber Freund, wäre mir zur rechten Zeit nur auch so ein Wohltäter aufgestanden, wie man öfter in den Geschichtenbüchern liest und hätte mir etliche hundert Gulden anvertraut! Dann wäre ich nach München und hätte die Malerei ordentlich gelernt und dann dürfte ich vielleicht jetzt auch die berühmten Gemälde in die Kirchen malen in der Stadt und wäre ein anderer Bursch. So aber schaut kein Mensch auf mich und muß zufrieden sein, wenn es genug Hochzeitkästen anzustreichen gibt und Totenkreuze. Hat mir's doch der alte Forstmeister versprochen, wenn sein Sohn einmal ausstudiert hätte und der Pfarrer von Wildenau, wenn er eine bessere Pfarrei bekommt, und der untere Wirt selig, wenn der Weizen fünfzig Gulden kostet — aber, mein Gott! die sind alle lieber gestorben, als daß sie mir geholfen hätten.

Uebrigens wäre ich beinahe eingesperrt worden, wenn nicht die Regierung dazugekommen und mein Schutzengel gewesen wäre. Ja, der alte Hang zur Musik hätte mich fast ins Unglück gestürzt, aber unschuldigerweise; der Vikar dagegen der hat's mit Fleiß getan und der hat eigentlich die Verantwortung, wenn ich wirklich nach Amerika gehe.

Des ganzen Unfriedens Ursache und Wurzel ist aber eine Trompete, die alte Trompete in Es, die mir der Hofinstrumentenmacher Michael Süßlein schon vor Jahren als Ehrengeschenk und Andenken übergeben hat. Nicht wahr, lieber Lorenz, Du erinnerst Dich noch an dieses angenehme Instrument und was es für einen wundersamen Ton hatte, wenn es an hohen Feiertagen beim Gloria erklang! Der Lenzenhiesel sagt noch alleweil, erst wie ich diese Trompete in Es vom Chore herab so andächtig geblasen habe, ist's ihm bei seiner Kopulation ganz deutlich geworden und gleichsam innerlich aufgegangen, was das für ein heiliges Sakrament ist. Und bei den Tanzmusiken will ich gar nicht sagen, was man mit ihr ausrichten konnte.

Indessen muß ich Dir, damit Du besser weißt, woran Du bist, gleichwohl auch schreiben, daß wir allhier schon seit etlichen Jahren eine musikalische Gesellschaft haben, welche — wie es der Schulmeister in die Statuten gar fein hineingesetzt — mit redlichem Fleiße bestrebt ist, sich in der schönen Kunst der Töne zu üben und gegenseitig zu fördern, sowohl zum Zwecke würdiger Belebung des Gottesdienstes als auch zum Behufe veredelnder Erholung in den freien Stunden der Woche. Die Gesellschaft kommt alle Monate drei- oder viermal zusammen und man nennt sie gewöhnlich den Cäcilienverein. So kam es denn, daß die alte Trompete in Es bald an weltlichen Orten zu hören war, bald auch wieder vom Chore herab in der Kirche. In den letzten Wochen aber war sie fast ausschließlich dem Dienste des Herrn geweiht und ruhte, wenn nicht geblasen wurde, lautlos in einem Schranke des Chors.

Nun, lieber Freund, bis jetzt merkst Du freilich noch nicht, wo das Unglück herkommen soll, aber wie gesagt, ich schreib Dir's schon und zwar gleich.

Ich hoffe, Du denkst ihn noch, den sogenannten Lehrernazi, den Sohn des vorvorigen Schulmeisters, der zu seiner Zeit auf den Grünauer Wiesen mit uns herumgelaufen und ein einfacher Knabe gewesen ist wie wir auch, eine Waise, die bei dem alten Wirte Unterschlupf und Erziehung gefunden hat. Später kam er zur Studi, wie man zu sagen pflegt, und es soll ihm dabei nicht übel gegangen sein. Wir haben ihn ja nachher noch öfter hier gesehen, bis er zuletzt nicht mehr erschien, weil er Cooperator im Unterland geworden war. Ja, richtig, einmal war er wieder da, als er schon die Tonsur überstanden hatte, und da wurden wir erst die besten Freunde und hatten manches auszurichten mit den Mädchen, unsern ehemaligen Schulkamerädinnen, die mittlerweile auch groß geworden waren, doch alles in Zucht und Ehren, wie Du mich kennst, lieber Lorenz. Nur um des Heubauern Lisi war unser Trachten etwas ernsthafter und ehe der halbgeweihte Lehrernazi wieder gekommen, galt sie eigentlich für meine Liebste, ohne zu wissen warum. Auch stand ich eines Tages oder vielmehr Abends, genau gesagt war es jedoch gegen Mitternacht — da stand ich draußen einen Büchsenschuß vom Dorf an ihrem Hofe — der Mond schien so hell und die Apfelblüme blühten und der Bach rauschte daneben — innerhalb schlief das Liserl und durch das offene Fenster hörte man ganz leise den Zug ihres Atems — ach wenn sich's für unser einen schickte, ich würde sagen, daß ich ganz poetisch gestimmt war, bis auf einmal um das Haus der Lehrernazi kommt und wie er mich sieht, ganz weinerlich und schmerzhaft sagt: „Ach Gott, und hier muß ich Dich wieder finden, lieber Hansi, wo Du doch weißt, daß ich mich zum geistlichen Stande bestimmt habe, und daß mir die Freuden dieses Lebens bald alle versagt sein werden und heute Abend, wo ich von dem Liserl habe einen unschuldigen Abschied nehmen wollen auf ewig, da bist Du da! Ach, wie weh mir das tut, das kann ich Dir gar nicht sagen." „Nun", sagte ich, „hätte ich gewußt, daß dies Dein Gang ist um diese Zeit, so wäre ich etwa auch gar nicht hergekommen." „Ach", sagte der Nazi, „Du mußt nichts Uebles denken, aber wenn Du's heute über Dich bringen könntest, mein geliebter Jugendfreund, so würdest Du mir den Abschied sehr erleichtern, der mir ohnedem das Herz abdrückt." Dabei nahm er mich bei der Hand und ich bin ganz irre geworden und so sag' ich: „Ja, wenn Du meinst, Du bist dem Liserl so viel lieber als ich, so gehe ich heim und laß Dich hier in Gottesnamen."

Derweil aber hat das Liserl das Gespräch gehört und wispert: „Wenn ihr meint, auf euch allein kommts an —" und schlägt das Fenster zu und heiratet bald darauf aus Verdruß den Tannenbauernsohn von Hirschenberg, was ich ihr nicht verwehren konnte, aber lange Zeit sehr bedauerte. So habe ich ihm damals mein ganzes Lebensglück geopfert, aber nicht für immer, da ich dasselbe, wie ich nicht anders sagen kann, bei meiner gegenwärtigen Frau und Gattin, welche sich Dir als unbekannt empfehlen läßt, doch noch richtig gefunden habe.

Jetzt fällts mir aber auf einmal ein, wie lange ich Dir schon nicht mehr geschrieben haben muß, denn von meiner Hochzeit weißt Du noch gar nichts und da fang ich also jetzt gleich an. Das weißt Du aber schon, daß ich früher immer ledig war bis in's fünfundzwanzigste Jahr meines Lebens und an einem schönen Sonntag grad vor Pfingsten nach der Kirche schaut auf einmal zu meinem Fenster ein fremdes Mädel herein — schier als wenn eine junge Rose aus dem Garten in meine Stube wachsen wollte, so schlank und frisch, so weiß und rot. (Wird fortgesetzt)

Milder Winter

Nach den Erfahrungen unserer Wetterkundigen aus den Aufzeichnungen langer Jahrzehnte wird in diesem Jahre etwa um die Novembermitte herum ein kräftiger Kälteeinbruch zu erwarten sein. Etwas wärmere Witterung wird folgen und auch über Weihnachten anhalten. Es ist bekannt, welche Bedeutung das Sonnenflecken-Maximum auf die Entwicklung des Wetters ausübt. Das bedeutet, daß die höchste Stufe an Sonnenflecken, durch die bekanntlich die Sonnenwärme eingeschränkt wird, kalte Winter im Gefolge hat. Wirkliche strenge Winter haben wir nach den Gesetzen der Natur erst um das Jahr 1950 herum zu erwarten. -W.H.D.-

Schweizer Sorgen

Von Ferdinand Bolt

Die Schweiz hat heute ebenso ihre Wirtschaftssorgen wie andere Länder, nur sind sie meist anders gelagert als beispielsweise in den ehemaligen Kriegsstaaten. Die Schweiz verzeichnet eine anomale Hochkonjunktur, die ungesund ist und sich auch mit der Zeit sehr nachteilig auswirken kann. Weil großer Arbeitermangel herrscht, müssen die Industrien diejenigen Arbeiter akzeptieren, die für sie erhältlich sind, was sich auch auf dem Lohnmarkt auswirkt. Man begrüßt jedoch nichtsdestoweniger eine gute Lohnzahlung, die sich naturgemäß aber wieder auf die Preise auswirkt. Besonders Spezialarbeiter sind zahlreich gesucht, und an der Grenze konnte erwirkt werden, daß wieder deutsche, österreichische und italienische Grenzgänger in die Schweiz kommen und arbeiten dürfen, allerdings nur in beschränktem Umfang.

Gegenwärtig steht allgemein das Milchpreisproblem an der Spitze der eidgenössischen Diskussionen. Der Bundesrat hat vor kurzem eine Milchpreiserhöhung von drei Rappen pro Liter bewilligt, die der Konsument zu tragen hat. Das hat zur Folge, daß naturgemäß auch die Milchprodukte, also Käse und Butter, eine Preiserhöhung erfahren, was wiederum zur Folge haben wird, daß auch die Viehpreise und damit die Fleischpreise steigen. Die Milchproduzenten hatten eine Milchpreiserhöhung von vier Rappen pro Liter gefordert und sind nicht ganz zufrieden, daß nur drei Rappen bewilligt wurden. Der Konsument hat ab 1. Oktober 1946 einen Milchpreis von 41 Centimes zu entrichten pro Liter; prozentual steigen die Käse- und Butterpreise, so daß die größeren Familien Preise zu entrichten haben werden, die sie mit den Löhnen nicht in Einklang bringen können. Die Diskussion in der Schweizer Presse wegen dieser Preisspirale, die eine Lohnspirale zur Folge haben muß, die ungesund ist, wird gegenwärtig sehr heftig geführt. Man gönnt dem Landwirt seinen Preis, aber man sieht es kommen, daß in nächster Zeit Lohnanpassungen gefordert werden. Das wird zur Folge haben, daß nach nicht zu langer Zeit auch die Milchproduzenten wieder einen höheren Milchpreis fordern, so daß man die Schraube ohne Ende bei einer immer größer werdenden Geldentwertung voraussehen kann. Man hätte allgemein gewünscht, daß alle Preise endlich stabilisiert würden, damit der Geldumlauf nicht noch mehr gesteigert werden muß. Man wird nun abwarten müssen, welche Folgen aus dieser Milchpreissteigerung erwachsen und ob nicht ein Weg gesucht werden muß, um den Preis stabil zu halten, damit nicht auch noch der Export darunter schwer zu leiden hat. Die Schweiz will und muß exportieren, aber bei zu hohen Preisen ist das nicht möglich.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es einmal für den deutschen Leser interessant sein, zu erfahren, wie die Lebensmittellage in der Schweiz überhaupt ist. Man hört heute im Ausland soviel von dem „gelobten Land" der Schweiz, daß hier doch einmal einige Orientierungen nötig sind. Vielfach ist man im Ausland des Glaubens, in der Schweiz sei alles zu haben, und zwar ohne Lebensmittelmarken. Dem ist nun gar nicht so. Die allermeisten Lebensmittel sind auch heute noch rationiert. So Zucker, Teigwaren, Mehl, Mais, Hafer, Gerste, Käse, Butter, Speisefett, Speiseöl, Fleisch, Speck, Fleischwaren und -konserven, Brot und alle Backwaren, Frischmilch und Dauermilchwaren. Ein Normalbezieher erhielt im Monat September 1946 zum Beispiel 750 Gramm Zucker oder Konfitüren, ferner 500 Gramm Teigwaren, 400 Gramm Mehl oder Mais, 350 Gramm Hafer, 250 Gramm Gerste, 300 Gramm Käse, 200 Gramm Butter, 100 Gramm Speisefett und 300 Gramm Speisefett oder Speiseöl, 1600 Gramm Fleisch und Fleischwaren (Konserven inbegriffen), 6750 Gramm Brot und Backwaren, sowie 11 Liter Vollmilch. Dies alles im ganzen Monat. Man geht also fehl, wenn man annimmt, im Land „wo Milch und Honig fließt", könne man täglich sein Butterbrot erhalten. Die Brotration beträgt pro Tag nur 225 Gramm. Milch gibt es nur vier Deziliter pro Tag und Fleisch rund 50 Gramm im Tag. Dabei ist eines allerdings zu sagen, daß diese Lebensmittel auch ohne weiteres erhältlich sind, so daß man das Schlangestehen in der Schweiz nicht kennt. Während des Krieges war es aber doch nicht zu umgehen, da immer wieder diese oder jene Waren nicht zeitig genug erhältlich waren. Während des Krieges waren die Rationen bedeutend kleiner. Ferner diene zur Aufklärung, daß Kaffee, Tee und Schokolade nicht mehr, wie im Krieg, rationiert sind, doch gibt es derart wenig Schokolade, daß gegenwärtig Verhandlungen gepflogen werden, um die Schokolade wieder zu rationieren, so daß die wenigen Rationen auch richtig verteilt werden können. Markenfrei sind Obst, Gemüse und Kartoffeln. Die Preise sind aber für alle Waren in der Schweiz, mit Ausnahme des Brotpreises, außerordentlich hoch. Ohne zum Schwarzhandel zu gehen, sind für Butter, Fleisch, Zucker usw. so hohe Preise zu bezahlen, daß eine Familie mit vielen Kindern bei einem gewöhnlichen Einkommen meist gar nicht alle Lebensmittel einlösen kann. Ein Kilogramm Honig kostet beispielsweise acht Schweizer Franken, dreimal mehr als vor dem Kriege. Für einen Doppelzentner Kartoffeln bezahlt man etwa dreißig Franken. Rationiert ist auch noch die Seife, dann ebenso alle Brennstoffe, mit Ausnahme von Heizöl, das vor einigen Monaten freigegeben wurde. Kohlen sind nur in kleinen Mengen erhältlich, so daß damit nicht einmal ein Fünftel des Bedarfes gedeckt werden kann. Man muß sich mit Holz, Sägemehl und dergleichen behelfen. Schuhe und Kleider sind geradezu sündhaft teuer. Für einen guten Herrenanzug sind dreihundert Franken normal, für ein Paar Herrenschuhe siebzig bis neunzig Franken, für einen Herrenfilzhut sechzig bis siebzig Franken. Angesichts der Versorgung anderer Länder ist man jedoch in der Schweiz mit dieser Lebensmittellage zufrieden; man ist sich bewußt, daß man nach einem so schweren Kriege nicht alles wieder in Hülle und Fülle beziehen kann, da die Schweiz ja auf den Import angewiesen ist. Doch ist es möglich, mit den in genügender Menge vorhandenen Kartoffeln, dem Obst und dem Gemüse einen Ausgleich zu schaffen, wenn die rationierten Lebensmittel nicht ausreichen. Zurzeit werden von den Obstorganisationen auch Verhandlungen mit Deutschland gepflogen, um im Kompensationsverkehr (Holz usw.) Obst in größeren Mengen nach Deutschland abzugeben.

Nachrichten aus aller Welt

Amerikanische Zone

STUTTGART. Der Rechtsausschuß des Länderrates hat das vorliegende Flüchtlingsgesetz verabschiedet.

MÜNCHEN. Die Militärregierung hat das Gesuch der bayerischen Landespartei, sich zu einem Landesverband in Bayern zusammenzuschließen, abgelehnt, weil das Programm der Partei nicht den amerikanischen Richtlinien entspricht.

NÜRNBERG. Für die Aufnahme der Verhandlungen des Nürnberger Prozesses sind 27 000 Meter Tonband und 7000 Schallplatten mit einer Abspielzeit von je 30 Minuten verwendet worden.

FRANKFURT A. M. Amerikanische und deutsche Polizei sind hier Versuchen auf die Spur gekommen, 15 Tonnen amerikanischen Zucker zu verschieben, der in einem amerikanischen Güterwagen einem deutschen Zug angehängt worden war. Der Wagen war in Mannheim umrangiert, die Inhaltsangabe von Zucker in Zement abgeändert und die Ladung dann nach Frankfurt weitergeleitet worden, wo der Waggon durch Mittelsleute entladen werden sollte. Sieben Verhaftungen sind in der Angelegenheit erfolgt.

WIESBADEN. Die großhessische Regierung übernimmt den Banken gegenüber die Bürgschaft für Kredite an Ausgewiesene aus dem Osten.

WIESBADEN. Der Verfassungsentwurf für Großhessen ist von der Landesversammlung mit 69 Stimmen der SPD. und CDU. bei 11 Stimmenthaltungen der LDP. und KPD. in zweiter Lesung angenommen worden.

Englische Zone

DÜSSELDORF. Wegen Tötung eines britischen Fliegers ist Johann Esser durch das hiesige britische Militärgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

HAMBURG. Eine Abordnung britischer Geistlicher wird im Oktober der englischen Zone einen Besuch abstatten und die Stellung der Kirchen in Deutschland studieren.

Russische Zone

LEIPZIG. Die „Volkssolidarität" hat bisher für Wohlfahrtszwecke drei Millionen Mark gesammelt.

FRANKFURT A. D. ODER. 2215 Kriegsgefangene sind wieder aus der Sowjetunion eingetroffen. Damit ist die Zahl von 120 000 Heimkehrern überschritten worden.

Berlin

BERLIN. Der Magistrat hat beschlossen, den anerkannten Opfern des Faschismus sowie ihren Hinterbliebenen eine Rente zu gewähren.

Ausland

LONDON. Der britische Atomwissenschaftler E. Shire erklärt, er glaube nicht daran, daß jemals Autos oder Eisenbahnzüge mit Atomkraft betrieben werden können. Als Grund dafür bezeichnet er die starke, tödlich wirkende radioaktive Strahlung. Die Atomenergie könne höchstens in Elektrizität umgewandelt werden oder man könne künstliches Petroleum mit ihrer Hilfe gewinnen.

LONDON. Deutsche Kriegsgefangene, die bei Arbeiten von nationaler Bedeutung beschäftigt werden, sollen Geldprämien erhalten. Ein Teil dieser Summen soll ihren Familien in Deutschland zugute kommen.

PARIS. Hier ist der Kongreß der sozialistischen Jugend-Internationale in Anwesenheit der Vertreter von 22 Nationen eröffnet worden. Eine Kommission wurde mit einem Bericht über die Zulassung deutscher Delegierter beauftragt.

PARIS. Prinz Bernhard der Niederlande ist das Großkreuz der französischen Ehrenlegion verliehen und durch Kriegsminister Michelet feierlich überreicht worden.

BRÜSSEL. Der frühere österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist bei einem Vortrag, den er hier gehalten hat, von Anhängern der Linksparteien angegriffen worden. Zurufe wie „Mörder" und „Hitlertrabant" waren zu hören. Ein Abgeordneter erklärte, er würde ein Redeverbot gegen Schuschnigg im Parlament beantragen.

DEN HAAG. Die holländische Regierung hat dem Parlament einen Sieben-Jahres-Plan vorgelegt, der ohne Auslandskredite durchgeführt werden soll.

GENF. Im Alter von 78 Jahren ist der frühere Präsident der polnischen Republik, Moscicki, der seit 1939 in der Schweiz lebte, gestorben.

ROM. Vicenzo Azzolini, der frühere Gouverneur der italienischen Nationalbank, der zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist begnadigt worden.

WIEN. 34 000 Eisenbahnbeamte und Angestellte werden im Rahmen der Neuorganisation der österreichischen Staatsbahn abgebaut.

WIEN. Der frühere Kommandant des Konzentrationslagers Theresienstadt, Dr. Siegfried Seidl, ist vom hiesigen Volksgericht zum Tode verurteilt worden.

PRAG. Der frühere General der Polizei, Kurt Daluege, wird sich am 9. November vor dem hiesigen Volksgericht zu verantworten haben.

WARSCHAU. 49 SS.-Männer sind von den britischen Besatzungsbehörden zur Aburteilung den polnischen Behörden übergeben worden.

WARSCHAU. Ein nationaler Drei-Jahres-Plan für den Wirtschaftsaufbau Polens ist vom polnischen Nationalrat entworfen worden.

MOSKAU. Ein neuer Rundfunksender mit großer Sendestärke ist bei Riga erbaut worden und wird demnächst in Betrieb genommen werden.

MOSKAU. Der Bau der südsibirischen Eisenbahn, die das Wolgagebiet mit dem Gebiet des Jenissei verbinden soll, ist begonnen worden.

SOFIA. Das Haus Coburg, die ehemalige Dynastie Bulgariens, ist zugunsten des bulgarischen Staates enteignet worden.

OSLO. Der 21 000 Tonnen große Walfänger „Balleena", die größte „schwimmende Tranfabrik", ist in einen südnorwegischen Hafen eingelaufen. Er gehört einer Vereinigung britischer Walfangfirmen und hat 570 Mann Besatzung und Arbeitspersonal. Das große Schiff wird jetzt nach der Antarktis auslaufen.

NEW YORK. Prinz Hubertus von Löwenstein, der länger als 13 Jahre im Auslande gelebt hat, fährt jetzt nach Deutschland zurück. Er ist einer der ersten von den Nazis Verbannten gewesen.

NEW YORK. Von 60 Millionen Schaffenden stehen 58 Millionen in Arbeit. Von den zwei Millionen Arbeitslosen sind 900 000 ehemalige Kriegsteilnehmer.

NEW YORK. Durch den neuausgebrochenen Streik der Seeleute liegen im hiesigen Hafen allein 400 Schiffe still.

WASHINGTON. 16 Mitgliedstaaten des Weltschiffahrtsrates sind zu einer Konferenz nach Washington eingeladen worden.

SAN FRANZISKO. Die amerikanische Legion ist von der französischen Regierung eingeladen worden, ihren Kongreß 1947 in Paris abzuhalten.

LAKE SUCCES. Der französische Vorschlag, eine Rundfrage bezüglich der Schaffung von Forschungslaboratorien für die Vereinten Nationen zu erlassen, ist vom Wirtschafts- und Sozialrat der UN mit großer Mehrheit angenommen worden.

Goebbels

Der ehemalige französische Botschafter in Berlin, François-Poncet sieht hier mit scharfem Verstand den „Lügendoktor".

In der Person dieses schwächlichen, kleinen, fast verwachsenen jungen Mannes, der mit einem Klumpfuß behaftet und dessen unverhältnismäßig großer Kopf durch den Riß eines ungeheuren Mundes in der ganzen Breite zerschnitten, aber durch großartige schwarze Augen und den Ausdruck lebhafter Intelligenz belebt war, trat einer der gefährlichsten Hitlerianer in die Regierung ein. Er war zweifellos einer der gebildetsten, vielleicht der einzig gebildete unter ihnen. Man nannte ihn schlechtweg „den Doktor". Seine Begabung als Redner und als Schriftsteller war beträchtlich. Er redete und schrieb eine volltönende Sprache mit Anklängen an klassische Vorbilder, eine Sprache, die in der Qualität des Stils der des „Führers" unendlich überlegen war.

Man muß Goebbels als einen jener entgleisten Intellektuellen betrachten, die sich dem Nationalsozialismus in die Arme geworfen hatten, um ihrem Nihilismus zu entgehen. Sein nie verlegener, listenreicher und an Sophismen unerschöpflicher Geist hatte etwas Perverses und Diabolisches. Seine erfinderische, zum Romantischen neigende Phantasie liebte die großen Visionen und die monströsen Schauspiele. Niemand kam diesem gewandten und schlagkräftigen Dialektiker in der Kunst gleich, auf der Grenze von Wahrheit nud Lüge zu balancieren, entstellten Tatsachen den Anschein der Genauigkeit zu verleihen und die Ereignisse im erwünschtesten Sinne zu deuten. Niemand hatte wie er das Talent, in deutlichen und doch niemals ganz vulgären Formeln den großen Massen ein kompliziertes Problem zu erklären und frapprante Gleichnisse oder einprägsame Worte zu finden. Seine Stärke war die Polemik, die suffisante Ironie, die Invektive.

Er war vermutlich zu intelligent, um sich Illusionen über den Wert der meisten seiner Parteigenossen, über die Dummheiten, die sie produzierten, und die Fehler, die sie machten, hinzugeben. Aber in der Blindheit seines Fanatismus setzte er sich über alle solche Hemmungen hinweg. Er war ein Extremist, ein radikales Temperament, das sich Hitler und seinem Unternehmen bis zum Tode verschrieben hatte.

Die Kohlenverteilung

BERLIN. Der Hauptgegenstand der Sitzung des Alliierten Kontrollrats war die Frage der Kohle und ihrer Aufteilung unter die einzelnen Zonen Deutschlands sowie ihrer Ausfuhr nach Frankreich und den anderen westlichen Ländern. Deutschland selbst ist nach Ansicht der Sachverständigen der vier Besatzungsmächte, die seit einiger Zeit den Bericht über die Kohlenfrage vorbereiteten, den sie inzwischen dem Kontrollrat zugestellt haben, in den Genuß einer Mehrbelieferung von 137 000 Tonnen gekommen.

Ueber eine Reihe von Punkten konnte keine Einigung erzielt werden. Die Russen verlangten die Aufstellung eines für ganz Deutschland gleichartigen Viermächteplans, die Engländer erklärten aber, einen derartigen Plan nicht annehmen zu können, solange die Russen nicht die Wirtschaftseinheit Deutschlands entsprechend den Potsdamer Beschlüssen anerkennen. Eine zusätzliche Zuteilung deutscher Kohle an Deutschland ist ausschließlich dazu bestimmt, diejenigen Industrien zu versorgen, die neuzeitliche Fabrikationsmethoden besitzen und infolgedessen eine höhere Produktion versprechen.

Die britische, französische und amerikanische Delegation wandten sich gegen den russischen Wunsch, der darauf hinausgeht, den Ueberschuß der für Deutschland nötigen als „verfügbar" zu erklären, und forderten, daß er ganz in den Aufteilungsplan einbezogen werden soll.

Der Entwurf der Satzungen für die internationale Flüchtlingsorganisation ist vom Wirtschafts- und Sozialrat der UN. angenommen worden.

Ausstellung französischer Jugend in Reutlingen

Tu

Am Samstag, 5. Oktober, kam die längst erwartete und angekündigte Ausstellung der französischen Jugend auf ihrer Reise über eine ganze Reihe badischer und württembergischer Städte der französischen Besetzungszone nach Reutlingen. Um 18 Uhr war die Eröffnung. Eine Stunde zuvor hörte man aus der früheren Schwimmhalle in der Albstraße, in der die Ausstellung in Reutlingen untergekommen ist, noch das Hämmern und Klopfen. Um 18 Uhr aber war alles fix und fertig. Alles sah in der Tat adrett aus und präsentierte sich aufs beste. Kurzum, es konnte übergeben und eröffnet werden.

Als Vertreter der Militärregierung sprachen Herr Capitaine Pasquiet und Herr Administrateur Humblot. Sie führten aus, daß es sich nicht so sehr um eine Ausstellung im üblichen Sinne handle, als vielmehr um eine Botschaft der französischen an die deutsche Jugend. Eröffnet wurde die Ausstellung durch Herrn Oberbürgermeister Kalbfell.

Was soll diese Ausstellung? — In ihr will die französische Jugend von ihrem Leben in ihren Jugendbünden einen gewissen ersten, aber lebendigen Begriff geben — in Wort und Bild. Die deutsche Jugend blickt in erster Linie über den Rhein nach Frankreich.

Die veranstaltenden französischen Jugendbewegungen — freiwillig zusammengeschlossen im U.P.O.J., im Nationalverband der Jugendorganisationen, stellen nur einen Teil der französischen Jugend dar. Sie sind keine Einheitsorganisation, sie werden auch nicht von oben dirigiert; jede der Gruppen macht es vielmehr nach ihrem Gusto. Die französische Jugend, das ist also ein buntes Bild. Und der junge Franzose hat die Wahl; er geht dahin, wohin es ihm beliebt: in den katholischen Jugendverband, zu den Evangelischen — auch sie gibt es; seit 1855 übrigens — zur jüdischen Jugend, zu den Sozialisten oder zur U.J.R.F. — Union der republikanischen Jugend Frankreichs, der Nachfolgerin der kommunistischen Jugendverbände. Er kann aber auch der französischen Gruppe der Pfadfinder beitreten, die 1909 von Baden-Powell gegründet wurden, dem englischen General, zunächst für England, und die es heute in der ganzen Welt gibt.

Von dem Leben und Treiben aller dieser Gruppen kann man sich nun in der Ausstellung die Bilder betrachten. Den Bildern sind Erklärungen beigegeben, aus denen der Leser alles Wissenswerte entnehmen kann. Da sind zu sehen — Ferienlager, Landheime, Jugendherbergen, die in Frankreich besonders gefördert werden, Studentenheime, Büchereien. Man sieht die französische Jugend in Licht und Sonne, beim Sport, im Wasser, in den Bergen. Arbeitsgemeinschaften, Fachkurse vereinigen andere. Man tut einen Blick in Konzerte für die Jugend, in ihre eigenen Jugendchöre und Orchester, in die Kindertheater, in die Theater der Jugendbewegungen. Eigene Produktion junger Menschen wird vorgeführt: Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen. Die Museen sind offen für die Jugend. In manchen Gegenden werden die alten Volkstänze gepflegt. Aber auch über die neuen Gedanken zur Gestaltung des Unterrichts und der Schule kann man sich hier unterrichten über Berufsberatung, über das Lehrlingswesen. Wie die Gewerkschaften funktionieren, ist zu ersehen. Von Interesse sind dann auch Plakate, Zeitungen und Zeitschriften der Bewegungen, sind auch die Fäden, die sich von Frankreich zur Jugend in den anderen Ländern spinnen. Bei alle dem wird der besondere Wille dieser Jugend bei allen diesen Dingen betont. Das geschieht etwa mit dem Satz: „Die Jugend will aus ihrem Leben all das Häßliche und Schwülstige, das eine händlerische Wirtschaftsgesinnung hineingetragen hat, entfernen und es durch wahrhaft schöne Einfachheit ersetzen."

Der Bilder und Gesichte sinds genug! Genug und übergenug der Anregung für alle, die mittelbar und unmittelbar beteiligt sind — die Lehrer, die Jugendpfleger usw., vor allem für die Jugend selbst.

Verantwortlich für die Gestaltung zeichnen: André Requier, Architecte; Jacques Lherbet, décorateur; Pierre Patte, conception générale.

Paul Claudel: „L'Annonce faite à Marie"

In der vergangenen Spielzeit war Gelegenheit gewesen, im Museum Claudels Mirakelspiel und Moralität von Violaine, der Jungfrau, ihrem Dulden, Erbrauen, Verzeihen von einer Truppe aus Frankreich in der ersten Fassung zu sehen, vergangenen Donnerstag gab es nun die Ueberarbeitung des Werkes „L'Annonce faite à Marie". Es ist diese Fassung das in Deutschland unter dem Titel „Verkündigung" bekannte — bekannteste — Stück des Dichters.

Die Spieler Claudels sollen nicht Laien sein, aber etwas von Laien haben: das Eifrige, Eifernde. Die Komödianten Claudels müssen die Sektierer sein, die für ihren Propheten zeugen. Ihr Spiel muß etwas Inniges, Inbrünstiges haben. Claudels Bühne ist minimisierende Bühne.

Noch ist jene frühere Aufführung in guter Erinnerung. Sonderlich die Darstellung des Pierre de Craon und der bösen Mara damals. Jene Aufführung hatte in der Tat einigermaßen das Abgehobene, das Entrückte, hatte etwas von der Werbekraft, um die es Dichtern von der Art Claudels geht.

Jetzt spielen Claudel die „Comédiens de la roulotte" — die Schauspieler vom Seiltänzerwagen. Ihre Aufführung ist eine kräftige, fesselnde Aufführung. Sie hat das Angelegentliche, und sie hat Stimmung. Einzelnes ist an diesem Abend ergreifend. Regie führt André Clavé. Sein Name steht für die Namen seiner Spieler, die auf dem Zettel nicht verzeichnet sind.

In der zweiten Fassung erscheint das Stück im Kostüm; es spielt in einem poetischen Mittelalter. In der Aufführung bleiben die Lokalitäten unberücksichtigt; es gibt nur Verhänge und wechselndes Licht, je der Stimmung der Szene entsprechend. Für Dekoration und Kostüm zeichnet Berthelin.

Das Spiel selbst ist gegen das frühere lockerer, leuter, nicht so eingefärbt auf den einen verhaltenen, inneren, erregten Ton, nicht so gleichmäßig. Gleich im Vorspiel tritt Violaine heiter, fast munter auf; und überzeugt sogleich. Unbefangene, unschuldige, liebenswürdige Jugend — das überträgt sich von dieser Schauspielerin. Die ausgestoßene, leidende, unheilbare, ergebene, vergebende Heilige, wundersam Wunderwirkende wird in guter Haltung absolviert. — Pierre de Craon geht heftig los, erhitzt sich, hat etwas Eigenwilliges, Ernstliches; auch in den Bewegungen nicht ohne Eindruck. — Stattlich, stürmisch Jacques Hury, vielleicht zu sehr Heldenspieler für die Rolle. — Wirkungsvolles Theater, mit brünstigen Akzenten, den Akzent des Stücks etwas verschiebend — Mara. Ihr ist schon etwas zuzutrauen. — Sehr fein die beiden Alten; besonders die Szene, die sie für sich haben, war ein köstliches Stück Genre. h.

Nestor Xaidis liest Oedipus Rex

Am Sonntag las im Sängersaal des Museums Nestor Xaidis den Oedipus Rex des Sophokles.

Er las ihn in der Wiedergabe, die der Grieche durch Hugo von Hofmannsthal erfahren hat. Leider . . Man kann sagen, Hofmannsthal stehe gerade am anderen Strang. Des Sophokles Art ist gründlich entfernt von dem Lyrischen, von dem Sensualismus, den Sensationalismen, dem Modernen, Großstädtischen des früheren Hofmannsthal. Er ist es nicht nur in den dialogischen Partien, er ist es auch in den Chören.

Herr Xaidis — halb liest er, halb bringt er seine Sache frei — spricht zunächst einmal so, daß kein Wort verloren geht, und logisch richtig. Es ist immer wieder erstaunlich, was damit schon gewonnen ist. Xaidis spricht sehr logisch. Und mit Recht. Ein sophokleischer Dialog ist dies und das, vor allem aber ist er eine Streiterei. Schon aus dem Punkte ist die Eindeutschung des Schwaben Hölderlin vortrefflich. — Xaidis gibt ferner die Antithetik; Rede wird der Rede entgegengesetzt. Und das ist wiederum gut. Sophokles ist durchaus dramatisch. Die Zahnräder läßt dieser Dialogsprecher sehr schön ineinandergreifen. Um in dem Bilde zu bleiben: daß ein Zahn den anderen weitertreibt, das wird nicht immer ebenso empfindlich. Die Figuren werden gegeneinander abgehoben. Die Opposition ist in jedem Moment (statisch) deutlich, nicht ebenso zwingend die Sukzession. Auch der durchschnittliche Leser, wenn er nicht wüßte, daß er mit Sophokles eine hochberühmte Sache vor sich hat, wird einen griechischen Dialog für undichterisch halten; diesen Versen fehlt alles, was er für dichterisch zu halten gelehrt wurde und gewohnt ist. Xaidis suggeriert also etwas sehr Richtiges. Er verfälscht nicht. Das will etwas heißen.

Ueberhaupt ist das Unternehmen als besonders dankenswert zu bezeichnen, und es bleibt zu bedauern, daß so wenig Zuhörer — in einer Universitätsstadt — der Einladung des Theaters zu diesem Abend gefolgt sind. Die wenigen aber folgten aufmerksam und von dem angelegentlichen, eindringlichen Vortrag gepackt dem Künstler. Es war ein dankbarer Beifall, den Herr Xaidis am Schluß geerntet hat. k.

AUS DER WIRTSCHAFT

Hausbau fabrikmäßig?

In der letzten Zeit tauchen in der Presse und in Gesprächen immer wieder Schlagworte wie: Zeitalter des Barackenstils, Typenhäuser, Schnellbauweise usw. auf. Sie lassen erkennen, daß Fachleute und Laien sich brennend mit der Behebung der Wohnungsnot beschäftigen.

Die bisherigen Methoden, besonders für den Bau von Wohnhäusern, reichen für den derzeitigen Bedarf nicht mehr aus. Es müssen grundsätzliche Neuerungen getroffen werden, und es ist sonderbar, daß gerade Bauindustrie und Bauhandwerk schon seit mehreren hundert Jahren keine wesentlichen Aenderungen in ihren Arbeitsmethoden vorgenommen haben.

Gewiß ist die Industrialisierung des Hausbaus wesentlich schwieriger als jede andere industrielle Fertigung. In einem Haus sind nicht nur eine Vielzahl von Baustoffen, sondern auch unzählige Arten ihrer Anwendung enthalten. Jede fabrikmäßige Fertigung muß also zunächst die Zahl der Grundstoffe und die Zahl ihrer Verwendungszwecke auf einige wenige beschränken. Eine zweite Notwendigkeit ist die Vereinfachung der äußeren und inneren Form der Häuser. Nur schlichte und geradlinige Rechteckkörper ohne Ausbauten und Erker werden entstehen. Türen und Fenster sind schon genormt. Wenn auch die Vielgestaltigkeit der Häuser gerade den Reiz einer Stadt oder eines Dorfes bildet, so bleiben ja die bisherigen Bauten bestehen und nur Neuanlagen, die man entsprechend gruppiert, erhalten die herstellungsmäßig bedingten Formen. Repräsentationsbauten und Reparaturen oder Umbauten an vorhandenen Baukörpern sind unter Wahrung ihrer Eigenart auszuführen.

Zwei grundsätzlich voneinander verschiedene Verfahren bei der Herstellung fertiger Häuser haben sich herausgebildet. Beide wollen Typenhäuser am laufenden Band herstellen. Die Verfahren unterscheiden sich besonders durch die Art der Herstellung. Der eine Gedanke geht davon aus, in standortgebundenen Fabriken die einzelnen Haustelle herzustellen und diese auf der Baustelle zusammenzufügen. Dies hat den Vorteil, daß bei jeder Witterung und unter gleichbleibenden fabrikationstechnischen Bedingungen das ganze Jahr über gearbeitet werden kann. Alle technischen Vorteile der Heizung, maschineller Bearbeitung und künstlicher Trocknung können ausgenützt und deshalb eine große Leistung erzielt werden. Der Nachteil liegt beim doppelten Transport eines großen Teils der Baustoffe erstens vom Fundort zur Fabrik, zweitens als fertiger Bauteil zur Baustelle. Der Hauptaufwand an Energie, Arbeitskraft und Maschinen ist hier in der Fabrik, während die der Witterung ausgesetzten Baustellen verhältnismäßig wenig Arbeitskraft und Geräte benötigen.

Der zweite Vorschlag verlegt die Fabrik an die Baustelle, d. h. alle Einrichtungen wandern mit dem Fortschreiten der Bauabschnitte. Man erspart hierbei den zweiten Transport der Baustoffe, muß aber dabei den Transport der gesamten Fabrikationsgeräte in Kauf nehmen. Die Leistung ist geringer durch Witterungseinflüsse und den damit verursachten größeren Verschleiß der Geräte und Maschinen. Die technischen Bedingungen sind wesentlich schlechter. Der ganze Aufwand an Arbeitskraft und Energie ist hier auf der Baustelle und unterliegt laufenden Veränderungen.

Bei kleinen Bauobjekten und bei schwierigem Gelände wird man der Herstellung von Bauteilen in ortsgebundenen Fabriken den Vorzug geben, während man überall dort, wo große Bauwerke mit massigen Konstruktionen errichtet werden sollen und die Baustoffe zum Teil sich schon auf der Baustelle befinden, das zweite Verfahren vorziehen wird.

Es wäre wünschenswert, wenn man möglichst bald mit der Fabrikation von fertigen Häusern beginnen könnte, aber der Ausbau der Werke und ihre maschinelle Einrichtung wird noch lange Zeit in Anspruch nehmen. Man muß die heutige Wirtschaftslage als wesentlichen Faktor in Rechnung setzen und darf daher auf keinen Fall den Ausstoß einer umfangreichen Produktion zu hoch und zu früh annehmen.

Dipl.-Ing. Hans Fritz

Neues Leben in Oberndorf

Nachdem die Arbeiten in den Mauser-Waffenfabriken eingestellt worden waren, drohte die Bevölkerung der Stadt Oberndorf am Neckar in Arbeitslosigkeit zu versinken. Ein Teil der Arbeitskräfte hatte schon begonnen, abzuwandern, und da es sich meist um hochqualifizierte Facharbeiter handelt, drohte der Stadt dadurch ein Verlust zu entstehen, der an die Grundlagen ihrer Existenz rührt, denn die Stadt Oberndorf fällt und steht mit ihren großen Werken. Unterdessen haben aber die leerstehenden Fabrikräume eine große Anziehungskraft ausgeübt, und verschiedene Unternehmen beabsichtigen, dort neue Fertigungen aufzunehmen. Daimler-Benz und Opel planen teils gemeinsam, teils getrennt, die Fertigung von Einzelteilen für den Kraftwagenbau aufzunehmen. Außerdem bereitete eine aus der Ostzone stammende Firma die Herstellung ihrer elektrotechnischen Wärmegeräte in Obernndorf vor. Es sollen Tauchsieder, Turbo-Heizer, Löcklöten, Kühlschränke, Schweißapparate, molekularische und aufladbare Taschenlampen nach neuartigen Prinzipien hergestellt werden. Da bisher solche Fertigungen in der französischen Zone fehlten, können diese Firmen eine wirkliche Lücke ausfüllen, zumal die Räumlichkeiten und Arbeitskräfte vorhanden sind.

Die Arbeitsmarktlage in Südwürttemberg

Die Arbeitsmarktlage in Südwürttemberg und Hohenzollern hat seit Beginn dieses Jahres folgende Entwicklung genommen:

1946	Arbeitsuchende	Offene Stellen	Vermittlungen
Januar	6 047	14 249	9 112
April	4 509	26 632	11 978
August	3 048	22 929	8 912

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden ist seit Februar ständig gefallen. Von dem Restbestand, 2542 Männer, 506 Frauen, waren nur 31 Prozent voll einsatzfähig. Alle übrigen setzten sich aus Schwerbeschädigten und beschränkt einsatzfähigen Personen zusammen.

Die Vermittlungen haben infolge des Mangels an verfügbaren einsatzfähigen Arbeitskräften einen weiteren erheblichen Rückgang aufzuweisen. Die offenen Stellen sind weiter zurückgegangen und zwar von Ende Juli bis Ende August um 1491 (Männer 1212, Frauen 279). Dieser Rückgang ist auf das beträchtliche Absinken der Zahl der offenen Stellen in der Landwirtschaft zurückzuführen, an deren Kräfteanforderungen nach Abschluß der Getreideernte erhebliche Abstriche gemacht werden konnten. Diesem Rückgang steht in den meisten anderen Berufsgruppen ein Ansteigen der offenen Stellen entgegen.

Neue Fachzeitschriften

Als „Fachblatt für Industrie, Handel und Handwerk" erscheint jetzt wöchentlich in Berlin SW. 68, Kochstraße 60 die Zeitschrift „Schuhwirtschaft" die das Gebiet der gesamten Schuhwirtschaft behandeln wird.

Der Mainzer Zeitschriftenverlag Dr. Bilz und Koll hat die Lizenz zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift „Der Weinbau" erhalten, die alle Fragen des Weinbaus, aber auch der Sektindustrie, Brautweinbrennerei und verwandter Industrien behandeln und ebenso die Saft- und Süßmostindustrie berücksichtigen wird.

Der Mangel an Glühbirnen

In den gesamten Westzonen macht sich ein immer stärkerer Glühbirnenmangel bemerkbar. Da die in Bayern gelegenen Osramwerke ohne Einfuhr der benötigten Chemikalien aus dem Ausland nicht mehr produzieren können und ein Teil dieser Rohstoffe auch für die Düngemittelfabrikation verwandt wird, befürchtet man für den kommenden Winter wegen Beleuchtungsschwierigkeiten zahlreiche Betriebseinschränkungen.

Arbeitskräfte für Flachsröste gesucht

Die Flachsröste Ittenbeuren, die einzige in der französischen Besatzungszone, ist wegen Mangel an Arbeitskräften nicht in der Lage, den in großen Mengen vorhandenen Flachs rasch zu verarbeiten. Die Beschäftigung in der Flachsröste bietet eine Reihe von Vergünstigungen, so kostenlose Beförderung von und zur Arbeitsstelle, Arbeitskleidung und Schuhwerk gegen Bezahlung, warmes Mittagessen gegen geringe Markenabgabe in der Werksküche, Zulagekarten der zweiten Kategorie (Waldarbeiter). Außerdem werden etwa zehn Prozent des Lohnes in Webwaren gegeben.

Gründung des Fachverbandes Leder

Auf Veranlassung der Landesdirektion der Wirtschaft in Tübingen wurde der Fachverband für die Ledererzeugung und Lederverarbeitung in der französisch besetzten Zone von Württemberg und Hohenzollern gegründet, dessen Leiter Dr. Robert Maul ist. Die Geschäftsräume befinden sich in Reutlingen, Kaiserstraße 60

Neuer Industrieplan für Bayern

Das bayerische Staatsministerium für Wirtschaft hat durch eine besondere Landesplanungsbehörde einen Industrieplan für die Ansiedlung der Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei ausarbeiten lassen. Der Zustrom qualifizierter Facharbeiter und Handwerker soll der Errichtung neuer Industrie für Gebrauchs- und Exportgüter dienen, um die bayerische Wirtschaft leistungsfähiger zu gestalten. Von den in die US.-Zone kommenden Sudetendeutschen waren 45 Prozent in Industrie und Gewerbe, 23 Prozent in Land- und Forstwirtschaft und 13 Prozent in Handel und Verkehr tätig. Der Mangel an Rohstoffen und Kohlen steht freilich einer Verwirklichung weitgehender Pläne entgegen, auch können die neuen Industrien nur dort angesiedelt werden, wo Fabrikräume leerstehen.

Einzelne sudetendeutsche Gewerbegruppen, die in Bayern eine neue Heimat suchen, sollen geschlossen angesiedelt werden. Die Glas- und Schmuckwarenindustrie wird außer im Allgäu im oberfränkischen Raum untergebracht. Die bereits hochentwickelte bayerische Keramikindustrie wird den größten Teil der sudetendeutschen Fachkräfte aus der Porzellanindustrie aufnehmen. Wichtig ist auch die Musikinstrumentenindustrie, die in der Erlanger Gegend angesiedelt wird. Die Schmuckfedern- und Kunstblumenindustrie findet in der Regensburger Gegend eine neue Heimat. Die Tachauer Holzwarenhersteller kommen nach Wolfratshausen und die Lederhandschuhmacher aus Albertstam gehen nach Traunstein. Auch Korbwaren, Krawatten, Haarhüte, Elektrowerkzeuge, Gardinen, Teppiche, Posamentenerzeugnisse und Möbel werden von Sudetendeutschen in Bayern hergestellt werden.

Durch die Neubildung dieser bisher in Bayern gar nicht oder nur spärlich vertretenen Industriezweige wird sich das Gesicht des Landes wesentlich verändern. Bisher waren in der bayerischen Land- und Forstwirtschaft rund 43 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigt, während die Zahl der in Industrie und Handwerk Tätigen rund 33 Prozent betrug. Es ist anzunehmen, daß die soziologische Struktur der Bevölkerung durch diesen Industrialisierungsvorgang eine tiefgreifende Veränderung erfahren und Bayern aus einem bisher vorwiegend agrarischen Land zu einem Gebiet mit einer weitgehenden Mischung von Industrie, Handel und Landwirtschaft werden wird, so daß sich eine Angleichung an die württembergischen Verhältnisse vollziehen wird.

Wirtschaftliche Kurznachrichten

Vorschüsse durch Dienststellen der ehemaligen Wehrmacht oder andere Dienststellen an Unternehmen und Lieferanten müssen zurückgezahlt werden, falls die entsprechenden Leistungen nicht erfolgt sind.

12000 Tonnen Mais aus den USA. sind in Bayern vermahlen worden, um dem Brot zugesetzt oder als Maisspeise verwendet zu werden.

Die bayerische Zuckerrübenernte hat mit 6,5 Millionen Zentnern den Höchststand von 1930 fast wieder erreicht. Die Verarbeitung erfolgt in der einzigen bayerischen Zuckerfabrik in Regensburg, die zu der neuen Zuckerkampagne 1000 Arbeiter, 60 000 Tonnen Braunkohle und für die Rübenanlieferung 25 000 Waggons braucht.

Daimler-Benz stellt in Mannheim wieder 3-Tonnen-Lastwagen her, doch können wegen Mangels an Reifen, Rädern und Scheinwerferanlagen 1000 fertige Wagen nicht ausgeliefert werden, die zu verrotten drohen. Dieselben Schwierigkeiten bestehen im Werk Sindelfingen.

10000 Tonnen Saatkartoffeln werden aus Norwegen in die britische Zone eingeführt werden.

Eine österreichisch-sowjetische Wirtschaftskammer wird in Wien gebildet werden.

Sofortige Preisreduzierung und Preiskontrolle unter Mitwirkung der Gewerkschaften sowie Einschaltung des FDGB bei der Lebensmittelverteilung fordert eine Resolution der sauerländischen Industriegewerkschaften.

An den Weltgewerkschaftsbund richteten die Freien Gewerkschaften Hamburg in einem Telegramm die Bitte, ihnen helfend gegen die katastrophalen Folgen der Kohlenknappheit beizustehen.

Die Niederrheinische Gußstahlwalzenfabrik Steinhoff u. S. in Dinslaken darf die Fertigung von Gußstahlwalzen wieder aufnehmen.

Das Volkswagenwerk in Fallersleben will die Produktion von Volkswagen erhöhen, um auch den deutschen Behördenbedarf decken zu können.

Ein Fachverband der Nährmittelindustrie für die britische Zone ist auf einer Tagung in Düsseldorf gegründet worden.

Geschäftliches

Dr. sc. pol. Ernst Berger, Laufen bei Balingen. Nehme ab sofort meine Praxis als Wirtschaftsprüfer u. Steuerberater wieder aus. Sprechstunden nach Vereinbarung

Mehr als 2000 Adressen aller Branchen v. Firmen, die wieder produzieren, davon 500 Fabriken, die auf d. Leipziger Messe im Mai 1946 ausgestellt hatten, sendet Ihnen Richard Schraven, techn. Kaufmann. Uebersetzungsbüro f. fremde Sprachen, Ludwigshafen am Rhein, Lenaustr. 43, Postfach Nord

Zitronen- und Weinsäure, Natrium-Zitrat und Tartrat, auch kleine Mengen, laufend zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an K. Gartner, Baden-Baden, Leisenberghöhe 19

Holztechnik. Die techn. beratende Zeitschrift Jahresabonnement 14 RM. zur Lieferung frei Haus im Abonnement zu beziehen durch Kocks-Zeitschriften, (17b) Radolfzell (Bodensee)

Suche Verbindung mit solventen Firmen bzw. Fabriken. Auslieferungslager in zentral. Lage Nordbayerns, FKW., LKW., sind vorhanden. Ware kann evtl. auf eigene Rechnung übernommen werden. Verpackungsmaterialien können geliefert bzw. beigestellt werden. Zuschr. u. S. F. 3959 befördert Wefra-Werbeges., Frankfurt a. M., Stiftstraße 2

Mit Kältemaschinenfirma, die mir Gelegenh. bietet, für sie den Rep.- u. Montagedienst zu übernehmen, suche sofort Verbindung. S. T. 3960

Karbolineum (braune Oelwarze), Dicköl (Landmaschinenöl), auch z. Fahrbem.-techn. Produkte, in Kesselwagen und Eisenfässern erhältl. (vom Käufer selbst gestellt), ebenso Wagenfett, Lederöl, Scheuerpulver, Möbelpolitur, Handwaschmittel liefert. Ebenso gut eingef. Vertreter z. Verkauf dieser Produkte ges. S. T. 3812

Gestner & Co., Detektivbüro. Aeltestes Auskunftei Württembergs, gegründet 1870, Stuttgart-W., Rotebühlstraße 14. Jahrzehnte umfassende Archive, bestausgebaute Organisation, 76jähr. Tradition. Beobachtungen, Ueberwachungen, Prozeßmaterial, Ermittlungen, Heirats-Spezial-Vertrauensauskünfte aller Art an allen Plätzen

Schlachtpferde kauft laufend zu den Tagespreisen. Notschlachtungen werden zu jeder Tages- und Nachtzeit mit dem Transportwagen abgeholt. Liefere Arbeitspferde. Landwirte, welche mir ihre Schlachtpferde liefern, werden bevorzugt oder sofort bedient. Telefonanruf od. Karte genügt. Friedrich Weber, Pferdehandlung, Bexingen, Tel. Horb 42a

„Textil-Praxis". Die Fachzeitschrift für die gesamte Textilindustrie. Heft 1/2 am 1. 8. erschienen. Heft 3/4 Anf. September. Vierteljährl. RM. 8.40. Bezug in der franz. Zone durch die Postämter

Privatauskunftei Frau Hilde Thomson, Stuttgart, Militärstr. 97. Ermittlungen jeder Art. Spezial-, Privat- und Heiratsauskünfte in allen 4 Zonen. Beobachtungen. Prozeßmaterial. 15-jährige Praxis

Reparaturen an Heizkissen aller Systeme werden wieder angenommen. Dipl.-Ing. W. Ehret, Spezialfabrik f. Elektro-Wärme-Apparate, Emmendingen-Kollmarsreute (Baden)

Ziegenhalter! Wir zeigen den Weg zum Bezug fabrikneuer Unterwäsche. Schreibt sofort unter S. T. 3739

Briefmarken - Kaufgesuch. Zahle folgende Preise für Franz.-Zone-Marken: 10 Pfg. 10 Stück RM. 120.—, RM. 1.— 10 St. RM. 145.—, RM. 2.— 10 St. RM. 70.—, RM. 5.— 10 Stück RM. 170.—. Nehme bis 100 Stück jeder Sorte. Kasse sofort nach Erhalt im Verrechnungsscheck. Angeb. sonst. Markenpost. ständig erwünscht. Ludwig Kipke, Hamburg 11 Brandstwiete 29, „Dovenhof"

Briefmarken-Preisliste kostenlos. Otto Kühne, Fachgeschäft seit 24 Jahren, Berlin-Karlshorst 328, Trauenauer Straße 18

500 Lieferanten - Adressen (2. Folge) 10 RM. (Vorzins. d. Brief), Liste m. 180 Adressengruppen kostenlos. Merkur-Werbedienst, Einbeck 260

Die WAKA-Warenkaufhaus-GmbH. Neumarkt. Opf. kauft laufd. Gebrauchsgegenstände aller Art

Achtung, Versicherungsfirmen! Gesundheitsverein sucht Aufnahme seiner Mitglieder (einzeln od. geschlossen) in eine Alters- u. Invalidenversicherung. Günstig, da wenig Vers.-Fälle. Verkaufsangebote über 2899 an „Südwerb", Ann.-Exped., Schwenningen a. N.

„Steuer-Praxis" erscheint als „Blattel-Handbuch" im Forkel-Verlag, Stuttgart (Lizenz US-W-1866). Ist Erneuerung des seit 1920 bewährten „Karteihandbuchs des Steuerrechts" (also kein Experiment). Gesetzestexte, systematische Erläuterungen, Rechtsprechung, Verwaltungspraxis und Nachrichtendienst über alle Steuern der Westzonen vereint in einem umfassenden Werk von Dauerwert! Keine bloße Zeitschrift! In Loseblattform stets auf dem laufenden. Alle Fragen mitten aus der Praxis des Steuerzahlers und Steuerberaters behandelt. — Bezugsvormerkung im Rahmen der knappen Auflage sogleich erbeten an den Forkel-Verlag in Stuttgart-Degerloch, Postfach 109

Künstlerische oder kunstgewerbl. Erzeugnisse (Fertigware) gesucht. Angebote unter S. T. 4012

Finanzbuchhaltung in arbeitssparenden, modernen W.O.-Durchschreibeverfahren. Ihren Bedürfnissen angepaßt liefere ich Ihnen heute kompl. Anlagen für das gesamte kaufm. u. betriebliche Rechnungswesen. Dixi-Bürobedarf, Dr. Werner Duge, Stuttgart-W., Hölderlinplatz 8

Doppelte Freude empfindet jeder, der Krankheiten glücklich übersteht und dann die Kosten für Arzt u. Krankenhaus von der Barmenia zurückerhält. Unsere bewährten Haupt- u. Zusatztarife sichern auch Ihnen einen allesumfassenden Schutz. Familienversicherungen ab RM. 7.75 mtl. (einschl. aller Kinder). Eine Anfrage lohnt sich! Leipziger Verein Barmenia, Gen.-Agent. Tübingen, Karlstr. 1

Steppdecken! Anfertigung bei Zugabe de. Bezugsstoffes. Füllung vorhanden. P. Schweikert, Offenburg, Baden

Es ist eine Spitzenleistung, in Ceresan ein Beizmittel gefunden zu haben, das bei niedrigst. Aufwandmenge alle bekämpfbaren Getreidekrankheiten sicher verhütet. Auch Du mußt jedes Saatkorn mit Ceresan -beizen und gegen Vogelfraß mit Mesurol behandeln. Zu beziehen durch Landwirtsch. Genossenschaften, Landhandel usw.

Holzdrehteile sowie Fräs- und Bohrteile, kleine Massenartikel in jeder Menge bei geringem Holzaufwand gesucht. Lohnender Umsatz durch gute Veredelung des Materials. Etalott, GmbH., Zweigbetrieb Göggingen/Bd.

Pferdeschlächterei und Pferdehandlung Gottlieb Schilling, Tübingen, Freiburgerstr. 12. Kaufe laufend Schlacht- u. Notepferde zu höchsten Tagespreisen. Pferde zu Notschlachtungen werden zu jeder Tages- und Nachtzeit durch eigenen Transport sofort abgeholt. Telefon 2823

Holz, Leim, Beschlag wird an maschinell gut eingerichtete Schreinereien und Holzwarenfabriken zur Anfertigung von Apparaten gestellt. Es handelt sich um gut lohnende Arbeiten. Anfragen an S. T. 4049

Transporte von und nach Berlin. Auskunft durch Harry W. Hamacher, Spediteur, Ebingen, am Güterbahnhof. Telefon 2347

Weinbergschnecken-Mastgärten müssen jetzt angelegt werden. Auskunft erteilt und gedeckelte Schnecken werden laufend aufgekauft bei Feinkostbaus Grabherrmayer, Reutlingen, Marktplatz

Kartoffel-Einlagerung mit Akanit verhindert Fäulen und vorzeitiges Keimen. Streudose 75 Pfg. für 8 Ztr. ausreichend. Lebensmittel Grabherrmayer, Reutlingen, Marktplatz

Rohe Kaninfelle, Natria, Füchse, Marder, Iltisse, Katzen, Lammfelle und sonstige Felle aller Art kauft stets zu Höchstpreisen und richtet auch zu. Emil J. Haas, Felle u. Pelze, Großhandlung, Stuttgart-O, Neckarstr. 45, Telefon 907 73

An alle Fabrikanten. Führende Handelsvertretung der franz. Zone sucht noch maßgebende Fabrikanten zum Vertrieb ihrer Erzeugnisse. Auslieferungslager erwünscht. Vorhanden: Lagerhaus mit Gleisanschl., Vertriebsstab, guter Kundenstamm. Angeb. unter G. 13, 123 an Deutsche Anzeigen-GmbH., Frankfurt/M., Zeppelin-Allee 31

Stellenangebote

bevorzugt Kriegsversehrte

Fabrik chemisch-techn. Erzeugnisse, spez. Friseurbedarf, sucht f. Südwürttemberg und Baden rührigen Vertreter. S. T. 3859

Der Geschäftsführerposten der Genossenschaftsbank Gönningen ist mögl. sofort neu zu besetzen. Geeignete Bewerber, die über gute Bankkenntnisse verfügen, wollen ihre Bewerbungen unter Angabe der seitherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen einreichen. In Frage kommt nur eine qualifizierte Kraft, die in der Lage ist, die Bank selbständ. zu führen. Bei Eignung Dauerstellung. Genossenschaftsbank Gönningen, eGmbH.

Für unsere kartograph. Abteilung suchen wir 1 Steindrucker, 1 Druckereihilfsarbeiter und 2 Anlegerinnen. Bewerbungen erbeten an Landesdirektion des Innern, Hauptvermessungsabteilung XII in Reutlingen, Oplerstreinstraße 11

Maschinenschlosser als Betriebsschlosser in Dauerstellung f. unser Steinwerk Rottenburg gesucht. Angebote mögl. mit Vorlage von Zeugn. an C. Baresel A.G., Steinwerk Rottenburg a. N.

Obersäger od. Sägemeister, Oberländer od. Schwarzwälder, für Zweigsäger-Säge- u. Hobelwerk mit kl. Kistenfabrik auf ges. Erf. i. d. Holzaussätzg., Sort., Verladung, Maschinenpflege usw. Bedingung: Schönes Zimmer im Bürogebäude steht z. Verfügung, spät. evtl. kl. Wohng. möglich. Balinger Dampfsägewerk, (14b) Balingen, Württ., franz. Zone, Tel. 436

Gatter- und Kreissäger, Kistenmacher und Hilfsarbeiter gesucht. Balinger Dampfsägewerk, Balingen, Württ., Telefon 436

Für unsere Abt. Eisen- u. Metallgießerei suchen wir f. sof. Hand- u. Maschinenformer, Gußputzer, Schmelzer u. Hilfsarbeiter. Für uns. Abt. Mechanische Bearbeitg. suchen wir ebenfalls sofort Spitzen-, Revolver- und Bohrwerksdreher, Fräser u. Bohrer. Für die Einstellg. kommen infolge der Wohnverhältn. nur led. Bewerber in Betracht. Escher Wyss, Maschinenfabrik, GmbH., (14) Ravensburg

Suche zum sofortigen Eintritt einige tüchtige Weiß- u. Sämischgerber bei gutem Lohn. Carl Metz, Gerberei, Balingen, Württ., Telefon 459

Schreiner oder Wagner für unsere Karosseriearbeitung gesucht. Autohaus Hermann Heilkarz, Vöhringen b. Sulz

Tüchtigen Schneider f. sof. nach Münsingen gesucht. S. T. 3857

Französischer Off.-Club in Tübingen sucht per sof. tüchtige, jüngere Chefs de Rang. Franz. Sprachkenntn. erwünscht. Zuschriften unt. S. T. 3967

Dolmetscherin, die franz. u. englische Sprache beherrschend, bewandert in Schreibmaschine u. Steno, gesucht. Bewerbungen u. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten an Landesdirektion des Inneren, Hauptvermessungsabteilung XII in Reutlingen, Oplerstreinstraße 11

Foto-Laborantin, erstkl. Kraft, f. Kontaktdruck u. Vergrößerungen, gel. Photogr. bevorzugt, in Schwarzwald-Luftkurort ges. Zuzugsgen. wird besch. Bewerb. m. Zeugnisabschr. Gehaltsanspruch. usw. unter S. T. 3965

Mädchen, ehrl., zuverl., in Geschäftshaushalt zum baldm. Eintritt ges. Kost u. Wohng. im Hause. Angeb. an W. Hamann, Konditorei-Café, Balingen, Württ.

Mädchen, kinderl., fleiß., ehrl., in Arzthaush. aufs Land zu 2 Kd. (2, 7, 9 J.) bei Fam.-Anschl. gesucht. S. T. 3962

Mädchen, ehrlich u. fleißig, nicht unt. 18 J., für Dentisten-Haushalt sofort gesucht. Zuschr. u. 2008 an Südwerb, Annonc.-Exped., Schwenningen a. N.

Jüngeres, tüchtiges Mädchen für mittelgroßen Gutshaushalt auf 1. Nov. 1946 gesucht. Kenntnisse können in allen einschlag. Arbeiten erworben u. vervollkommnet werden. Nähere Angaben, mögl. persönl. Vorstellung, auf Hofgut Kreßbach bei Tübingen

Zum sofort. Eintritt sucht die Medizin. Klinik und Poliklinik Tübingen jüngere, tüchtige Haus- und Küchengehilfinnen

Stellengesuche

Bürgermeisterämter! Schwerkriegsbeschäd. Verw.-Kand. sucht Gehilfenstelle. Eintritt sofort. S. T. 3963

Dipl.-Kaufmann sucht Posten als franz. Dolmetscher, auch bei Behörde. 10 Jahre Praxis. S. T. 3964

Reise - Dolmetscherin, Franz. perfekt (staatl. Examen), engl. u. spanische Sprachkenntn., sucht Stellung f. nur interessante Tätigkeit. Angeb. unter Nr. 182 003, Anz.-Büro Hackert, Heilbronn/N.

Solides Fräulein s. Stelle in frauenlosem Haushalt. Besond. Eigng. auch für Geschäftshaushalt. S. T. 3880

Kaufgesuche

Motorrad bis 350 ccm zum Höchstpreis zu kaufen gesucht. S. T. 3879

FN 350 ccm zum Ausschlachten oder Einzelteile, sowie Vergaser für F. & S.-Motor 75—100 ccm u. Luftkompressor v. 4—6 Atü zu kaufen ges. Angebote unter S. T. 3878

Suche gutgeh. Schneider-Nähmaschine. S. T. 3856

Lagerfässer von 2000 Liter aufwärts von Weingroßhandlung gesucht. S. T. 4043

Heiraten

Witwe, Anf. 30, ohne Kinder, liebes Wesen, häusl., mit schön. Wohnung, nebst Vermögen wünscht mit charaktervollem Mann, welchen sie ein trautes Heim bereiten kann, harmonische Ehe. Angeb. u. MS 5789 an Inst. Frilu, Stuttgart-W, Reinsburgstraße 42, III. Stock

2 Freundinnen, tüchtig im Haush., m. Freude an all. Schönen u. häuslichen Glück, 35 J., erbitten v. Herren entsprech. Alters, ev., die sich nach behagl. Heim sehnen, Bildzuschr. unt. S. T. 3966

Dipl.-Handelslehrer (Staatsbeamter), 47 J., Witwer, tief veranlagt, ist für alles Schöne, m. kompl. 3-Zimmerwohng., ersehnt d. meine Mithilfe Verbindg. mit akad. Kreisen, Aerztin, Lehrerin, Geschäfts- od. Industriekreise. Ebenb. Frau Horstmann, Bremen, Kohlhökerstr. 7, Tel. 24 796, 30 eigene Filialen

44jähr. evang. Dame mit Grundbesitz u. Barvermögen, eigener Wohnung, wünscht feinsinnigen Mann zu harmonischer Ehe kennenzulernen. Anfragen unter S. 237 an Frau Clara Schäfer, Stuttgart, Rotenbergstr. 13, die erfolgreiche Ebenbahnung

Hotel-, Café-Fachmann, 48 J., durch den Krieg verwitwet u. eig. Betrieb teilw. zerstört, von Grund auf gelernt, eig. gr. Grund- u. Barbesitz, sucht entspr. Dame od. Einheirat in größeren, guten Betrieb. Zuschr. unter 2992 an Südwerb, Ann.-Expedit., Schwenningen a. N.

Glückliche Ehen vermittle ich mit vielen Jahren in allen Volksschichten, Stadt und Land, mit besten Erfolgen auf reeller Grundl. Fragen Sie daher an, es können alle normalen Wünsche erfüllt werden. Auch Einheiraten in Landwirtschaften, Betriebe usw. Keine Ehescheinen od. Briefbund. Auskunft kostenlos, diskret. Frau Hilde v. Redwitz Karlsruhe Beiertheimer Allee 14a/27

Diskret und einwandfrei bringt Sie der Schwarzwaldzirkel (Ebenbahng.) zu Ihrem sehnlichst. Herzenswunsch, bald eine lb. Heimat zu finden. Monatl. Beitrag RM 3.— ohne jegliche Nachzahlung bei Verheiratung durch den Zirkel. Zuschriften mit Rückporto an die Leiterin Frau Freyja Krause-Ebbinghaus, (14) Hirsau, Kr. Calw, Landhaus Freyja, Tel. Calw 333

21j. med.-techn. Assistentin, evang., in guten finanziellen Verhältnissen, s. Neigungsehe mit herzensgebildetem Mann. Anfr. unter R. 241 an Frau Clara Schäfer, Stuttgart, Rotenbergstraße 13, die erfolgr. Ebenanbahnung

Baronin E. v. Heildorff, München 2, Briennerstr. 8/I (Luitpoldblock) Ebenanbahnung. Sprechzeit 14 bis 18 Uhr außer Samstag. Langjährig leite ich mein Institut persönlich, habe beste Verbindungen zu allen guten Kreisen und vermittle Ehen in gesellschaftlicher Form

Verschiedenes

Beteiligung mit groß. Kapital s. Textilkaufmann mit Exporterfahrung, perf. Engl. u. Franz. Angebote unt. S. T. 3968

Achtung! Leergut, Wehrmachtskanister (20 Ltr.) in großen Posten sofort abzugeben. W. Attin, Tübingen, Keplerstraße 14

Schuhfabriken von Schuhfachmann zu kaufen gesucht oder Beteiligung an solchen. Ang. unt. M. W. 6014 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, GmbH., München 1, Theatinerstraße 8, I

Gesucht Radio (Markengerät) und Damenfahrrad. Geboten gute Schlafzimmereinrichtung. S. T. 3964

Biete erstklass. Herren-Armbanduhr, Luxus-Ausführg., suche Radio-Musikschrank (kombiniert), od. auch Radio mit Plattenspieler, getrennt, aber nur erstklass. Geräte für 220 Volt, Wechselstr. Ausführliche Angebote erbeten unter S. T. 3861

Suchdienst

Soldat Willi Tubach, geb. 18. 3. 27, FP. 39 101 G. L. Nachr. 18. 3. 45 aus Salzwedel. Soll in einem Lager in Andernach gewesen sein. Karl Tubach, jr., Wildbad, Schwarzwald

Fritz Schmidt, Uffz., FP. 26 720, letzte Nachr. Jan. 45 aus Ostpreußen, Familie Erwin Mößner, Mössingen, Kr. Tübingen, Auf der Lehr 14

Alfred Seyfried, Gefr., FPNr. 25 800, L. Nachr. v. 3. 1. 43. Verm. in Stalingrad. Adolf Seyfried, Calmbach a. d. Enz, Schömberger Straße

Eugen Deutschmann, Obergefr., geb. 6. 11. 21, I. Truppenteil Herm.-Göring-Div., FP. L 52 126 A LGPA. Posen, Zul. gesehen d. Kamerad, auf Rückzug bei Radom. — **Otto Deutschmann,** Obergren., geb. 9. 7. 23, verm. 7. 3. 44 Rußland Raum Swenigerodka südl. Odchowez. L. FP. 58 596 C. Zuletzt ges. Lazarett Orsha 45. Otto Deutschmann, Bäckerei, Effringen, Kreis Calw

Jakob Bohn, Gefr., geb. 1. Febr. 1908, Feldp. 28 082 B, vermißt Nov. 44 im Westen. Sofie Bupps, Altbulach, Kr. Calw

Anton Rottler, Gefr. L. FP. 22 392 E. Letzte Post a. Stolp 2. 11. 44, verm. 27. 12. 44 bei Kingyatmai, Ungarn. Frau Lina Rottler, Rottweil, Schwarzwaldstraße 19

Johannes Brenner, Lin. L. FP. 67 218 A, später Abwicklungsstelle 28 620, Regiments-Adj., zul. Minsk-Orscha. Frau Hilde Brenner, Rottweil, Heerstr. 31

W. Stotz, zurzeit in Seehurg, aus russischer Gefangensch. zurückgekehrt, bitte um Adressenangabe an Frau Lucie Lange, Wannweil, Kr. Reutlingen, Hauptstraße 125

Nachklänge zum Nürnberger Prozeß

Keitels und Jodls Verbrechen

Die Weltmeinung hat die Beweggründe des Nürnberger Prozeßurteils verstanden. Vielleicht hat sie nicht genügend die Verurteilung der militärischen Führer des Dritten Reiches zu würdigen gewußt. Aber es ist folgendes klar auseinander zu halten: Der Nürnberger Prozeß hat sich nicht mit innerpolitischen Fragen befaßt. Es war seine Aufgabe, die Vorbereitungen des Angriffskrieges klarzulegen und zu beurteilen und die innerhalb dieses Krieges geschehenen Verbrechen zu bestrafen.

Die Dokumente sprechen eine klare Sprache dafür, daß die militärischen Führer nicht als solche verurteilt wurden, sondern weil sie Verbrechen begangen haben.

Hören wir Keitel: „Im Frühjahr 1939 ist mir das goldene Parteiabzeichen verliehen worden. Im Grunde meines Herzens war ich ein treuer Gefolgsmann Adolf Hitlers und meine politische Ueberzeugung war nationalsozialistisch."

Was Jodl anbetrifft, so offenbaren seine Haltung, seine Anordnungen und seine Taten, daß er ein politischer Hitlerergebener und von ihm begünstigter General war. Als er die Führung des Generalstabs des Oberkommandos der Wehrmacht übernahm, nahm er, wie Keitel, tätigen und wichtigen Anteil an der Ausarbeitung der Befehle seines Chefs. Sicher verkörperte Hitler alle Willensbildung, aber die beiden Angeklagten teilten während des Krieges täglich sein Leben, begünstigten seine Entscheidungen, arbeiteten sie aus und sorgten für die Ausführung.

Keitel, der 1901 die militärische Laufbahn ergriffen hatte, war 1931 noch Oberst; der drei Jahre jüngere Jodl wurde erst 1932 zum Oberstleutnant ernannt, trotz der Beförderungsmöglichkeiten im ersten Weltkrieg, in dem sie nicht vorwärts kamen. Die vor ihnen liegenden Jahre sollten sie zum Gipfelpunkt der Ehren und Verantwortlichkeit tragen.

Ihre Verantwortlichkeit, die sie in bezug auf die Ausdehnung und die Dauer ihrer Tätigkeit ausgeübt haben, erstreckt sich auf die Vorbereitung der Angriffspläne und die Auslösung des Krieges. Sie ergeben sich in zweiter Linie aus der eigentlichen Kriegführung anläßlich der Verletzungen des Kriegsrechts und der internationalen Vereinbarungen, die auf Befehl oder mit Zustimmung der Angeklagten verübt worden sind.

Die Akten Keitels und Jodls sind schwer belastet. Man braucht nur auf gut Glück darin zu blättern, um die Unzulänglichkeit der Entschuldigung, wie „sie haben doch nur als Soldaten gehandelt!" zu verstehen.

Kriegsverbrechen gegen die Zivilbevölkerung

Mord und schlechte Behandlung von Zivilisten, die aus den besetzten Ländern stammen, Kollektivstrafen, Geiselmorde.

Dokument 877 PS.

Um in den besetzten Ländern die Ruhe zu sichern und die Mitglieder des deutschen Heeres vor jedem Attentat zu schützen, verletzte Keitel die Bestimmungen der Artikel 46 und 50 zum Anhang der von Deutschland unterzeichneten Haager Konvention, die für die Besatzungsmacht die Anwendung jeder Art von Zwang, kollektiven Strafmaßnahmen verbietet und die die Achtung vor dem Leben des Einzelnen fordern. Und es waren keine vereinzelten Verletzungen. In allen besetzten Ländern wiederholten sich dieselben Tatsachen; Gewaltsamkeit, Geiselstellung und vorbeugende Verhaftung sind zum System erhoben worden. Es ist jedem Militärkommandanten empfohlen worden, zu einer Verfügung immer eine gewisse Zahl von Geiseln „der verschiedensten politischen Richtungen zu haben".

„Eine energische und dauernde Einschüchterung", schreibt Keitel im Dokument 669 PS., „kann nur durch die Todesstrafe oder durch Maßnahmen, die die Angehörigen und die Bevölkerung in Unsicherheit über das Schicksal des Uebertreters lassen, erreicht werden. Die Verschleppung nach Deutschland dient diesem Ziel."

In dem Dokument 669 PS., das eine Durchführungsanordnung zum „Nacht-und-Nebel-Erlaß" des „Führers" darstellt, ist die Ursache der Verschleppung, durch die Frankreich z. B. einen so schweren Tribut bezahlt hat, zu suchen. Man braucht dies nicht zu betonen: man kennt die Behandlung, die den von Heim und Herd unter Mißachtung aller Rechte gerissenen Frauen und Männern zuteil wurde, und die an ihnen begangenen Scheußlichkeiten sind allen gegenwärtig.

Im Dokument UA. 56 finden wir mit der Unterschrift von Keitel:

„Der Führer hat befohlen:

1. Der Reichsführer SS. ist berechtigt, unter den ehemaligen Mitgliedern der dänischen Streitkräfte, die jetzt demobilisiert werden sollen, Rekruten auszuheben, und bis zu 4000 Mann aus den jüngeren Jahrgängen in ein SS.-Lager ins Reichsinnere zu schicken;

2. Die Verschickung der Juden wird durch den Reichsführer SS. durchgeführt werden, der zu diesem Zweck zwei Polizeibataillone nach Dänemark kommen läßt.

Kriegsverbrechen gegen menschliche Wohnstätten

Dokument RF. 665: „Die Kollektivmaßnahmen gegen die Bevölkerung ganzer Dörfer (darunter Niederbrennung der Orte) dürfen nur in Ausnahmefällen und ausschließlich durch den Befehlshaber der Division angeordnet werden oder durch die Führer der Polizei der SS. (gez.) Jodl."

Das, was der zum Tode verurteilte Jodl als eine „Außergewöhnliche Maßnahme" bezeichnet hatte, wurde später zur allgemeinen Regel. Zum Zeitpunkt der Unterzeichnung noch Einzelfälle, wurden sie zu Maßnahmen von großer Tragweite, die durch die Einheiten des Heeres mit Unterstützung von Kräften der Sicherheitspolizei und der geheimen Feldgendarmerie durchgeführt wurden.

Jodl trägt die Last dieser Säuberungsaktionen, die mit den willkürlichsten Verhaftungen begannen, um mit Torturen und beim allgemeinen Niedermetzeln der Bewohner endete. Kein Unterschied wurde gemacht: alle, selbst die kleinsten Kinder waren für Jodl „die tatsächlichen Unterstützer der Banden, die mit äußerster Energie festgestellt und ergriffen werden müssen."

Ob es sich um den Südwesten Frankreichs, Savoyen, oder ob es sich um die Gegend des Ain oder der Vogesen handelt, überall ist es derselbe Vandalismus, dieselbe Barbarei. Einige Gegenden des Vercors bieten nur noch das Bild von Dörfern und Weilern in Ruinen: alles ist zerstört, dem Erdboden gleichgemacht worden. Selbst einzelne Höfe sind nicht verschont worden. Die Einwohner, die nicht mehr fliehen konnten, sind unbarmherzig abgeschlachtet worden.

Das Verbrechen der Sklaverei

Dokument 1666 PS. Die Verordnung zur Ernennung Sauckels zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz trägt die Unterschrift von Keitel. Sie bestimmt in ihrem ersten Artikel die Einziehung aller verfügbaren Arbeitskräfte, um sie in der deutschen Kriegsindustrie, und vor allem in der Rüstungsindustrie zu verwenden. Unter diese Bestimmung fallen alle nichtbeschäftigten Arbeitskräfte Deutschlands, des Protektorats, des Generalgouvernements und aller besetzten Länder.

Dokument L. 172 p 38 und 39 (U.S. 34).

Am 7. November 1943 erklärte der zum Tode verurteilte Jodl in einer Rede vor den Gauleitern in München:

„Meiner Meinung nach ist jetzt die Zeit gekommen, ohne Gewissensbisse die schärfsten, entschlossensten Maßnahmen in Dänemark, Holland, Frankreich und Belgien zu ergreifen, um tausende Müßiggänger zu veranlassen, den Bau der Befestigungen durchzuführen, der wichtiger ist als jede andere Arbeit. Die dazu erforderlichen Befehle sind bereits gegeben worden."

Kunstraub

Dokument 148 PS. Keitel hat seinen persönlichen Beitrag zum Kunstraub geleistet. Diese Maßnahmen waren zu Anfang mit einer anscheinend gesetzlichen Berechtigung versehen, arteten aber bald in einen allgemeinen Raub der Kunstschätze Hollands, Belgiens und Frankreichs aus, entgegen den Bestimmungen, die die Beschlagnahmung des Privateigentums, die Plünderung und die Wegnahme von Werken der Kunst und der Wissenschaft durch Mitglieder der Besatzungsmacht verbietet.

Verbrechen gegen Kriegsgefangene

Besonders auf diesem Gebiet haben sich Keitel und Jodl der ungerechtfertigtsten Maßnahmen und der dem Kriegsrecht widersprechendsten Maßnahmen schuldig gemacht.

„Der Führer hat befohlen, daß auch die Arbeitsfähigkeit der russischen Kriegsgefangenen weitgehend zum massiven Einsatz im Dienst der Kriegsindustrie kommt" (gez. Keitel).

Auf diese Art gelang es Sauckel, zum 6. Februar 1943 1 658 000 Kriegsgefangene in die deutsche Kriegswirtschaft einzugliedern.

Diese offensichtlichen Verletzungen der Haager Konvention und der Genfer Konvention steigerten sich zu den von den Angeklagten befohlenen Maßnahmen, die nicht nur das Recht der Kriegsgefangenen berührten, sondern geeignet waren, sie Schädigungen ihrer Gesundheit auszusetzen, die zum Tode führen konnten.

Hierauf bezieht sich das Dokument 823 PS. über die Einrichtung von Kriegsgefangenenlagern für amerikanische und englische Luftstreitkräfte vor allem in den bombardierten deutschen Städten. Der Generalstab in der Person Jodls befürwortete diese Einrichtung, da er der Ansicht sei, daß dies nicht im Widerspruch zum internationalen Gesetz stehe, wenn man sich auf die Einrichtung neuer Lager beschränkt.

Aber es handelte sich bei dieser Maßnahme vor allem darum, indirekt die deutsche Stadtbevölkerung zu schützen. Die alliierten Kriegsgefangenen sollten nur ein Mittel sein, um mögliche Luftangriffe auszuschalten.

Die berüchtigte „Kugelaktion" sollte der Flucht kriegsgefangener Offiziere und Unteroffiziere ein Ende setzen. Ihr Ziel war, die entsprungenen Kriegsgefangenen der Polizei zu übergeben. Das ist die „Sonderbehandlung" der Befehle und offiziellen Berichte. Sie bedeutete nichts anderes als die Ausrottung. Für den Angeklagten Keitel, der jetzt zum Tod verurteilt ist, ist besonders das Zeugnis des Generals Westhoff belastend. Im Laufe des März 1944 entflohen 80 britische Fliegeroffiziere aus dem Kriegsgefangenenlager Luft/III in Sagan. Keitel gibt die folgenden Anweisungen:

„Meine Herrn, das muß ein Ende haben. Wir können nicht dulden, daß diese Fälle sich wiederholen. Die Offiziere, die wieder eingefangen werden, müssen erschossen werden. Ich teile Ihnen übrigens mit, daß die Mehrzahl von ihnen bereits tot ist. Sie werden eine Mitteilung in den Kriegsgefangenenlagern veröffentlichen, damit alle Kriegsgefangenen wissen, was in dieser Hinsicht geschehen ist.

Tatsächlich sind 50 wiedereingefangene Offiziere erschossen und ihre Leichen verbrannt worden.

Dokument 553 PS. Am 4. August 1942 unterzeichnet Keitel einen Befehl über Behandlung von Fallschirmtruppen. Dieser Befehl regelt grundsätzlich die Behandlung von Fallschirmspringern und gibt Hitler den Weg zu ihrer Vernichtung frei.

Man könnte die Liste der Dokumente, die diese beiden Kriegsverbrecher belasten, verlängern. Die systematische Verwerfung der Gesetze und Bräuche, die die Härte des Krieges mildern sollen, die Anwendung des Prinzips der Barbarei sind bei Keitel und Jodl der Ausfluß der Lehren und Grundsätze des Nationalsozialismus und seines Führers. Zehn Jahre lang war Keitel die Haupttriebfeder der deutschen Armee, und seit 1936 ist Jodl sein Mitarbeiter. Vor dem Krieg haben sie für den Krieg gearbeitet. Und während des Krieges mißachteten sie mit Vorbedacht die Grundsätze des Rechts und der Gerechtigkeit, die zum Schutze der kämpfenden Männer geschaffen worden sind.

Die letzte Berechnung

„Sollte uns der Sprung in die große Macht nicht gelingen, dann wollen wir unseren Nachfolgern wenigstens eine Erbschaft hinterlassen, an der sie selbst zugrunde gehen sollen.

Das Unglück muß so ungeheuerlich sein, daß die Verzweiflung, der Wehruf und Notschrei der Massen trotz aller Hinweise auf uns Schuldige sich gegen jene richten muß, die sich berufen fühlen, aus diesem Chaos ein neues Deutschland aufzubauen.

Und das ist meine letzte Berechnung."

(Goebbels letzter Tagebucheintrag)

Verhaftung der Freigesprochenen mißglückt

Weitere deutsche und ausländische Proteste

NÜRNBERG. Die deutsche Polizei hat entgegen den Anordnungen der zuständigen amerikanischen Behörden den Versuch gemacht, die Freigesprochenen Schacht, Papen und Fritzsche zu verhaften. Die amerikanische Militärpolizei, die Schacht und Fritzsche eskortierte, ist jedoch eingeschritten und es bedurfte der Autorität eines Hauptmanns der amerikanischen Polizeimannschaften, um die Freiheit der ihnen anvertrauten Freigesprochenen zu verteidigen.

Die Amerikaner hatten den Freigesprochenen sicheres Geleit aus Nürnberg nach einem andern Ort der amerikanischen Zone versprochen. Das Einreisegesuch Papens in die französische Zone (seine Frau lebt in Ravensburg) war abgelehnt worden. Ebenso haben die Engländer entsprechend der Einreisegesuche abschlägig entschieden.

Nach einem Beschluß der alliierten Kommandantur in Berlin werden die sieben in Nürnberg zu Gefängnisstrafen Verurteilten in einem Berliner Gefängnis untergebracht. Dagegen ist der Zeitpunkt der Hinrichtung der zum Tode durch den Strang Verurteilten noch nicht bekannt. Er wird auch geheimgehalten und erst nach der Vollstreckung bekanntgegeben werden. Die Anwälte der Verurteilten dürfen nach einer Verfügung des Nürnberger Gerichtshofes ihre Klienten jetzt nicht mehr sprechen. Sie haben die Aufforderung erhalten, aus Nürnberg abzureisen.

Die Gnadengesuche

Die Frist für die Einreichung der Gnadengesuche ist inzwischen abgelaufen. Gnadengesuche sind für Frank, Heß, Streicher, Frick und Rosenberg eingereicht worden. Kardinal Faulhaber hat sich mit der Bitte an den Papst gewandt, sich zugunsten von Hans Frank beim Alliierten Kontrollrat einzusetzen.

Frau Jodl hat sich nicht nur an Churchill, sondern auch durch Funktelegramm an Präsident Truman gewandt.

Der Verteidiger Keitels, Dr. Nelte, hat den interalliierten Kontrollrat gebeten, seinem Klienten wenigstens die Gnade des Soldatentodes zu bewilligen. Keitel möchte erschossen und nicht aufgehängt werden. Raeder hat an den Alliierten Kontrollrat ein Gesuch um Umwandlung der gegen ihn verhängten lebenslänglichen Freiheitsstrafe in die Todesstrafe mit der Begründung gerichtet, daß für ihn der Tod durch Erschießen eine leichtere Strafe bedeuten würde, als mit 70 Jahren noch lebenslänglich im Gefängnis sitzen zu müssen. Für seine Familie würde das eine große Erlösung bedeuten. Das Gesuch soll jedoch kein Eingeständnis seiner Schuld sein. Weitere Gnadengesuche sind für Neurath und Sauckel eingereicht worden.

Schacht in Stuttgart

NÜRNBERG. Der vom Internationalen Militärgericht freigesprochene Angeklagte Schacht hat sich Montagvormittag nach Stuttgart begeben. Schacht wird aber wieder nach Nürnberg zurückkehren.

Proteste

Aus der großen Zahl der noch vorliegenden Nachrichten über Proteste gegen die erfolgten Freisprüche tragen wir noch nach, daß der ständige Ausschuß der verfassunggebenden Landesversammlung für Württemberg-Baden dem Erstaunen aller Schichten des württembergisch-badischen Volkes über die Freisprüche Ausdruck gegeben hat. Es wird als selbstverständlich angenommen, daß sofort die notwendigen Vorkehrungen getroffen werden, um die Freigesprochenen wegen ihrer Verbrechen am deutschen Volk zur Verantwortung zu ziehen.

Eine ähnliche Entschließung hat die verfassunggebende Versammlung von Großhessen gefaßt. Auch der Vorsitzende der CDU. in der Sowjetzone, Jakob Kaiser, forderte in einer Rundfunkrede, daß auch die Verbrechen am deutschen Volk abgeurteilt werden müßten. Die Gewerkschaften sind, so wird aus Berlin gemeldet, nicht in der Lage, die Freisprechung von Schacht, Papen und Fritzsche zu billigen, so heißt es in einer Erklärung des Vorstandes des FDGB. Bekanntlich haben in Berlin auch 50 000 Arbeiter verschiedener Betriebe als Protest gegen die Freisprechungen gestreikt, die Berliner Straßenbahnen hatten auf kurze Zeit zum Protest am Donnerstag ihren Betrieb eingestellt. Berichtigend ist noch nachzutragen, daß die von uns gemeldeten Protestversammlungen in Berlin von der SED. (SPD. war ein Hörfehler) veranstaltet worden sind.

Der Vertreter Rußlands im Nürnberger Prozeß, General Nikitschenko, hat über Radio Moskau eine Erklärung zu den Freisprüchen abgegeben.

Zwischen der Freisprechung Schachts und den Beweisen seiner Aktivität, die dem Gericht vorlagen, bestehe ein Widerspruch. Auch die Freisprechung von Papens wird von dem russischen Ankläger nicht gebilligt. Ebenso sei die Schuld Fritzsches einwandfrei bewiesen.

Der internationale sozialistische Judenkongreß hat ebenfalls in einer Protestkundgebung gegen die freisprechenden Urteile in Nürnberg gegen das Nürnberger Urteil Stellung genommen, vor allem gegen die Freisprechung von einigen Kriegsverbrechern.

Ein Interview Görings!

Ausländische Journalisten haben es für nötig befunden, die in Nürnberg Freigesprochenen über ihre Auffassungen zu befragen. Die Nachrichtenagenturen haben darüber berichtet, aber wir halten es nicht für notwendig, die nichtssagenden Aeußerungen von Papen, Schacht und Fritzsche wiederzugeben.

Der Korrespondent der Londoner Zeitung „Evening Standard" hat dem zum schimpflichen Tod durch den Galgen verurteilten Göring einige Fragen vorgelegt, die dieser auch prompt beantwortete. Aus Gründen der Chronistenpflicht wollen wir aus dieser Unterredung mitteilen, daß Göring behauptet, er habe alles in seiner Macht Stehende getan, um den Frieden zu bewahren und später auch alles mögliche, um den Krieg zu gewinnen. Man werde ihn in 20 Jahren gerechter beurteilen. Er will sich freiwillig in die Gewalt der Alliierten begeben haben, weil er dies als notwendig für die deutschen Interessen angesehen hätte (die alte Eitelkeit!). Der Nationalsozialismus habe nie daran gedacht, die „veraltete bürgerliche Gesellschaft" zu verteidigen. Göring bezeichnet den Weltsozialismus als eine Idee der Zukunft. Ueber die Persönlichkeiten Churchills, Roosevelts und Stalins befragt, hat Hermann Göring Stalin als die überragendste Persönlichkeit bezeichnet.

In einem Interview verwahrte sich Schacht dagegen, daß er als Verbrecher angesprochen werde, nachdem er in Nürnberg freigesprochen worden sei. Er bitte um die Zustellung der Anklage, falls vom deutschen Volk noch Anschuldigungen gegen ihn erhoben würden (das wird geschehen).

Kollegen unter sich

Aus Köln wird berichtet, daß die dortige Anwaltskammer die Verteidiger der Nürnberger Angeklagten zur Rechenschaft ziehen will. Die Kollegen in Nürnberg waren den Kollegen in Köln zu nazistisch. Die Kölner Anwaltskammer mußte sich jedoch vom Alliierten Gerichtshof belehren lassen, daß die Nürnberger Verteidiger auch nach Abschluß des Prozesses unter seinem Schutze stehen.

Wir stehen gewiß nicht im Verdacht, Reaktionäre zu sein. Aber den Herren in Köln muß doch gesagt werden, daß ihre Auffassung von dem „was Rechtens" ist, sehr an Methoden des vergangenen Systems erinnert. Darin besteht ja eben der Unterschied gegenüber der Justiz Hitlers, daß der Angeklagte sich vor Gericht wieder verteidigen darf. Und zwar ohne Einschränkung. Ist Ihnen das noch nicht aufgegangen, meine Herrn?

Die „Freigesprochenen"

Die tragikomischen Abenteuer der drei Freigesprochenen verursachten ein gewisses Erstaunen. Werden Schacht, Papen und Frietzsche nach ihrer Freilassung durch das Alliierte Tribunal als Nichtschuldige durch die deutschen Behörden gerichtet werden? Das juristische Problem ist schwierig und von großer Tragweite. Außer der Strafverfolgung wegen Kriegsverbrechen besteht noch die Möglichkeit zur Strafverfolgung für andere Verbrechen und zum Entnazifizierungsverfahren. Das Tribunal hat sich geweigert, die ohne Verbindung mit dem Angriffskrieg begangenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit festzustellen, auch hat es nicht die durch den Nationalsozialismus gegen die Deutschen selbst begangenen Verbrechen festgestellt. Es ist daher nur selbstverständlich, daß die Deutschen selbst ein Verfahren einleiten.

Es ist nur bedauerlich, daß diese gleichlaufenden Verfahren durch den Wortlaut der Gesetze nicht näher bestimmt worden sind. Die deutschen Säuberungsverordnungen sehen Freiheitsstrafen vor, während das Kontrollratsgesetz Nr. 10 nur Säuberungsmaßnahmen ins Auge gefaßt. Die Empfehlungen des Gerichtshofes hinsichtlich der Vereinheitlichung der Rechtsprechung und ihrer Gleichschaltung kommen daher gerade zur rechten Stunde.

Was z. B. Schacht anbetrifft, so erfährt man, daß die mit der Vorbereitung des Prozesses gegen die Großindustriellen Nazideutschlands beauftragten Kommissionen den Auftrag erhalten haben, ihre Arbeiten trotz der Erklärung des Gerichts als „Nichtschuldig" in allen vier Hauptanklagepunkten nicht einzustellen.

Sensation in London

LONDON. Das Nürnberger Urteil hat in London eine große Sensation hervorgerufen. Die letzten Abendausgaben veröffentlichen unter ungewöhnlich großen Schlagzeilen zahlreiche Fotographien, in deren Mittelpunkt das Bild Görings steht, wie er — das Gesicht zu einer Grimasse verzogen — sein Todesurteil entgegennimmt.

Die Hinrichtung durch den Strang wird gebilligt, wobei hinzugefügt wird, daß dieser Tod noch viel zu milde ist im Verhältnis zu den ungeheuerlichen Verbrechen, die von den Verurteilten begangen worden sind. Auch der Urteilsspruch gegen Schacht, Papen und Fritzsche wird gebilligt, und zwar vielmehr auf Grund der Tatsache, daß durch diesen Freispruch der Beweis geliefert wurde, daß die Justiz wirklich über allen parteilichen Leidenschaften stand.

Sozialdemokratische Partei

Was ist die Kreisversammlung?

Von Fritz Erler

Am 13. Oktober wählen wir unsere Kreisversammlungen. Was sind das für Körperschaften und welche Aufgaben haben sie?

Um den neuesten Stand der Dinge vorwegzunehmen, sind für Württemberg die Wahl und die Aufgaben der Keisversammlung in Verordnung Nr. 61 des französischen Oberkommandos in Deutschland geregelt.

Wie wird gewählt?

Jeder Kreis wählt in seine Kreisversammlung nach den Grundsätzen der Verhältniswahl 18 bis 36 Mitglieder, je nach der Bevölkerungszahl. Obgleich das Listenwahlrecht gilt, hat der Wähler in Württemberg das Recht, Kandidaten auf einer Liste zu streichen und durch solche einer anderen Liste zu ersetzen (panaschieren). Jedoch kann keinem Kandidaten mehr als eine Stimme gegeben werden.

Diesmal kein Kumulieren!

Vorsicht beim Panaschieren!

Wer einen Kandidaten hinzuschreibt, vergesse nicht, einen anderen zu streichen. Sonst gibt es Anstände bei der Zählung und nicht das vom Wähler gewollte Ergebnis. Ist eine Liste unvollständig — wie z. B. die der KPD. im Kreis Biberach mit nur 20 Mann — so kann der Wähler sie durch Namen von anderen Listen vervollständigen. Würden z. B. die Wähler der KPD. im Kreis Biberach ihren Stimmzettel nicht ergänzen (durch Hinzufügen von Vertretern des schaffenden Volkes aus anderen Listen), so ließen sie auf jedem Stimmzettel sechs Stimmen verloren gehen.

Wann tagt die Kreisversammlung?

Die Kreisversammlung tagt im allgemeinen in zwei Perioden jährlich unter dem Vorsitz des Landrats. Sie wählt stellvertretende Vorsitzende und — je nach ihrer Größe — einen Kreisversammlungsausschuß von 5 bis 9 Personen. Dieser tritt einmal monatlich unter dem Vorsitz des Landrates zusammen.

Aufgaben der Kreisversammlung

Artikel 22 der angegebenen Verordnung umreißt die Aufgaben der Kreisversammlung:

1. Aufstellung des Haushaltplanes und die Kontrolle seiner Durchführung. Damit hat die Versammlung eines der wichtigsten parlamentarischen Rechte erhalten, das Budgetrecht. Die Verabschiedung des Haushaltplanes gibt der Versammlung die Möglichkeit, entscheidend jede einzelne Tätigkeit der Kreiskommunalverwaltung zu beeinflussen. Fast jede Handlung der Verwaltung, erst recht jede Planung auf längere Sicht, schlägt sich im Budget nieder, kann und muß also erörtert werden bei der Aufstellung des Haushaltplanes oder bei der Vorlage der Jahresrechnung, bei der sich die Versammlung von der ordnungsmäßigen Ausführung des von ihr beschlossenen Planes zu überzeugen hat.

Ein klug gehandhabtes Budgetrecht macht die Versammlung zum fördernden Motor des ganzen öffentlichen Lebens im Kreise, sichert die Mittel für die heute so dringenden sozialen Aufgaben, verhindert unwirtschaftliche Experimente und führt den Landrat dazu, nach den Wünschen und Interessen der Einwohner zu verwalten und nicht nur vom Behördentisch aus zu regieren.

2. Verwaltung des Personalapparates des Kreises (Festsetzung des Stellenplanes, der Anstellungsverhältnisse usw.). Das ist neu und dem französischen Recht entnommen. Die Versammlung stellt also nicht Herrn Burghofen als Kreisinspektor an. Sie bestimmt vielmehr, wieviel Beamte und Angestellte in den einzelnen Zweigen der Kreisverwaltung beschäftigt werden dürfen und in welche Besoldungs- bzw. Vergütungsgruppen das Personal einzustufen ist. Sie bestimmt ferner, nach welchen Grundsätzen allgemein Leute angestellt werden können. Im einzelnen dagegen stellt innerhalb des von der Versammlung beschlossenen Planes und nach den gegebenen Grundsätzen der Landrat die betreffende Kraft an. Nach württembergischem Recht war es anders. Da war die Anstellung selbst Sache der Kreisversammlung.

3. Bau und Unterhaltung von Nebenstraßen und Lokalbahnen. Diese Aufgabe ist für das öffentliche Leben von größter Wichtigkeit. Wieweit aber außer der Aufbringung der Kosten für die Landstraßen II. Ordnung nun wirklich die Kreise auch die technische Durchführung der Arbeiten übernehmen, steht noch dahin.

4. Ausführung und Kontrolle von Arbeiten für Zuleitung von Trinkwasser und Wasserkraft, sowie der im öffentlichen Interesse von der Versammlung veranlaßten Arbeiten. Hier ist eine Frage angeschnitten, die in Württemberg durch die „Wassergruppen" sehr weit vorgetrieben ist. Bringt man sie in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Interessen an der Be- und Entwässerung, dann stellt sich damit die große Aufgabe der Wasserwirtschaft überhaupt vor die Kreisversammlung. Sie wird viel fruchtbare Arbeit leisten können, bis Trinkwasserversorgung, Nutzbarmachung von Wasserkräften, Wildbachverbauung, Flußregulierung, Be- und Entwässerung, Abwässerverwertung überall zweckmäßig geordnet sind. Die Versammlung wird hier weniger selbst beschließen, als vielmehr auf die bestehenden Zweckverbände stets anregend und vorwärtstreibend einwirken und neue Zweckverbände schaffen helfen. Darüber hinaus hat sie das Recht, Arbeiten im öffentlichen Interesse „zu veranlassen". Das können Brückenbauten sein (Straßen und Bahnen sind in 3 genannt) oder Aufforstungen, Deichbauten und anderes mehr.

5. Einrichtung von Asylen und Fürsorgeanstalten, die dem Kreise unterstehen und von ihm geschaffen werden, z. B. Herbergen, Kranken- und Irrenhäuser, Blinden- und Taubstummenanstalten, Altersheime für Bedürftige. Der Kreis ist gleichzeitig Bezirksfürsorgeverband und damit Träger der Wohlfahrts- und Jugendpflege. Seine Krankenhäuser sind sein Stolz. Die meisten Sonderanstalten (Irrenhäuser usw.) werden dagegen vom Lande Württemberg betrieben. Die Städte haben eigene Altersheime. Das Dorf hat oft ein Armenhaus in seiner Mitte. Die steigende Not zwingt die Kreise, hier noch mehr zu tun. Das wieder entstehende Jugendherbergswerk kann sich noch nicht auf eigene Herbergen stützen. Wie wäre es, wenn unsere Kreise der wandernden Jugend um ihrer Gesundheit und Lebensfreude willen einfache kreiseigene Jugendherbergen einrichteten? Wir sehen, die Initiative der Kreisversammlungen wird fruchtbaren Boden finden.

6. Einrichtung und Kontrolle von Kreisfachschulen für Landwirtschaft und Haushalt und von Abendkursen. Neben unsere altbewährten Landwirtschafts- und Frauenarbeitsschulen sollen wir also auch Abendkurse zur allgemeinen und beruflichen Weiterbildung der Erwachsenen treten lassen. Ein großes Feld öffnet sich da. Nicht nur das so arg vernachlässigte Fachwissen gilt es zu fördern, sondern Verständnis zu wecken für die Schätze unseres Geisteslebens und der Kultur und Freude an der inneren Bereicherung durch geistige Arbeit. Auch auf dem Lande sollte das im Winter möglich sein. Durch positive Leistungen auf diesem Gebiet werden wir unserer Jugend mehr Impulse geben als durch die schönsten Aufrufe.

7. Andere Aufgaben, die dem Kreis kraft Gesetzes zufallen. Dazu gehört zum Beispiel das Fürsorgewesen nach der Verordnung über die Fürsorgepflicht von 1924 und der Aufgabenkreis nach dem Reichsjugendwohlfahrtsgesetz von 1922. Ferner hat gerade die jüngste Vergangenheit z. B. auf dem Gebiet des Ernährungswesens Aufgaben gebracht, die größter Aufmerksamkeit bedürfen. Noch ist nicht klar zu übersehen, welche der vielen neuen Aufgaben der Gesetzgeber dem Kreis und damit der Kreisversammlung — und welche er dem Landrat — und damit der staatlichen Verwaltung übertragen wird. Auf alle Fälle ist hier mit einem bedeutenden Anwachsen der Kreisaufgaben zu rechnen.

In allen den genannten sieben Gebieten ihrer Zuständigkeit faßt die Kreisversammlung Beschlüsse. Sie nimmt aber auch sonst zu Fragen Stellung, die zur Zuständigkeit des Landrates gehören, soweit sie ihr unterbreitet werden. Damit kann der Landrat also auch in allen Fragen seiner staatlichen Tätigkeit die Kreisversammlung hören und damit seine Verwaltung demokratischer gestalten.

Selbstverständlich kann nicht die ganze Versammlung zu oft in Anspruch genommen werden. Deshalb delegiert sie einen Teil ihrer Aufgaben (vor allem der laufenden Geschäfte) an den Kreisversammlungsausschuß zu dessen eigener Beschlußfassung. Der Ausschuß beschließt auch über dringende Angelegenheiten, die nicht aufgeschoben werden können, aber nicht so wichtig sind, daß man ihrethalben die ganze Versammlung einberufen muß. Schließlich gibt der Ausschuß dem Landrat in laufenden Verwaltungsangelegenheiten — auch staatlichen also — auf Befragen seine Stellungnahme bekannt.

Das neue Recht ist noch unvollständig. Es unterscheidet sich nicht unerheblich vom früheren württembergischen Recht. Die Aelteren werden trotzdem unschwer in der Kreisversammlung die alte Amtsversammlung und im Kreisversammlungsausschuß den alten Bezirksrat der Bezirksordnung von 1906 erkennen. Einige Unterschiede sind schon hervorgehoben worden. Bedauerlich ist aber, daß die weitgehende Beschlußfassung und Mitwirkung des Bezirksrates in vielen Angelegenheiten der staatlichen Verwaltung (Art. 41 bis 43 der Bezirksordnung) nicht wiedergekehrt ist. Auch ist der Landrat nicht mehr gehalten, „bei allen das Interesse des Bezirks berührenden Maßregeln" den Ausschuß zu hören. Er braucht dies nur nach seinem Belieben zu tun.

In die Kreisversammlung gehören Vertreter des schaffenden Volkes. Immerhin ist ein Anfang gemacht. Von der Bewährung der gewählten Körperschaften wird es wohl abhängen, ob die endgültige Kreisordnung ihnen weitere Rechte einräumt. An den sozialdemokratischen Vertretern wird es dabei bestimmt nicht fehlen. Kürzlich empfahl sich eine andere Partei als „die Partei der Fachleute". Das ist für demokratische Körperschaften nicht immer eine Empfehlung. Auch wir sind der Ansicht, daß eine Zahl von Fachleuten in den Versammlungen sein muß. Wir wollen aber dort nicht nicht nur Fachleute sehen. Genau so wenig, wie sich Münchhausen an seinem Zopf aus dem Sumpf ziehen konnte, kann sich eine Verwaltung selbst kontrollieren. Deshalb wählen wir in die Versammlungen auch Vertreter des schaffenden Volkes. — Arbeiter, Bauern, Angestellte, Beamte und Gewerbetreibende. Selbstverständlich müssen sie ihre Sache verstehen.

Da ist es für uns z. B. ein ehrenvolles Zeichen, daß die einzigen zwei Mitglieder des Biberacher Gemeinderates, die auch schon vor 1933 dem Gemeinderat angehörten, gerade zwei Sozialdemokraten sind. Sie haben bewiesen, daß sie etwas von Gemeindeangelegenheiten verstehen — mehr als mancher „Fachmann". Auch für die Kreisversammlung werden unsere Männer wertvolle Mitarbeiter sein. Sie werden aber nie dabei aus den Augen verlieren, daß sie die Sprecher einer Bewegung sind, die das schaffende Volk in Stadt und Land vertritt.

Ueber die Besonderheit dieser Wahl, aus der über die Kreisversammlungen die verfassunggebende Landesversammlung hervorgehen wird, unterrichtet unsere Wähler ein weiterer Aufsatz „Kreistagswahlen und Verfassung".

Christlich-Demokratische Union

Um die Reaktion

Von Karl Gengler, Rottweil

Man hört in der parteipolitischen Propaganda das offene und heimliche Geraune: „Die Christlich-Demokratische Union ist der Sammelpunkt oder die Zuflucht der Reaktionäre." Wo diese Reaktionäre bis jetzt in der Union tatsächlich in Erscheinung getreten sein sollen, diese Beweise schenkt man sich.

Wo sind die Reaktionäre? Die zugelassenen politischen Parteien bemühen sich um die alten und neuen Wähler ohne Unterschied des Standes, Berufes und Besitzes. Erste politische Aufgabe der Parteien ist nicht der agitatorische Stimmenfang, sondern die politische Aufklärung zur Mitarbeit an der demokratischen Politik und freiheitlichen Gestaltung eines neuen Deutschlands. Die Irrtümer der Vergangenheit und der Trümmerhaufen des tausendjährigen Dritten Reiches weisen uns Aufgabe und Weg. Ist nur der kein Reaktionär, der sich einer sozialistischen oder kommunistischen Partei anschließt? Um wen werben diese Parteien: doch nicht bloß um ihre früheren Wähler aus der Zeit vor 1933! Man kann mit Interesse feststellen, daß Gebiete, die einst wirkliche Hochburgen der Reaktion gewesen sind, heute in der sozialistischen Einheitspartei Deutschlands massenhaft ihre neue politische Heimat gefunden haben. Wie steht es hier mit den Reaktionären und der Reaktion? Oder mißt man mit zweierlei Maß und operiert mit dem Wort „Reaktion" als propagandistisches Schlagwort? Man geht überhaupt sehr oberflächlich und leichtfertig mit dem Wort „Reaktion" um. So erlebte ich kürzlich, daß Personen einfach als „Reaktionäre" bezeichnet wurden, weil sie sich mit guten Gründen gegen einen Zentralismus und Vermassung in der Sozialversicherung wandten und den Versicherten nicht als Objekt, sondern als Subjekt in den Vordergrund stellten. Solche Methoden sind falsch und unsachlich zugleich. Man kann auch richtiger diejenigen als Reaktionäre ansehen, die erstarrt stehen geblieben sind und mit alten Schlagern aus der verstaubten Agitationskiste vor 1933 auftreten. Nichts hinzugelernt und alles vergessen, muß man oft sagen. Die Ereignisse seit 1933 haben an ihrer Betrachtung und Einstellung nichts geändert.

Unser Standpunkt

Was ist sachlich zu dem Geraune über die Reaktion und Besitzbürger und Christlich-Demokratische Union zu sagen?

1. Zweifellos hat die politische Entwicklung seit 1933, wo durch den Nazismus der Nationalismus zum überstiegenem Extrem getrieben wurde, letztlich zum Verbrechen, mit dem folgenden Zusammenbruch, auch den ehemaligen Rechtsparteien den Boden entzogen. Auch ihre Gedankenwelt wurde durch den Nazismus zu Grabe getragen. Sie fußte auf der Idee des alten preußischen Obrigkeitsstaates, die letztlich in der Staatsallmacht ausartete und im grundlegenden Teil Mitschuld an der falschen politischen Entwicklung Deutschlands hat. Es war ein Stück der Entwicklung des falschen Staatsbegriffes, einer falschen Erziehung und eines falschen Denkens. Hiergegen setzen wir die Notwendigkeit einer Umerziehung des deutschen Volkes im Sinne der Herbeiführung einer wahren Demokratie und Völkerverständigung.

Falsch wäre zu glauben, diese Kreise seien nur ein heimatlos gewordener Sammelhaufen, der irgendwo unterkommen wollte. Das Leben seit 1933 war ein solch furchtbares Erlebnis, daß Millionen von ehedem die Augen geöffnet wurden, und sie wissen, daß diese alten Auffassungen unrettbar dahin sind, und neuen staatspolitischen Begriffen Platz machen müssen. Wäre das nicht der Fall, dann müßte man ja an der Einsicht von Massen des deutschen Volkes verzweifeln und wäre dies eines der größten Hindernisse für unseren staatlichen, politischen und gesellschaftlichen Neuaufbau. Die Fragen der Gesellschaftsordnung und das Verhältnis von Mensch zu Mensch sind hier mit entscheidend. Wir wissen, daß auch aus konservativen Rechtskreisen der aktive Widerstand gegen Hitler bis zum Einsatz des Lebens und der Tat erfolgt ist. Das ist doch ein lebendiger Beweis für neues Denken und eigener Umerziehung, die Bausteine für das neue Deutschland darstellen.

2. Wir haben vor 1933 die Parteizersplitterung als den Ausdruck der politischen Unreife und auch Arbeitsunfähigkeit gesehen. Im demokratisch parlamentarisch regierten Staat sind große Parteien notwendig, die eine Demokratie verantwortlich tragen. Von diesem Gesichtspunkt ausgesehen war unser altes Parteiensystem seit 1919 überholt. Die alten Parteien waren vor 1914 unter politischen Voraussetzungen und Verhältnissen entstanden, die bereits schon 1919 zum großen Teil nicht mehr zutrafen und heute völlig überholt sind. Vor 1914 hatten wir ein halb absolutistisch regiertes Reich. Die Parteien standen außerhalb der Regierung, mußten ihre Forderungen der Regierung abringen. So entstand kein Verhältnis zum Staat, statt verantwortliche Mitarbeit, Verneinung, Opposition.

1919 erhielten wir den demokratischen Volksstaat mit der freiesten Verfassung der Welt. Die ehemalige stärkste Oppositionspartei übernahm die Staatsführung. Die Massen waren aber nicht auf Staatsbejahung und verantwortliche Mitarbeit eingestellt, sondern auf die alte Opposition und das Fordern. So kamen die politischen Konflikte. Die Sozialdemokratie als stärkste Partei schied aus der Regierung aus. Es fehlten im parlamentarisch regierten Staat die großen Parteien, die eine demokratische Regierung verantwortlich tragen mußten. Dazu trat ein kleinlicher Interessenhaufen auf, in einer Menge Splitterparteien. Auf diesem Boden bildeten sich je eine starke radikale Links- und Rechtspartei, Gegner der Demokratie, die ihre Diktatur erstrebten. Von den alten demokratischen Parteien konnte keine eine Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich bringen und dem Nationalsozialismus das Wasser abgraben.

Soll sich dies wiederholen? Keinesfalls wollen wir die unheilvolle verflossene Diktatur durch eine andere ersetzen. Die Lage verlangt auch stärkste Zusammenfassung.

Es bedarf einer völligen Neuorientierung

Wir können auch das Rad nicht zurückdrehen, in Formen erstarren. Was weltanschaulich und grundsätzlich richtig ist, müssen wir zum Gemeingut erklären und darauf praktisch aufbauen.

3. Was die Befürchtung von Reaktionären und Besitzbürger betrifft, so ist für diesen Geist kein Platz in der Christlich-Demokratischen Union. Unsere politischen Gegner möchten einmal zunächst den Beweis dafür erbringen, wo der Einfluß der Reaktionären in der Christlich-Demokratischen Union irgendwo in Erscheinung getreten ist. Auf jeden Fall werden wir selbst darauf achten. Möchten unsere politischen Gegner vor allem dafür sorgen, daß nicht bei ihnen eine neue totalitäre Aushöhlung stattfindet im Sinne der Herbeiführung neuer Staatsallmacht und Diktaturgelüste. In diesem Sinne sind wir wahrscheinlich echtere Demokraten als wie so viele andere, die laut von Demokratie reden, aber aus alten Formen nicht herauskommen, sondern mehr oder weniger immer noch in der Staatsallmacht erstarren oder gar die Demokratie als neues Sprungbrett zur Diktatur benutzen möchten.

Wir müssen hier gegen verschiedene Mißdeutungen und Entstellungen uns wenden. In einer Stellungnahme zur Christlich-Demokratischen Union bezeichnete der SPD.-Beauftragte Dr. Schumacher die Christlich-Demokratische Union als völlig ungeklärtes Moment. Bei ihrer Gründung seien zweifellos christliche und soziale Tendenzen geltend gemacht worden. Heute habe sich aber die Struktur dieser Partei grundlegend geändert. Sie umfaßt heute Kreise von Besitzbürgern, die ihren Besitz verteidigen wollen.

Zu diesen Ausführungen Dr. Schumachers folgendes: Was ist zunächst ungeklärtes Moment?

Die CDU. ist eine neue Partei, entstanden aus den Erfordernissen der Gegenwart unter den Lehren der Vergangenheit.

Wir wollen nicht mehr in den alten Schlakkenpanzer zurück, sondern offenen Herzens und Sinnes werden. Unsere Grundsätze sind trotz der Neuheit klar und einfach. Wir ringen um die Vervollkommnung, ohne uns an überlebte Doktrinen zu klammern. Was ist heute Marxismus, was ist richtig und falsch daran? Da besteht wirklich in größtem Ausmaß ein ungeklärtes Moment. Man sehe sich den Meinungsstreit über den marxistischen Sozialismus und die Einheitspartei an! Wir stellen demgegenüber den Sozialismus aus christlicher Gesinnung und Verantwortung.

Die Darstellung Dr. Schumachers über die angebliche Strukturveränderung der CDU. erinnert stark an die alte sozialistische klassenkämpferische Betrachtungsweise.

Maßgebend ist, was wir selbst sind und wollen. Auch in den sozialistischen Parteien befanden und befinden sich Leute verschiedenster Vermögensschichtungen. Im Grunde genommen ist nicht der Besitz als solcher entscheidend, sondern seine Handhabung. Wir lehnen den liberalistischen, kapitalistischen Eigentumsbegriff ab. Besitz verpflichtet. Im Hinblick auf die heutige wirtschaftliche und finanzielle Lage ist [illegible] zu sagen: Was ist heute noch Besitz? Besitz und Bildung sind als ökonomische Schichten zusammengebrochen. Millionen ehemals Besitzende sind besitzlos geworden. Der Besitzrest reicht nicht aus, um die weit höheren Schulden und Verpflichtungen zu decken. Praktisch gehört uns nichts mehr. Vermögen und Einkommen werden in einer Weise belastet, an die Karl Marx bei seiner Mehrwertstheorie nicht im entferntesten gedacht hat. Wir sind auf dem besten Wege einen Kapitalismus ohne Kapital zu haben. Viel Besitz beginnt ob der Lasten sich selbst aufzufressen und dem Besitzer eine Last zu werden. Betriebe und Betriebseinrichtungen sind nur als arbeitende Betriebsstätten wertvoll. Sonst sind sie ein Haufen verbauter Steine und Schrott. Die alten Begriffe, wie bürgerlich und proletarisch, wie auch politisch links und rechts, sind nicht mehr gegeben.

Die große Brücke

Bei der harten Wirklichkeit ist nicht Schaffung von Gegensätzen, sondern Zusammenstehen und Zusammenarbeit notwendig. Die Christlich-Demokratische Union will die große Brücke über Konfession und Stände sein.

Das ist der Gedanke der großen Sammlung. Unsere größte Aufgabe im Staat und Volk ist, aus christlicher Verantwortung wahrhaft der Liebe zum Menschen zu dienen.

Das haben auch die Wähler in großer Zahl erkannt. Zum 13. Oktober ergeht erneut der Aufruf zur Samlung und Stimmabgabe für die Christlich-Demokratische Union.

Zur Beachtung

Aus Raummangel kann die Tribüne der Parteien heute nur im Umfang von einer Seite erscheinen, so daß wir die Veröffentlichungen von nur zwei Parteien vornehmen können. Aus Paritätsgründen wird die nächste Tribüne der Parteien am Freitag die Veröffentlichungen der heute nicht zu Wort gekommenen Parteien nachholen.

In der letzten Nummer vom 2. Oktober ist bei der Veröffentlichung der Demokratischen Volkspartei, wie uns mitgeteilt wird, bei manchen Lesern der Eindruck entstanden, als ob der kleine Artikel „Unsere Forderungen" zum Hauptartikel „Immer wieder Entnazifizierung" gehört habe. Das ist nicht der Fall. Zwischen beiden Veröffentlichungen fehlte der trennende Strich.

In dem Artikel „Unsere Forderungen" ist ein sinnentstellender Druckfehler zu berichtigen. Es mußte heißen „Verzicht auf ein neues Parteibeamtentum" (nicht Polizeibeamtentum).

Ein Jahr Landrätetagungen in Südwürttemberg

Unsere Ernährung haben wir aus eigenen Beständen zu bestreiten

Auf der 12. Tagung der Landräte des französisch besetzten Württembergs und Hohenzollerns in Zwiefalten sprach einleitend Dr. Mayer-Künig von der Landesdirektion des Innern über „Erfahrungen aus den Gemeindewahlen und die bevorstehenden Kreiswahlen". Bei den Kreiswahlen ist nur das traditionelle Panaschieren gestattet. Bemerkenswert an den Gemeindewahlen sei die außerordentlich gute Wahlbeteiligung. Das Interesse an den Kreistagswahlen müsse ebenfalls mit allen Mitteln gehoben werden. Rückblickend könne zu den Erfahrungen, die man anläßlich der Gemeindewahlen mit den Gemeindeverwaltungen gemacht habe, festgestellt werden, daß große Schwierigkeiten überwunden werden mußten: einmal das Zusammentreffen von zwei Wahlen und zum andern das Fehlen von geschultem Fachpersonal. Im ganzen gesehen könne die verwaltungsmäßige Bewältigung der Gemeindewahlen als Erfolg der deutschen Verwaltung gebucht werden. Damit sei ein Anfang gemacht für eine neue gemeindliche Selbstverwaltung. Bis von einer wirklichen Selbstverwaltung oder gar von blühenden Gemeinden die Rede sein könne, gibe es aber noch viel zu tun. Nunmehr sei auch die Zeit gekommen, daß der Gemeindetag gegründet werde. Wichtige Vorarbeiten dafür seien bereits geleistet. In Kürze würde auch das Gemeindeprüfungsamt bei der Landesdirektion des Innern in Verbindung mit dem Rechnungshof seine Tätigkeit aufnehmen. Dieses Amt solle die Gemeinden in allen Fragen des Haushalts, Kassen- und Rechnungswesens, darüber hinaus aber auch in Fragen der Organisation und Wirtschaftlichkeit beraten helfen. Der Entwurf für das künftige Kreisrecht knüpfe an die Rechte der Amtskörperschaften in Württemberg an, wie sie sich in Jahrhunderten entwickelten. Der Kreisverband sei dazu berufen, die gemeindliche Selbstverwaltung zu unterstützen, keineswegs aber sie einzuengen.

Staatsrat Professor Dr. Schmid erklärte im Verlaufe der Besprechung technischer Wahlfragen und -erfahrungen, daß Württemberg wohl im kommenden Frühjahr eine allgemein gewählte Landesversammlung haben werde.

Landrat Renner trug als Sprecher der Landräte die Gegenwartssorgen und -nöte vor. Das schwerwiegendste Problem bilde nach wie vor die Sicherung einer ausreichenden Ernährung. So habe sich beispielsweise bei Probeerdungen von Kartoffeln ergeben, daß die ha-Erträge weit unter den Schätzungen lägen, ebenso sei die Bucheckernernte viel zu hoch geschätzt worden. Eine große Gefahr bildeten die „Großhamsterer", hier müsse energisch durchgegriffen werden. Staatsrat Professor Dr. Schmid wies darauf hin, daß die Ernährung des Landes gänzlich aus dem Eigenen bestritten werden müsse. Frankreich sei nicht in der Lage zusätzliche Nahrungsmittel an die von ihm besetzte Zone abzugeben. Unumgänglich sei es, an der Ernährung der gesamten Zone mitzuhelfen. Zur Bekämpfung der Großschieber-Hamsterer würden schärfste Maßnahmen ergriffen. Landesdirektor Dr. Kilpper und Präsident Dr. Weiß gingen auf die Einzelprobleme der Ernährung näher ein. Wiederholt wurde betont, daß nur durch Mithilfe aller Bevölkerungsteile die Ernährungslage erträglich gestaltet werden könne.

Oberregierungsrat Dr. Funk von der Landesdirektion der Wirtschaft sprach über „die Arbeit der Preisbehörden auf dem Gebiet der Preisbildung und der Preisüberwachung". Man müsse sich über die wirtschaftliche Bedeutung der Preisgesetze immer wieder klar werden und sich vor Augen führen, daß die deutsche Wirtschaftspolitik seit je auf dem Grundsatz der Preisstabilität beharre. Die Wiederholung einer kalten Expropriation, wie die der deutschen Inflation in den zwanziger Jahren müsse unbedingt verhindert werden. Im großen ganzen sei das Preisgefüge noch intakt. Dr. Funk nannte wesentliche Faktoren, die das Preisgefüge bedrohten, vor allem der immer noch bestehende Kaufkraftüberhang und nicht zuletzt die gewaltige Erhöhung der verschiedenen Arten von Steuern. Hinzu komme, daß eine ganze Reihe von Unternehmern aus der wirtschaftlichen Notlage der Gesamtheit durch eigennützige gewissenlose Preiserhöhungen Nutzen zu ziehen versuche, ohne zu bedenken, daß auch sie aus einer Inflation keinerlei Vorteile erzielen würden. Die äußerst schlechte Finanzlage der Länder zwinge dazu, die für die Aufrechterhaltung des Preisgefüges so bequeme staatliche Subvention schleunigst abzuschaffen. Daneben sei zu beachten, daß das Einkommen des größten Teils der deutschen Bevölkerung eine rückläufige Tendenz aufweise.

Nach einer Währungsreform, verbunden mit einer entsprechenden Abwertung der Reichsmark, würde demzufolge ein beträchtlicher Prozentsatz der Bevölkerung dem Staate als Wohlfahrtsempfänger zur Last fallen. Man sei sich darüber klar, daß eine wechselseitige Lohn- und Preiserhöhung nicht zu einer Verbesserung der Lebenshaltung des Arbeiters führen würde, sondern nur die Inflation zur Folge hätte. Um so nachdrücklicher werde daher aber auch die unbedingt Aufrechterhaltung des bisherigen Preisniveaus gefordert. Anträge auf Preiserhöhungen für alle lebensnotwendigen Bedarfsgegenstände entscheide die Militärregierung einheitlich für die gesamte Zone. Als wichtigste Aufgabe verbleibe den deutschen Preisaufsichtsbehörden die Preisüberwachung, die durch Verbrauchorganisationen, Gewerkschaften und nicht zuletzt durch die Hausfrauen in ihrer Arbeit unterstützt werden sollten.

Staatsrat Professor Dr. Schmid begrüßte den Gedanken in die Preisüberwachung die Gewerkschaften, Verbrauchervereinigungen und Frauenorganisationen einzuschalten und forderte zur Vorbereitung einer Rechtsanordnung in dieser Richtung auf.

Eine berstende Landesversammlung, die sich aus 60 Mitgliedern der Kreisversammlung und Gemeindevertretungen zusammensetze, werde nach den Kreiswahlen einberufen. Am 10. Oktober 1946 werde der Landeswirtschaftsrat gleichfalls mit beratender Funktion konstituiert, am 28. Oktober 1946 der Verwaltungsgerichtshof und der Kompetenzgerichtshof eingesetzt. Die Tübinger Studienstiftung sei nunmehr verabschiedet und liege der Militärregierung zur Genehmigung vor. In Haigerloch werde jetzt die neu errichtete Verwaltungsschule eröffnet. Der Redner stellte außerdem noch fest, daß die Aufrufe zur Werbung von Mitgliedern für die Gesellschaft für Gesundheitsfürsorge und Kriegsgefangenenwesen viel zu wenig Beachtung gefunden hätten. Es sei zu bedenken, daß die Gesellschaft die Aufgaben des früheren Roten Kreuzes übernommen habe und entscheidend auf freiwillige Hilfe angewiesen sei.

Abschließend erinnerte er daran, daß nunmehr ein volles Jahr allmonatlich die Landrätetagung abgehalten worden sei. Diese Institution habe alle Erwartungen, die man damit verknüpfte, voll erfüllt. Die rasche Konsolidierung der Staatsverwaltung sei größtenteils den Landrätetagungen zu verdanken.

Die Gewerkschaften im Aufbau

Die 2. Landeskonferenz der Gewerkschaften Südwürttembergs und Hohenzollerns in Tuttlingen

Tuttlingen. Die 2. Landeskonferenz der Gewerkschaften Württembergs und Hohenzollerns fand am letzten Samstag in Tuttlingen statt. Sie stand im Zeichen wichtiger, entscheidender Beschlüsse über den künftigen Aufbau. Capitaine Chavou, der nicht nur als Vertreter der Militärregierung, sondern auch als Vertreter des französischen Arbeitsministeriums die Willkommgrüße entbot, kennzeichnete die Arbeit der Gewerkschaften in Deutschland als reich an Hoffnungen und erklärte, daß die alliierten Nationen bei der Wegbereitung eines demokratischen und friedliebenden Deutschlands ihre ganzen Hoffnungen auf die Gewerkschaften setzten. Diese müßten sich dieses Vertrauens würdig erweisen, besonders jetzt, wo in den zu gründenden Landesverbänden sich ihnen Arbeitsmöglichkeiten ergeben. Er stellte als wichtigste kommende Aufgabe die soziale und wirtschaftliche Erziehung der Mitglieder fest. Sie hätte die Vereinigung der Arbeiter der ganzen Welt durchzuführen und würde damit zu einem dauerhaften Frieden beitragen. Er wünschte abschließend auf der Tagung eine freie unbehinderte Aussprache und sprach der Versammlung sein ganzes Vertrauen aus.

Ministerialrat Dr. Geckle überbrachte die Grüße des Landesdirektors Dr. Moser. Der Arbeiter sei nicht mehr, so sagte er nach einem geschichtlichen Rückblick, Objekt der Wirtschaft, vielmehr habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß der Arbeiter ein Wesensteil sei und deshalb auch Anspruch auf ein Mitbestimmungsrecht habe. Er schilderte die zeitbedingten Spannungen auf dem Arbeitsmarkt und unterstrich die Notwendigkeit der Normalisierung unserer Lebensverhältnisse. Wenn auch eine Patentlösung nicht möglich sei, so haben die Arbeiter zur Schaffung eines Arbeitsgerichtsgesetzes, von Schiedsverträgen, einer neuen Schlichtungsordnung, einer Regelung der Löhne, einer Klärung in der Frage der bezahlten Feiertage, einer Befriedigung der Lohntarifforderung doch schon Ausblicksmöglichkeiten, die zu Hoffnungen berechtigten.

Landesvorstandsmitglied Karl Gengler, Rottweil, gab einen Ueberblick über die Lage der Gewerkschaften, die heute in Südwürttemberg nahezu 50 000 Mitglieder haben, wobei von den einzelnen Berufsverbänden der der Metallarbeiter mit 11 024 Mitgliedern der stärkste ist und in allen Kreisen, mit Ausnahme von Wangen, seine Gruppen hatte. Gengler verlangte die Mitarbeit der Frau in der Gewerkschaft, die durch ihren Arbeitseinsatz erforderlich sei, berichtete von den Bemühungen, auch die Jugend, die einmal die Gewerkschaftsarbeit übernehmen müsse, einzureihen. In allgemeinen Unterrichtskursen seien Wirtschaftsgeschichte, Sozialversicherung, Arbeitsrecht und Arbeitsschutz zu lehren, damit künftige Vertrauensleute in der Lage seien, die Interessen der Schaffenden zu vertreten. Auf das Lohnproblem eingehend, teilte er mit, daß es gelungen sei, die Arbeitslöhne der Bauhilfsarbeiter auf 82 Pfg. zu erhöhen, auch in der Textilindustrie seien Erhöhungen angestrebt.

Landesvorstandsmitglied Fritz Fleck, Tuttlingen, sprach, zum Kern der Tagung vorstoßend, über Aufbau und Begründung der Berufsverbände. Das Organisationsgefüge, das noch nicht als kompakt angesehen werden kann, genügt nicht zur Bewältigung der vielen sozialen Aufgaben, deren erste die Schaffung von Landesverbänden der Berufsgewerkschaften gleichsam als Voraussetzung für die Bildung eines späteren Gewerkschaftsbundes für Süd-Württemberg sei. Diese Berufsgewerkschaften gliedern sich in 12 Gewerkschaften der einzelnen Berufszweige der Arbeiter und 4 der Angestellten. Es wurde nahegelegt, die Zahl der Angestelltenverbände auf möglichst wenig zu beschränken. Die meisten Delegierten sprachen sich dabei energisch für die Einheitsgewerkschaft aus. Immerhin wurde man sich darüber einig, daß die Bildung von Angestelltengewerkschaften nicht verhindert werden könne, daß man aber bemüht sein werde, sie nicht zu zersplittern, sondern in zwei oder drei Gruppen, die sich in Fachgruppen unterteilen können, zu sammeln. Die Tagungsteilnehmer faßten den Entschluß, die Vorbereitungen zur Schaffung der Landesberufsgewerkschaften zu treffen, zu deren Konstituionsversammlungen die Einberufungen demnächst erfolgen. Dann wird auch ihr Orissitz festgelegt werden.

Ludwig Becker-Schwenningen, ebenfalls dem Landesvorstand angehörend, warnte in seinem Bericht über die Betriebsratswahlen vor einer selbständigen Betriebsratspolitik neben der Gewerkschaftspolitik und schlug eine klare, zielbewußte Zusammenarbeit vor, hierbei auch auf die Notwendigkeit der Mitarbeit von Frauen und jungen Leuten hinweisend und dann schließlich das Betriebsrätegesetz vom 10. April 1946 des Alliierten Kontrollrates als grundlegendes Rahmengesetz für die Bestellung der Betriebsräte zu erläutern.

Dann stellte Karl Gengler den Schriftleiter der neuen Gewerkschaftszeitung, Herbert Holtzhauer vor, der dieses Blatt als Wirtschaftszeitung verstanden wissen wollte, das die Wirtschaft vom Gesichtspunkt der arbeitenden Menschen und Konsumenten aus sehe. Die Zeitung erscheint in Tuttlingen. Die Versammlung beschloß dann u. a., daß ab 1. Oktober die Berufsgruppen 10 Prozent ihrer Einnahmen an die Landeskasse abzuführen haben und daß Fritz Fleck hauptamtlich bis auf weiteres die Geschäftsführung übernehme.

Die Konferenz entschied sich einstimmig für einige bedeutsame Entschließungen, die dringend Wünsche der organisierten Arbeiter und Angestellten Süd-Württembergs festhielten. Eine Entschließung befaßte sich mit der Lebensmittelversorgung. Eine zweite erbat Schaffung der Wirtschaftseinheit Deutschlands, Schaffung einer Währungsreform, dabei Schonung der Wirtschaftsschwachen, Durchführung von Arbeitsbeschaffungsprogrammen, Gewährung von langfristigen Krediten zur Einführung von Rohstoffen und Schaffung von Produktionsmitteln, Rückkehr der Kriegsgefangenen, Gelegenheit zum Export für die deutsche Wirtschaft, unbegrenzte Arbeitsmöglichkeit für die deutsche Friedensindustrie, Verbot der Herstellung von Kriegsmaterial, gerechte Verteilung der vorhandenen Güter, strikte Durchführung des Preisstops, in einer weiteren Entschließung zur Rückkehr der Kriegsgefangenen wurde gesagt, daß Deutschland zum demokratischen Wiederaufbau jene Kräfte brauche, die heute noch fern der Heimat sind, durch sie könnte der Wiederaufbau viel Auftrieb erhalten. In einer Entschließung zugunsten der arbeitenden Frauen gelte die Forderung: gleiche Löhne für gleiche Arbeit, außerdem sei der Frau der Schutz der Arbeitskräfte zu gewähren und Ausbildungsmöglichkeiten zu geben. Eine Entschließung zur Jugendfrage hielt die Beachtung wesentlicher Fragen des Gewerkschaftslebens für notwendig, so seien junge Arbeiter gegen körperliche und geistige Ueberbeanspruchung zu schützen und die Möglichkeit weitester Berufsausbildung sei ihnen zuzubilligen. Die Konferenz, die über sieben Stunden währte, zeugte von dem Eifer, mit dem auf diesem Sektor am Wiederaufbau gearbeitet wird. Damit ist in Tuttlingen ein weiterer Fortschritt in der Formung und Bildung unseres Gewerkschaftslebens erreicht worden.

Das geht alle an

Rückführungszug in die russische Zone

Der Landeskommissar für das Flüchtlingswesen teilt mit: Am 23. Oktober 1946 geht ab Lager Offenburg ein Rückführungszug. Eintreffen der Flüchtlinge im Lager Offenburg am 22. Oktober 1946 mit Naturalverpflegung bzw. Reisemarken für sieben Tage und bis zu 100 kg Gepäck. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Flüchtling die Zuzugsgenehmigung in das russische Gebiet haben muß. Wer ohne Zuzugsgenehmigung reist, hat mit Schwierigkeiten in Bebra, Amtauschlager für die russische Zone, zu rechnen.

Strom- und Gasverbrauch für Industrie- und Handwerk

Den industriellen und handwerklichen Betrieben wird erneut bekanntgemacht, daß die Betriebe, die Aufträge von französischen Stellen auszuführen haben oder ausschließlich für die Besatzungsbehörden arbeiten, keinesfalls von den in Kraft befindlichen Verordnrtn enthoben sind, insbesondere nicht von denjenigen, die sich auf den Verbrauch von Gas und elektrischer Energie beziehen. Ohne schriftliche Genehmigung durch den Chef der Section „Services Publics" des G.M.R. von Württemberg können keinerlei Ausnahmen gemacht werden.

Suchdienst

Alle Ausgewiesenen und Heimkehrer, die ihre Angehörigen suchen, werden darauf hingewiesen, daß sie sich nicht an das Flüchtlingsamt zu wenden haben, sondern an den Hilfsdienst für Kriegsgefangene und Vermißte, Tübingen, Kornhaus, Zimmer 3, bzw. an die Kreisstellen und Pfarrämter als die Annahmestellen von Anfragen für den Hilfsdienst.

Wie wird das Wetter?

Aussichten vom 9. bis 11. Oktober: Meist wechselnd bewölkt, einzelne Niederschläge, wieder milder.

Radio Stuttgart sendet:

Mittwoch, 9. Oktober: 10.00 Schulfunk; 11.45 Haus und Heim; 18.30 Perlen der Literatur; 19.30 Volk und Staat; 20.30 Wie hören Sie Musik?

Donnerstag, 10. Oktober: 10.00 Schulfunk: Naturgeschichte. 11.30 Landfunk mit Volksmusik. 20.00 Ausschnitte aus der Oper „Otkello" von Verdi. 21.00 Radio Stuttgarts Forum. 22.30 Studio-Konzert.

Freitag, 11. Oktober: 10.00 Schulfunk: Märchen. 15.00 Neue Bücher. 17.15 Schöne Stimmen: Heinrich Schlusnus singt. 18.30 Unser musikalischer Bilderbogen „Wiener Spezialitäten". 19.45 Hier spricht der Hausarzt. 21.00 Zum Feierabend: Indische Liebeslyrik.

Programm des Südwestfunks

Mittwoch, 9 Oktober: 14.00 Wir jungen Menschen; 19.15 Amerikanisches Theater — gestern und heute; 20.15 Das Prisma; 21.15 Heiteres Kabarett.

Donnerstag, 10 Oktober: 7.30 Familienfunk: Ueber die Hautpflege; 14.00 Die Stimme aus dem Märchenland; 19.30 Frédéric Falkenstein: Blut und Rosen; 21.15 „Der Sucher". Frühe Gedichte von Wolfgang Lohmeyer; 21.25 Kammermusik; 22.15 Unterm Lampenschirm.

Freitag, 11. Oktober: 16.30 Musik, Musik, Musik! 19.15 Dämonie ohne Mythos; 20.15 Kammermusik; 22.15 Tanzmusik.

Umschau im Lande

Gefängnis für Waffenbesitz

Rastatt. Vor dem Tribunal Général stand in der letzten Verhandlung der Mechaniker Hans Stueckle aus Pfullingen wegen des Besitzes eines Sturmgewehres und 20 Schuß Munition. Stueckle hatte die Waffe kurz vor dem Zusammenbruch von einem deutschen Soldaten bekommen. Als er vom Volkssturm entlassen worden war, versteckte er das Gewehr in einem Schuppen. Einige Wochen später nahm er es in zerlegtem Zustand mit auf den Weg in seine Arbeitsstätte, angeblich mit der Absicht, die Teile in einen Fluß zu werfen. Nach seinen Angaben hatte er aber seine Absicht nicht ausführen können, da auf der Brücke um diese Zeit zu viel Verkehr war. Er nahm die Waffe dann mit in die Fabrik und versteckte sie in seinem Schrank, wo sie über ein Jahr liegen blieb. Dort wurde das Gewehr am 15. Mai dieses Jahres bei einer Durchsuchung der persönlichen Schränke der Handwerker seiner Firma in Lappen eingewickelt aufgefunden. In der Verhandlung sah der Angeklagte die Schwere seines Vergehens ein. Das Gericht sprach den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu zehn Jahren Gefängnis, davon vier Jahre mit Strafaufschub. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Stuttgart. Nach einem Erlaß des Innenministeriums ist dieses, veranlaßt durch zahlreiche Entschließungen und Einwendungen der Landratsämter, keine Flüchtlinge mehr aufnehmen zu können, wiederholt bei der Militärregierung für Württemberg-Baden vorstellig geworden. Die maßgebenden Stellen stehen jedoch auf dem Standpunkt, daß die Unlösbarkeit des Problems erst dann erwiesen sei, wenn alle Möglichkeiten der Wohnraumbelegung erschöpft sind. Den deutschen Behörden ist eine Belegung von mindestens zwei Personen pro Wohnraum vorgeschrieben worden.

Stuttgart. Bei der Koordinierungsgeneralversammlung des Roten Kreuzes von Württemberg-Baden wurde der bisher kommissarische Leiter Friedrich Schlotterbeck zum Präsidenten gewählt.

Bietigheim. Am Freitagfrüh entgleiste bei der Ueberfahrt eines Güterzuges über den Enzviadukt bei Bietigheim der Packwagen des Zuges. Glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt, aber der entgleiste Wagen sperrte den ganzen Tag die Strecke Mühlacker-Bietigheim. Sämtliche Züge mußten über Heilbronn umgeleitet werden.

Biberach. Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis flohen die beiden Strafgefangenen Ernst Oechsle und Udo Michelmann, nachdem sie mit einem Stuhlbein die Ehefrau des Gefängnisbeamten niedergeschlagen und dir die Gefängnisschlüssel raubten. Die beiden Entflohenen haben bereits wieder zwei Einbruchsdiebstähle begangen. Sie konnten noch nicht gefaßt werden.

Weiler i. A. Den Bemühungen der Landespolizei Weiler ist es gelungen, den Raubüberfall in der Zigarettenfabrik Brucknann restlos zu klären. Die Täter und ihre Helfershelfer konnten festgestellt und bereits ins Gefängnis eingeliefert werden. Von den seinerzeit gestohlenen 84 000 Stück Zigaretten sind mehr als die Hälfte wieder beigebracht worden.

Pforzheim. Die Kleingärtner Pforzheims forderten zur Regelung strittiger Fragen ein „Kleingartenschiedsgericht", das sich besonders bei Enteignung von ehemaligen Parteigenossen und bei Vernachlässigung von Gartenland betätigen soll.

Heidelberg. Ein Turnlehrer, der beschuldigt war, seine Schüler militärisch ausgebildet zu haben, indem er sie habe exerzieren lassen, wurde von einem amerikanischen Militärgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Sport *hat das* Wort

Fußball

Süddeutsche Oberliga

VfB. Stuttgart — 1860 München 5:1 (2:0). Vor 10 000 Zuschauern siegte der VfB. klar überlegen. München enttäuschte. Sein Sturm war harmlos und langsam, lediglich der Rechtsaußen zeigte ansprechende Leistungen. Durch Eilmeier ging der VfB. in Führung und Böhle erhöhte das Halbzeitresultat in der 25. Minute auf 2:0. Nach Seitenwechsel schossen Böhle und Schlenz für den VfB. noch drei Tore, dann reichte es den Gästen noch zu einem Ehrentreffer. Nach diesem Sieg des VfB. ist man auf das Spiel gegen Schalke 04 am 27. Oktober gespannt. Schalke hat vor einigen Tagen seine endgültige Zusage gegeben.

Karlsruher SV. — Stuttgarter Kickers 1:3 (1:0). In der ersten Halbzeit war der KSV. ein ebenbürtiger Gegner, der mit großem Einsatz kämpfte und dank seines gefährlichen Sturms auch zahlenmäßig die erste Spielhälfte für sich zuwerten konnte. Nach der Pause waren die Kickers klar überlegen und zeigten den 7—8000 Zuschauern ausgefeilte Fußballkunst. Der KSV. ließ mehr und mehr nach und konnte es dann auch nicht verhindern, daß Frey, Kronenbitter und der Verteidiger Vetter für die Kickers zwei Tore schossen.

Ulm 46 — Phönix Karlsruhe 6:0 (3:0). In Glanzform befand sich der württ. Neuling Ulm 1846, der vor 5000 Zuschauern Phönix Karlsruhe glatt überfuhr. Der Ulmer Angriff war sehr schußfreudig, dagegen kam Phönix in keiner Phase des Spiels zum Zug. Die Karlsruher werden in den zukünftigen Spielen sehr um den Verbleib in der Liga kämpfen müssen. Bis zur Pause schossen die Ulmer drei Tore, davon war einer ein Hand-Elfmeter. Drei weitere Tore fielen in der zweiten Spielhälfte.

Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 2:3 (2:1). Nürnberg zeigte in Augsburg ein ausgezeichnetes Spiel und siegte verdient. Die Schwaben spielten zwar sehr eifrig, aber ohne Erfolg.

FC. Schweinfurt — BC. Augsburg 3:0 (2:0). Vor allem ihren beiden Läufern Kupfer und Kitzinger, die hervorragende Abwehrleistungen boten, haben die Schweinfurter ihren Sieg zu verdanken. Augsburg wehrte sich mühelig, aber hatte bei seinen Angriffen wenig Glück.

SpVgg. Fürth — Waldhof-Mannheim 1:1 (0:1). Der Waldhofer Sieg ist durchaus verdient, denn die ER bot ein technisch besseres Spiel. Der Eifer und die Einsatzfreudigkeit der Fürther konnte das nicht aufweisen. Herbold und Pranz schossen die Tore für Waldhof, Hoffmann, Fürth erzielte einen Gegentreffer.

Bayern München — FC. Bamberg 1:1 (1:1). Die Bamberger Neulinge trugen gegen Bayern, das von 1860 Bauhahl und Köhler nicht freibekam, den zweiten Sieg davon. Die rationellere Spielweise Bambergs trug wesentlich zum Sieg bei. Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden gerecht gewesen, denn Bayern hatte an sich mehr vom Spiel.

VfR. Mannheim — Eintracht Frankfurt 0:1 (0:0). Beide Mannschaften enttäuschten. Erst in den letzten zehn Minuten konnte Eintracht das Siegertor schießen.

VfL. Neckarau — Kickers Offenbach 1:1 (1:0). Offenbach, der Sensationssieger des ersten Sonntag, mußte in einem harten, aber fairen Kampf gegen den badischen Neuling Neckarau in Mannheim einen Punkt abgeben und verdankte vor seinem Torwart Patzl, Nonntag und Emberger den Teilerfolg.

FSV. Frankfurt — Viktoria Aschaffenburg 2:0. Die Gäste spielten mit großem Einsatz, trotzdem blieb Frankfurt verdienter Sieger, denn seine Mannschaftsleistung war besser.

Süddeutsche Oberliga

Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 1:3 (1:1). VfB. Stuttgart — 1860 München 5:1 (2:0). SpVgg. Fürth — SpV. Waldhof 1:1 (1:1). Karlsruher FV. — Stuttgarter Kickers 1:3 (1:1). VfL. Neckarau — Offenbacher Kickers 1:1. FC. Schweinfurt — BC. Augsburg 3:0; Ulm 1846 — Phönix Karlsruhe 6:0; VfR. Mannheim — Eintracht Frankfurt 0:1; FSV. Frankfurt — Viktoria Aschaffenburg 2:0; Bayern München — 1. FC. Bamberg 1:1.

Länderspiel: Ungarn — Oesterreich 3:2. Vor 40 000 Zuschauern siegte Ungarn in dem Länderspiel gegen Oesterreich, das in Budapest ausgetragen wurde, 3:2. Bei Halbzeit stand der Kampf 1:0.

Als Gegenleistung war eine Budapester Städtemannschaft nach Wien gefahren und verlor dort vor 38 000 Zuschauern gegen die Wiener Städtemannschaft 4:3.

Sparta, Prag, der tschechische Fußballmeister, spielte in England gegen das auf dem vorletzten Tabellenplatz rangierende Arsenal 2:2.

Im Städtespiel Köln — Hamburg verloren die Hanseaten 1:3, siegten aber in Koblenz gegen Mittelrhein 4:0.

Der Schweizer Fußballverband hat heftig dagegen protestiert, daß der tschechische Verband sein Veto gegen einen Schweizer Schiedsrichter für das Länderspiel Oesterreich — Tschechoslowakei mit der Begründung eingelegt hat, daß die Tschechen 1946 in Paris beim Spiel gegen Frankreich mit der Spielleitung des Schweizers Scherz nicht zufrieden gewesen seien.

Württembergische Landesliga

Stuttgarter SC. — Union Böckingen 3:0 (0:0). Erst in der letzten Viertelstunde fielen die drei Tore für den Sportklub, der verdient siegte.

Neckargartach — SSV. Ulm 3:1. Das Spiel der Neckargartacher war eifriger, dagegen hatte der Ulmer Sturm wenig Durchschlagskraft.

Kirchheim — Stuttgarter Sportfreunde 0:3. Die Sportfreunde, die in Otto Müller (ehemals Stuttgarter Kickers) einen neuen Trainer haben, fanden sich bei diesem Spiel besser zusammen und siegten auch einwandfrei.

Göppingen — VfR. Aalen 4:2 (3:1). Das Spiel war sehr rasch. Im ganzen genommen war Göppingen die bessere Mannschaft, die letzten Endes auch beide Punkte bei sich behielt.

Landesliga

Tübinger SV. — Birkenfeld 2:2 (1:1). Eine knappe Niederlage erlebte die Birkenfelder Elf bei dem Tübinger SV. Zwar ging Tübingen in der ersten Spielhälfte mit einem Tor in Führung, erhöhte nach Wiederbeginn sogar auf 2:0, dann aber holte Birkenfeld auf und brachte es zu einem Gegentor. Tübingen andererseits ließ mehrere Torgelegenheiten unausgenützt.

Schwenningen — Hechingen 6:3; Textlingen — Ebingen 2:3; Reutlingen — Schramberg 3:1; Metzingen — Pfullingen 2:2. Tailfingen — Trossingen 2:1.

Bezirksliga Schwarzwald

Horb I — Oberndorf I 7:1 (3:0). Die Platzelf zeigte gute Kombinationen, war schnell und kargte nicht mit gut plazierten Schüssen. Die Gäste konnten gegen das Spiel der Horber nicht aufkommen und mußten sich mit dem aus einem Elfmeter resultierenden Ehrentor begnügen.

Horb II — Oberndorf II 4:3 (1:0).

Aldingen I — Trichtelfingen I 2:2 (2:1). Aldingen war leicht überlegen, doch zeigte der Gästesturm die besseren Leistungen, so daß der Sieg der Trichtelfinger verdient ist.

Rottweil — Balingen 2:2 (2:1). Die Einheimischen hatten mehr vom Spiel, waren dabei aber vom Schußpech verfolgt. Schiedsrichter Benzing, Schwenningen mußte das ruhig verlaufende Spiel nach Ausfall von zwei spielbaren Bällen vorzeitig abbrechen.

Geisingen — Schwenningen 1:6 (1:2). Schwenningen Bezirksmannschaft konnte in der zweiten Halbzeit den Siegertreffer erzielen.

Aistaig — Gosheim 1:1 (1:0). Die Halbzeit lag Aistaig mit einem Tor in Führung, bald nach Seitenwechsel gelang dann den Gästen der Ausgleich und durch einen Handelfmeter, der in der letzten Minute fiel, entführten die Gäste Sieg und Punkte.

Neuenbürg Turniersieger in Neubulach

Trotz des durch den andauernden Regen aufgeweichten Platzes wurde das Turnier in Neubulach ausgetragen. Alle beteiligten Vereine gaben ihr Bestes her, ihr aufopfernder Einsatz für das Gelingen der Neubulacher Sportveranstaltung anläßlich der Platzeinweihung wurde vom Veranstalter mit herzlichem Dank belohnt. Die Organisation war tadellos, alles klappte bis auf's Wetter. Glücklicher Gewinner des Turnierpreises durch Loosentscheidung wurde Neuenbürg, da er trotz Spielverlängerung bei dem 1:1 zwischen Nagold und Neuenbürg blieb. Wildbad gab nach Ablauf der regulären Spielzeit mit 2:2 das 2:1 gegen Nagold infolge Verletzung eines Spielers auf.

Die Ergebnisse: Neuenbürg — Ernmingen 3:1; Nagold — Wildbad 2:1; Altensteig — Herrenalb 2:0; Nagold — Altensteig 3:0; Neuenbürg — Nagold 1:1.

Kreis Freudenstadt

Glatten I — Freudenstadt I 1:7. Vom Anspiel weg zog Freudenstadt gleich mächtig los, ohne aber zu Erfolgen zu kommen. Dagegen konnte Glatten in der 11. Minute zum 1:0 einnisten. Blauweiß zog kurz darauf gleich und legte bis zur Pause noch ein Tor vor. Nach der Halbzeit war dann Freudenstadt klar überlegen und erhöhte das Ergebnis in gleichmäßigen Abständen auf 1:7.

Dornstetten I — Pfalzgrafenweiler I 2:1; Tumlingen I — Lützenhardt I 2:1; Baiersbronn I — Wittendorf I 1:1.

Handball

Württembergische Landesliga

Eßlinger TSV. — Stuttgarter Kickers 6:12 abgebrochen. Beim Stand von 6:12 wurde dieses für die Tabelle äußerst wichtige Spiel abgebrochen. Kickers scheint zurzeit eine Formkrise durchzumachen.

Altenstadt — Frischauf Göppingen 11:15. Als eine Art Vorentscheid um die württembergische Meisterschaft galt das Spiel in Altenstadt, das der württembergische Altmeister in einem dramatischen Kampf knapp gewinnen konnte.

Ohingen — Ölwerk 6:13; TV. Hohlheim — Zuffenhausen 4:11; Turnerschaft Göppingen — Alberg 12:13.

Westdeutschland — Mittelrhein 20:9. Der schnellere und wurffreudigere Westen setzte sich überzeugend durch.

In Graz spielte Steiermark — Niederösterreich. Die Steiermark siegte einwandfrei 13:1.

Davispokal im Handball mit 16 Nationen

Große Pläne hat der Handballverband von Frankreich. Er will 1947 eine Weltmeisterschaft durchführen, deren Vorschlußrunde und Finale in Frankreich stattfinden sollen. Die Spiele sollen nach Davispokalart von Februar bis Juni nach geographischer Zusammenstellung ausgetragen werden und man rechnet mit einer Teilnahme von insgesamt 16 Nationen, darunter USA., Sowjetunion, Brasilien, Argentinien und Uruguay.

Kreis Calw

Ebhausen I — Nagold I 19:8 (5:6). Der erste Verbandsspiel der Platzherren gestaltete sich zu einem schnellen, abwechslungreichen Kampf, in dem die Führung mehrmals wechselte. Erst in den letzten Minuten stellte Ebhausens schußfreudiger Sturm mit zwei Toren den Sieg sicher. Auf beiden Seiten sah man gute Torwartleistungen.

Ebhausen II — Nagold II 4:2.

Schwimmen

Anläßlich des hundertjährigen Bestehens des Karlsruher Turnvereins 1846 fanden in Karlsruhe landesoffene Schwimmwettkämpfe statt. Die erfolgreichsten Vereine waren Nickar, Heidelberg und Neptun, Karlsruhe, von den württembergischen Vertretungen Ulm, Eßlingen und Schwaben Stuttgart. Im Wasserball spielten: Mannheim — Karlsruhe 1846 9:13; Ulm-Eßlingen — Neptun, Karlsruhe 2:5.

Nützt die reiche Bucheles-Ernte!

Der Landrat des Kreises Calw erläßt folgenden Aufruf an die Bevölkerung:

Zum ersten Male wieder seit dem Jahre 1888 sind wir Zeugen eines Naturwunders, das wir in diesem Jahre als ein wahres Gottesgeschenk betrachten müssen.

Die Buchen des Landes Württemberg vermögen kaum die Fülle ihrer ölhaltigen Früchte — der Bucheckern — zu tragen.

Ihr alle, insbesondere ihr Hausfrauen, wißt, wie knapp unsere Fettversorgung ist; hier ist nun für die ganze Bevölkerung eine einmalige Gelegenheit geboten, die Fettversorgung im kommenden Winter dadurch ganz erheblich zu verbessern, daß ein großer Teil der Bevölkerung, der Zeit, Kraft und Kleidung hat, hinauszieht auf die Münsinger Alb, um dort unter Anleitung sachverständiger Kräfte den Segen der Natur einzuheimsen.

Um den Sammeleifer anzuregen, wird für je 15 Pfund getrocknete und gereinigte Bucheckern ein Liter Oel abgegeben, für Teilquanten entsprechend mehr oder weniger. Mein Amt ist gerne bereit, den Sammlern seine Dienste zur Verfügung zu stellen und für Fahrtmöglichkeiten, Unterkunft und sachgemäße Führung auf der Münsinger Alb, wo sehr gute Sammelplätze für uns reserviert sind, zu sorgen.

Auch im eigenen Kreis sind bescheidene Buchenbestände vorhanden. Alt und jung muß bestrebt sein, auch hier alle Bucheckern zu ernten. Es dürfen keine Bucheckern im Walde liegen bleiben.

Alle Interessenten werden gebeten, sich schleunigst bei ihrem Bürgermeister zur Teilnahme zu melden. Die Ernte beginnt anfangs Oktober und dauert bis Mitte November. Meldet euch möglichst zahlreich! — Fabriken, Beamtungen werden ihren Dienstbetrieb verkürzen, Sonderurlaub geben, um auch den Werktätigen die Beschaffung von zusätzlichem Oel für den Winter zu ermöglichen. Zeigt auch der Militärregierung, daß ihr die Situation verstanden habt und gebt dem Lande Württemberg ein leuchtendes Beispiel an Einsatzbereitschaft und Sinn für die Wirklichkeit.

Direkte Auskünfte werden jederzeit gerne vom Sachbearbeiter, Herr Ammann, beim Requisitionsamt in Calw, Bischofstr. 4, erteilt.

Calwer Stadtnachrichten

Der neue Gemeinderat der Stadt Calw trat am 3. Oktober unter Vorsitz von Bürgermeister Blessing zu seiner ersten Arbeitssitzung zusammen. Zum ersten Beigeordneten der Stadt wurde Herr Fr. Schuler, Schuhmachermeister, zum zweiten Beigeordneten Herr W. Müller, Bauunternehmer, gewählt.

Eine Bitte an die Reichsbahn

Es muß gesagt werden, daß die Reichsbahn schon heute wieder sowohl im Güter- als auch im Personenverkehr auf einen Stand gebracht wurde, der nach dem, was hinter uns liegt, volle Anerkennung verdient. Freilich bleiben noch mancherlei Wünsche offen, die aber aus begreiflichen Gründen noch nicht berücksichtigt werden können; der Bitte jedoch, die hier an die Bahnverwaltung Calw gerichtet wird, kann, so hoffen wir zuversichtlich, ohne große Schwierigkeiten entsprochen werden. Es ist nichts Neues, daß es in den Hauptverkehrszeiten, also morgens und abends, vor den Fahrkartenschaltern der größeren Bahnhöfe zu wenn auch nur vorübergehenden Stauungen kommt; dies wird sich auch künftig nicht ganz vermeiden lassen. Ueber ein gewisses Maß hinaus geht aber ein solcher Zustand um die achte Stunde am Morgen; das ist die Zeit, zu der im Personenverkehr Hochbetrieb ist. Ein Zug aus Richtung Nagold und Pforzheim lauft ein und der Zug Richtung Stuttgart steht zur Aufnahme bereit. Einige Hundert Personen, in der Hauptsache Berufstätige sowie auch Schüler, steigen aus oder zu und für den Ab- und Zugang ist nur eine einzige Sperre geöffnet, durch die man, besonders an Montagen, nicht geht, sondern regelrecht geschoben und gedrängt wird. Gewiß, schließlich werden ja alle durchgeschleust; damit ist aber nicht geholfen, denn es geht oft recht turbulent zu. Um diesem immer wieder zum Ausdruck gebrachten Uebelstand abzuhelfen, wird die Bahnhofverwaltung gebeten, zu der erwähnten besonders starken Verkehrsstunde eine zweite Sperre zu öffnen und zweckmäßigerweise den Zugang so lange abzustoppen, bis die Ausgestiegenen hindurch sind. Diese Dauerkunden der Reichsbahn wären für Erfüllung sehr dankbar und es bliebe ihnen dadurch am Morgen schon recht unerwünschte Verärgerung erspart.

Vom Standesamt Neuenbürg

Im Monat September sind nachstehende Familienstandsveränderungen zu verzeichnen: Geburten: 11. 9. Michael Haber, Sperrholzarbeiter, ein Sohn; 12. 9. Josef Griesinger, Zeichner, ein Sohn; 28. 9. Karl Zoller, ein Sohn. — Eheschließungen: Hermann Höll, Goldschmied, wohnhaft in Arnbach, mit Hildegard Wörner, Büroangestellte, wohnhaft in Neuenbürg; Hermann Glauner, Mechaniker, wohnhaft in Neuenbürg, mit Mathilde Becht, Kettenmacherin, wohnhaft in Neuenbürg. — Sterbefälle: 17. 9. 1944 Siegfried Rausser, Kaufmann, 20 J., gefallen; 4. 12. 1944 Konrad Blaich, 19 J., als Soldat; 23. 9. Alfred Mayer, Metallschleifer, 50 J.; 29. 9. Eugen Bellon, Metallschleifer, 57 J.

Blick in die Gemeinden

In Liebelsberg wurde in der Nacht zum 28. September ein Damenfahrrad gestohlen. — Da dieses Verkehrsmittel ein sehr begehrter und kaum erhältlicher Artikel ist, muß immer wieder daran erinnert werden, besondere Vorsicht besonders beim Abstellen walten zu lassen.

Ein Mann aus Stammheim fuhr in Hirsau mit unbeleuchtetem Fahrrad einen Holzarbeiter an und verletzte ihn. Weil er keine Ausweispapiere bei sich getragen hat, ist er festgenommen worden.

Wegen Diebstahls von Kleintieren, wobei er auch einmal auf frischer Tat ertappt wurde, wurde ein in Calmbach wohnhafter Mann in Haft genommen.

Nachrichten aus Nagold

Wir verzeichnen heute folgende Altersjubilare: Ernst Häffner, Landgerichtsdirektor a. D., geb. 14. 10. 1867 in Crailsheim, wohnhaft Weingartenstr. 31; Rosine Letsche, geb. Schied, gebürtig von Goldburghausen, geb. am 16. 10. 1870, wohnhaft Bahnhofstr. 9; Christian Schaible, Obersäger, geb. 22. 10. 1871 in Besenfeld, wohnhaft Calwerstr. 67; Karoline Schmider, geb. Schäfer, Witwe, gebürtig von Backnang am 31. 10. 1859, wohnhaft Waldeckweg 22; Katharine Schwarzkopf, geb. Halt, Witwe, gebürtig von Waldhausen am 8. 10. 1863, wohnhaft Marktstr. 39; Schlosser Christian Zimmermann, geb. am 21. 10. 1871 in Nagold, wohnhaft Freudenstädterstr. 70. Silberne Hochzeit feierten: Schreinermeister Fritz Kölisch und Luise, geb. Gleiß, Pfaffenstich 7, am 1. 10., ferner Schneidermeister Georg Weik und Luise, geb. Schwarzkopf, Lindachstraße 4, ebenfalls am 1. 10.

Aus Schömberg-Langenbrand

Am 1. Oktober beging der Hausmeister der Neuen Heilanstalt Waldsanatorium Dr. Schröder in Schömberg, Herr Gottlieb Maisenbacher, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der rüstige Jubilar, der im 60. Lebensjahr steht, erfreut sich überall größter Wertschätzung. Manches Schicksal hat er während seiner langjährigen Tätigkeit seit 1906 verfolgen können. Chefarzt Dr. Kattenstidt würdigte in einer kurzen sinnvollen Feierstunde die Verdienste des Jubilars, dem neben der Neuen Heilanstalt die ganze Gemeinde von Herzen Glück wünscht.

Das Pforzheimer Männerquartett weilte in Langenbrand zu Gast. Der gut geschulte Chor sang fein abgestimmt und mit beseeltem Wohlklang Volks-, Heimat- und Liebeslieder. Solistisch trat das Brüderpaar Förstner besonders hervor, der eine als Tenor, der andere als Bariton und der dritte als Geigenvirtuose. Auch der Männergesangverein Schömberg gab einige Lieder zum besten.

Die Schlosser und Küfer tagten

Am 21. September hielt die Schlosser-Innung Calw in Calw eine Versammlung ab, in welcher der bisherige Obermeister Eugen Lebzelter einen Tätigkeitsbericht seit der Uebernahme der Geschäfte gab und über allgemeine Fragen innerhalb der Innung sprach. Ueber die schwierige Lage des Handwerks und der Rohstoffversorgung wurden die Versammlungsteilnehmer durch den Geschäftsführer des Kreisinnungsverbandes, Herrn Wohlfart, unterrichtet. Dem in der Aussprache von den Neuenbürger Kollegen zum Ausdruck gebrachten Wunsch für Trennung des Bezirks Neuenbürg kann nicht entsprochen werden, doch bleibt es freigestellt, in Zukunft wieder wie früher Teilversammlungen in den verschiedenen Bezirken abzuhalten. Die Frage der Abhaltung von Gesellenprüfungen erzielte eine befriedigende Lösung. Bei den Wahlen wurde Obermeister Eugen Lebzelter, Calw, mit der weiteren Führung der Innung betraut, zu seinem Stellvertreter Louis Kuhn, Calw, gewählt, und zu Beiräten Gustav Bäuerle, Schömberg, Eugen Finkbeiner, Neuenbürg, Emil Freithaler, Nagold, Adolf Bräuning, Nagold, Karl Bauer, Ernstmühl, und Hermann Rometsch, Calw.

Am 22. September folgte eine Versammlung der Küfer-Innung Nagold unter dem Vorsitz des seitherigen Obermeisters Wilhelm Henne. Nach dem von ihm gegebenen Rechenschaftsbericht ging der Geschäftsführer des Kreisinnungsverbandes auf die Nöte des Böttcher- und Küferhandwerks und insbesondere auch auf die Frage der Holz- und Eisenversorgung ein. Bei der Aussprache wurde von allen Teilnehmern die Notwendigkeit betont, daß der Küfer nach wie vor sein Rundholz im Wald kaufen kann und setzt dafür das Verständnis der zuständigen Stellen voraus. Im Interesse der Versorgung der Landwirtschaft ist, da die Restbestände aufgebraucht sind, die Lieferung von Niet- und Bandeisen dringend nötig. Der Kreisinnungsmeister, Herr Ballmann, sprach zum Schluß über die allgemeine Lage des Handwerks und forderte die Anwesenden auf, zusammenzustehen und sich gegenseitig zu helfen. Durch Zuruf wurde Wilhelm Henne neu zum Obermeister gewählt, zu seinem Stellvertreter Eugen Brezing, Haiterbach. In den Ausschuß kommen Johannes Henne, Nagold, Friedrich Bachmann, Rotfelden, Joh. Röhm, Sulz, Jakob Kern, Wildberg, Otto Koch, Altensteig, und Erwin Helber, Haiterbach.

Verbesserungen im Winterfahrplan

Der gestern in Kraft getretene Winterfahrplan bringt verschiedene Aenderungen und Verbesserungen. Täglich fährt ein Zug Calw ab 6.10 Uhr, Nagold ab 6.53, Eutingen an 7.24, Eutingen ab 8.10 nach Stuttgart, dort an 10.30; Anschluß besteht in Eutingen nach Tübingen, dort an 8.53 Uhr. Wesentlich ist, daß der Zug Altensteig ab 5.29, Nagold an 6.47 nun Anschluß nach Tübingen hat. Dieser Zug Altensteig—Nagold verkehrt nur an Werktagen. Werktags fährt folgender Güterzug mit Personenbeförderung: Calw ab 8.22 Uhr, Nagold ab 9.48, Eutingen an 10.35, Horb an 11.06, Dornstetten an 10.58. Täglich verkehrt der Anschlußzug nach Villingen: Calw ab 12.38, Nagold ab 13.12, Horb an (fährt nicht über Eutingen) 13.52, Villingen an 16.00 Uhr, dort Anschluß nach allen Richtungen. Werktags verkehrt der Abendzug Calw ab 20.00 Uhr nur bis Nagold, dort an 20.40 Uhr.

In umgekehrter Richtung fahren: Nagold ab 5.25, Calw an 6.05 täglich. Eutingen ab 8.10, Nagold ab 8.37, Anschluß von Tübingen besteht, dort ab 6.32, Calw an 9.22, fährt bis Weißenstein, dort an 10.13. Dieser Zug verkehrt täglich. Dagegen fährt nur an Werktagen: Eutingen ab 15.27, Nagold ab 16.26, Calw an 17.22, fährt weiter nach Weißenstein, dort an 18.41. Täglich verkehrt der Anschlußzug von Villingen, dort ab 13.55, Tübingen ab 14.52, Eutingen ab 16.46, Nagold ab 17.11, Calw an 17.41. Damit ist die Anzahl der auf der Nagoldbahn verkehrenden Züge noch nicht erschöpft. Näheres an den Bahnhöfen!

Auf der Strecke Nagold—Altensteig hat es eine Veränderung insofern gegeben, daß an Samstagen der Zug um 13.15 Uhr in Nagold abfährt und um 14.11 Uhr in Altensteig ankommt.

Kleine Kulturschau

Von den französischen Filmen, die in letzter Zeit in unserem Kreis liefen, verdient der Film „Lunegarde" besondere Erwähnung. Nicht nur, daß ihm eine ergreifende Handlung zugrunde liegt, auch die hohe Darstellungskunst der Schauspieler und Schauspielerinnen ist dazu angetan, diesem Filmwerk höchste Anerkennung zu zollen. Das Milieu ist sehr fein gezeichnet. Auch ohne Synchronisierung, die nun angelaufen ist, sorgen die unterlegten deutschen Texte dafür, daß jedermann der spannenden Handlung folgen kann, wenn freilich auch demjenigen, der der französischen Sprache nicht mächtig ist, die Feinheiten entgehen.

In Nagold hat sich vor einiger Zeit schon ein Musik- und Tanzensemble aufgetan, das vom Walter Peterke geleitet wird. Es bringt nicht nur die Jugend in den Genuß eines schönen Tanzabends, sondern weiß auch im Aufbau und Gestaltung Wertvolles zu bieten. Die Darbietungen der Musiker, die sich hier zusammengefunden haben, stehen auf einer beachtlichen Höhe und genügen auch verwöhnteren Ansprüchen. Das Ensemble Peterke setzt die gute alte Tradition fort, die die Stadt Nagold immer schon auszeichnete.

Zauber der Operette

Unter diesem Motto hatte die Gastspieldirektion „Vox" innerhalb vierzehn Tagen in Calw mit zwei Bunten Abenden aufgewartet. Der Streifzug durch die Operetten unserer Meister auf diesem musikalischen Gebiet hatte seine Anziehungskraft ausgeübt und man darf sagen, daß denen, die gekommen, auch zwei recht unterhaltsame Stunden geboten wurden. Lisa Herzog und Elfie Körner waren die weiblichen Interpreten der beschwingten Melodien, Bernd Heyer und Dr. E. Vierlinger die männlichen, Franz Willy Strauß der meisterliche Begleiter auf dem Flügel. Die Künstler hatten alle Register ihres Könnens gezogen, was hier besonders hervorgehoben werden soll, im Einzeldebüt sowohl als auch im Duett. E. Vierlinger ist ein Ansager, wie man sich ihn wünscht; er kredenzt einen feinen und trefflichen Humor. Alles in allem, dieser Melodien-Operettenabend und seine Einlagen hatten Stil, wofür dann auch mit viel Beifall gedankt wurde. Kl.

Familiennachrichten

Statt Karten.
Wir haben uns verlobt:
Dietlind Seuffer
Erich Fiellsticker
cand. med.
Hirsau — Calw
5. Oktober 1946.

Wir grüßen als Verlobte:
Margarete Heizmann, Singen-H.,
Werner Förster, Wildberg,
im September 1946.

Hirsau-Monzingen/Nahe,
27. September 1946.
Nach langem, hoffnungsvollem Warten erhielten wir die unfaßbar schwere Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Mann, unser einziger Sohn und Schwiegersohn
Ernst Philippi, Kaufmann
nie mehr zu uns zurückkehren wird. Er starb am 12. 12. 1945 fern seiner Lieben mit der ungestillten Sehnsucht nach der Heimat in einem russischen Kriegsgefangenenlager. In tiefem Leid: Emma Philippi, geb. Baumann. Die Eltern: Jakob u. Margarete Philippi, Monzingen/Nahe. Die Schwiegereltern: Josef u. Maria Baumann.

Oberhaugstett, 2. Okt. 1946.
Gott der Herr hat meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Großvater
Karl Walz
nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 36½ Jahren am 22. September unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 24. September zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, sei herzlicher Dank gesagt. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Rohleder für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Liederchor für den erhebenden Gesang sowie für alle Kranz- und Blumenspenden. In tiefem Leid: Die Gattin: Christina Walz, geb. Schaible. Der Sohn: Karl Walz mit Frau und Kindern.

Stammheim, 30. Sept. 1946.
Todesanzeige und Danksagung
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer schwerer Krankheit mein lb. unvergeßlicher Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater
Paul Beck
im Alter von nahezu 63 Jahren. Für alle erwiesene Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters danken herzlich die trauernd. Hinterbliebenen: Die Gattin: Pauline Beck, geb. Kömpf. Die Töchter: Julie, Helene, Johanna mit Familie.

Sulz, den 19. Sept. 1946.
In tiefem Leid geben wir die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante
Ella Widmayer, geb. Weidle
im Alter von 27 Jahren unfaßbar rasch in die ewige Heimat von uns gegangen ist.
Wir haben unser Liebstes am 18. d. M. zur letzten Ruhe gebettet und danken von Herzen für die erwiesene Teilnahme. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, dem Kirchenchor und für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Im Namen aller trauernd. Hinterbliebenen: Der Gatte: Hans Widmayer. Die Eltern: Friedrich Weidle mit Frau. Die Schwestern: Frida, Alma und Maria.

Haiterbach, 20. Sept. 1946.
Nach einem arbeitsreichen, mit viel Krankheit beschwerten Leben ist unsere liebe Mutter
Christiane Sitzler
geb. Engelhardt
kurz vor ihrem 70. Geburtstag sanft entschlafen. Wir haben die liebe Entschlafene am Sonntag den 15. Sept. zur letzten Ruhe gebettet. Für alle erwiesene Teilnahme sagen herzlichen Dank: Der Gatte: Fritz Sitzler, Pol.-Wachtmeister i. R. Fünf Kinder, zwölf Enkel und ein Urenkel.

Neuhengstett, 30. Sept. 1946.
All denen, die an der Trauerfeier für unseren lieben Gefallenen
Richard Schwarz
teilgenommen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Küenzlen für seine trostreichen Worte, Frau Alma Schwarz mit Töchterchen Lore. Die Mutter: Katharine Schwarz, Witwe.

Pfrondorf, 25. Sept. 1946.
Danksagung
Für die überaus vielen Beweise herzl. Teilnahme anläßlich des Soldatentodes meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers u. Onkels
Ernst Schroth
sagen wir auf diesem Wege vielen herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Romberg, dem Gesangverein, den Altersgenossinnen und allen Verwandten und Bekannten, die an der Trauerfeier teilgenommen haben. Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschäftliches

Pullover und Strickwesten! Uebernehme noch Strickarb. in kunstgewerbl. und einf. Ausführung. Ang. u. C 2005 an S. T. Calw.

Aus zwingenden Gründen hat mancher Volksfürsorge-Versicherte seinen Wohnsitz verlegen müssen. Seine Versicherungsansprüche bleiben jedoch erhalten, wenn wir seine neue Anschrift erfahren und ihn weiter betreuen können. **Volksfürsorge** Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft (gegr. 1912 v. d. Freien Gewerkschaften und Konsumge.). Geschäftsstelle Villingen, Niedere Straße 51.

Stellenangebote

Hachglasschleifer, fix auch im Zuschneiden und Belegen mit abgeschl. Gesellenprüfung, für sof. ges. Mögl. ledig. Wohnung bezw. Zimmer wird gestellt. **Zuschr. u. C 2015 an S. T. Calw.**

Für hauptberufliche Tätigkeit in Stadt und Bezirk Calw suchen wir tüchtigen, in weiten Kreisen eingeführten Mitarbeiter mit guten Umgangsformen. Württembergische Feuerversicherung AG. in Stuttgart, Bezirksdirektion Stuttgart, Johannesstraße 3.

Junger Bäckergehilfe zum sofortigen Eintritt gesucht. Bäckerei Würth, Hirsau.

Schmuckwarenfabrik in Pforzheim sucht 2—3 Polisseusen und einen tüchtigen selbständigen Stahlgraveur in gute Dauerstellung. Kordes & Lichtenfels, Pforzheim, Habermehlstr. 11. In Neuenbürg zu erfragen Samstags bei Ernst Blaich, Bahnhofstraße 71.

Mädchen, ehrlich und anständig, nicht unter 18 Jahren, für Haushalt und kl. Landwirtschaft bei guter Behandlung zu sofort. Eintritt gesucht. Friedrich Kugele, Gasthof u. Bäckerei z. „Lamm", Simmozheim, Kr. Calw.

Kaufgesuche

Herren-Fahrrad gesucht. Eventuell Tausch gegen Sonstiges. Frau E. Schaible, Gechingen.

Goldschmied- u. Fasserwerkzeuge, komplett od. Einzelteile, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. C 2023 an S. T. Calw.

Maisstroh für Schuhe oder fertige **Strohschuhe** zu kaufen gesucht. Ruth Engelhard, Karlsruhe, Eisenlohrstraße 47.

Tausch / Geboten

Herrensportanzug, neu, Gr. 48—50 (1,72—1,75), Ansch.-Wert 96 RM., gesucht D'strümpfe u. Sonstiges. Angeb. u. C 2008 an S. T. Calw.

Konfirmanden-Anzug, neu, Gr. 40, u. 1 P. D.-Halbschuhe, Gr. 38, schwarz; ges. H.-Anzug, Gr. 46, u. H.-Schuhe, G. 42. Wertausgl. Ang. u. C 2011 an S. T. Calw.

Damen-Wintermantel, gut erhalten, dbl. Gr. 42; suche 3—4 m dbl. Woll- od. Seidenstoff evtl. auch Ueberg.-Mantel Gr. 44—46. Frau L. Dengler, Haltest. Engelsbrand.

Herrenhalbschuhe, braun, Gr. 43, gut erhalt.; ges. ebensolche Gr. 44/45, auch schwarz, od. feste Knabenstiefel, Gr. 37. Angebote **unt. C 2007 an S. T. Calw.**

Kinderbett (Schleiflack) mit Matratze, 60/120, gegen Leder-Aktentasche. Feldheue, Straubenberg 59, Villa Teck, Wildbad.

Vensky-Karrenpflug, neu, einscharig; gesucht schwere dreiteilige Samenegge. Gg. Aichele, Deckenpfronn, Kreis Calw.

Krautstande, eichen, neuw., etwa 200 Ltr. haltend. Tauschangebote erb. u. C 2009 an S. T. Calw.

Folgende Werke werd nur geg. Tausch von Altdeutsch. Briefmarken u. Europa abgegeben: Deutsch. Recht v. W. Goetze, neu; Die deutsche Reformation von F. Thudideum, neu; Illustr. Kirchengeschichte von D. Dr. E. Preuschen; Gesammelte Werke von Scheffel; Gesammelte Werke von Th. Storm; Gesammelte Werke von G. Eber; Gesammelte Werke von Berthold Auerbach; Gesammelte Werke von Claudius, Dr. Behrmann. Eine ganze, 89 Bände enthaltende „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens", Hauff Band 1—2; Henriette Feuerbach; Hauhners landw. Tierheilkunde u. andere. Angebote unter C 1278 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Verschiedenes

Warnung! Am 11. 9. 46, nachm. geg. 3 Uhr, wurde in **Neuenbürg** auf dem Wege zum Postamt eine goldene Brosche (Kleeblatt mit 2 Steinen) verloren. Der Finder, der sie gleich nach dem Verlieren aufhob und damit eilends verschwand, wurde beobachtet und wird bei Begegnung wiedererkannt. Er lief den gekommenen Weg schnellstens zurück. Da betr. Brosche ein Andenken ist, wolle der Finder dieselbe alsbald im Rathaus, Zimmer 1, gegen Belohnung abgeben, andernfalls Anzeige erfolgt. Vor Ankauf oder Tausch wird gewarnt.

Verloren in Calw Dienstag, 1. 10., auf der Stammh. Steige vier Schlüssel am Ring. Abzugeb. geg. Belohnung auf d. Polizeiwache.

Verloren im oder Nähe Bahnhof Calw am Sonntag, 29. 9. 46, schwarze Strickweste mit eingestrickten Aermeln. Nachr. frdl. erbeten an Schwester E. Wörner, Schönbronn, Kreis Calw.

Verloren zwischen Station Teinach-Bad Teinach und Lautenhochhof ein Stockschirm. Gehäuse gelb Bambus. Nachr. gegen Belohnung Tel. 125 Bad Teinach.

Junger Mann m. höh. Schulbildung und guten engl. Sprachkenntn. sucht sich an kleinem, guten od. aufzubauendem, aussichtsr. Unternehmen m. etwa 10 000 RM. zu beteiligen. Angeb. unter C 1279 an S. T. Neuenbürg.

Schäferhund zugelaufen, Jak. Gauß, Schafhalter, Berneck.

Heiratsanzeigen

Einheirat in gutgehendes Unternehmen bietet lebensbejahende Dame tüchtigem Herrn über 45 Jahre, auch Witwer mit Kind. Näheres unter 134 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle München 51, Schließfach 37.

Landwirt, 35 J. alt, möchte nettes Schwabenmädel im Alter von 20 bis 30 J. kennen lernen zwecks baldig. Heirat. Angeb. mit Bild unter 2010 an S. T. Calw.

Tiermarkt

Rind, schönes, 8½ Mon. alt, gibt ab gegen Schwein. Angebote unter C 975 an Schw. Tagblatt Calw.

Schaf, ein einjähriges, gesucht. Gebot. wird ein Milchschwein Näh. u. C 2012 an S. T. Calw.

Tausche Hühner geg. junge Ziege. Gottlob Kraut, Birkenfeld (Kreis Calw), Mühlweg 27.

Halbhunde, drei, 10 Wochen alt, gut. Abstammung verkauft Joh. Kugel, Stammheim, Krs. Calw.

Schnauzer, 2 schöne, 4 Mon. alt (Hündinnen), Eltern prima Rattenfänger, verkauft Fritz Metz, mr Krone, Sulz, Kreis Calw.

Suchdienst

Gerhard Scholz, Uffz., Feldpost-Nr. L 63 169 Unna / Westfalen, Sept./Oktob. 1944 in Nagold-Elberg. Gisela Wetzel, Nagold, Bahnhofstraße 13.

Eugen Koch, Unterscharführer, 60 177, geb. 20. 7. 1923 in Neusatz (Kr. Calw), letzte Post aus Wien vom 23. 3. 1945. Nachricht erbittet Wilhelm Koch, Neusatz (Kr. Calw), Post Herrenalb (14b).